

III, 57.

257.



III, 51.

Das Gedächtniß der Gerechten bleibet im Segen  
Proverb. 10. 7.



Gott seligkeit erhöhet

Gerechtigkeit bestehet

Natus A. 1631. d. 6. October  
Denat. A. 1670. d. 8. Novemb.

Christfürstliches  
Trauer und Ehren  
Gedächtniß

Welches dem Heyland Durch  
lauchtigsten und Hochgebohrnen  
Fürsten und Herrn

Herrn Emanuelem,  
Fürsten zu Anhalt Grafen zu Nassau  
Herrn zu Herbst und Bernburg etc.  
Christloblich aufgerichtet  
worden.

ANNO 1671.

Das Gute gungsbauet

Das Böse bringet Verfall

In der fruchtbringenden Gesellschaft genannt  
der Strebender Ein Sterbender.



Strebt nach dem besten Gaben  
1. Corinth. 12. 31. Wir müssen alle sterben  
Sir. 8. 8.

Herr Emanuel Fürst zu Anhalt Graf zu Nassau  
ent wie auch Herr zu Herbst und Bernburg  
Durchversetzung der Buchstaben  
Suerwar Er strebte ferner alhier ganz brav und auch  
zum Nutz nach Jesus Herzlabung  
Suerwar Er strebte ferner nur alhier in dieser Zeit  
Ganz brav zum Nutz und auch zum Schutz der welt Gerechtigkeit  
Nach Jesus Lieb und Herzlabung, die tapfer Er erlangt,  
So daß Er nunmehr ewig dort vor Gottes Throne prangt.  
Seinen unterbänigen Gehorsam zuerweisen  
wendete hierbey fleiß an  
M. Job: Frenzel

Die Tapfferkeit beschützet  
C. Metzger fecit.

Die Nützigkeit viel nützet.



Christl. Fürstliches  
Ehren-Bedächtnis

Des Weyland  
Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn/

**S**ERN **S** MANUELS/

Fürsten zu Anhalt/ Grafen zu Ascanien/  
Herren zu Zerbst und Berenburg.

Nachdem S. Hochsel. Fürstl. Durchl. den 8. Novembr. Morgends früh zwischen  
3. und 4. Uhren. des 1670. Jahres in dero Fürstlichen Residenz Cöthen/ in wahrer Anrufung  
Gottes des gerreuen Erlösers und mit beständigen Trost des H. Geistes sanfft  
und seliglich entschlaffen.

Und darauff im Jahre 1671. den 25. Januarii in dero Fürstliches  
Begräbnis Gewölbe in der Stadt. Kirchen daselbst beygesetzt  
worden.

Auffgerichtet  
Von

JOHANNE SACHSIO,  
Fürstl. Anhalt. Hoff. Predigern und Superintendenten daselbst.



Gedruckt in der Fürstl. Druckerey zu Cöthen durch Michael Kdlen.



## AMBROSIUS IN ORATIONE DE OBITU THEODOSII.

**F**eriatuſ his ſeculi curis THEODOSIUS ſe creptum gaudet & elevat Animam ſuam atque ad illam perpetuam dirigit requiem, pulchrè ſibi Conſultum aſſerens, quod eripuerit animam ejus DEUS de morte, quam mortem frequenter in hoc ſeculi iſtius Lubrico ſuſtinebat, inquietus fluctibus peccatorum, eripuerit etiam Oculos ejus à Lachrymis. Fugit enim Dolor & Triftitia & Gemitus. Dilexi Virum, qui magis arguentem, quàm adulantem probaret. Conteror corde, quia creptus eſt Vir, quem vix poſſumus invenire. Sed tamen Tu Solus, DOMINE, invocandus eſ, Tu rogandus, ut eum in Filio repræſentes.





# TRÖST und FREUDE

Des  
Heiligen Geistes/

Gnade und Segen

Von

Gott dem Vater durch unsern

Herren IESUM CHRISTUM

Wünschet

Der Durchleuchtigsten Fürstin und Frauen/

Frauen Annen Leonoren

Verwitweten Fürstin zu Anhalt/ Gräfin zu Asca-

nien/ Gebornen Gräfin zu Stollberg/ Königstein/ Rutschdorf/

Wernigeroda und Hohnstein/ Frauen zu Zerbst und

Berenburg/ zu Epstein/ Münsenberg/

Breyberg/ Triegmund/ Lohra

und Klettenberg.

Seiner Gnädigsten Fürstin und Frauen/

Wie auch

Dem Durchleuchtigsten Fürsten

und Herren/

Herren Emanuel Lebrechten

Fürsten zu Anhalt/ Grafen zu Ascanien/

Herren zu Zerbst und Berenburg.

Seinem Gnädigsten Prinzen und Herren/

J. Jhr. S. Fürstl. D. Durchl.

Untertänigster und Andächtiger  
Diener

JOHANNES SACHSIUS.

❁(o)❁

---

Durchleuchtigste Fürstin/

Gnädigste Frau/

Auch

Durchleuchtigster Fürst/

Gnädigster Herr/



Die Welt ist voller Trübe/  
und ein ieglicher Stand unter den  
Menschen träget in diesen letzten Ta-  
gen besondere schwere Lasten. Die ho-  
hen Häubter und Christliche Regenten  
sind Tag und Nacht sorgsam/ daß sie ihr Land und  
Leute beschützen/ allen feindseligen Eingriffen weh-  
ren/ und den lieben Frieden erhalten mögen. Getreue  
Lehrer und Prediger wachen und beten ohn unterlaß/  
daß die Heerde der glaubigen Schafe Jesu Christi  
von reißenden Wölfen nicht verwirret/ von verstelle-  
ten Engeln des Lichtes nicht verführet/ noch durch  
Atheistische Epicurer geärgert/ sondern ihrem himli-  
schen Bräutigam/ als eine reine Jungfrau/ vielleicht  
balde zugeführet werde. Der Ehrliche Hausstand  
hat auch seine mancherley Beschwerden/ die Nothurst  
des täglichen Brodts und der Kleidung zu erwerben  
und für Neid/ Mißgunst und Ungerechtigkeit das  
seinige zubewahren. O selig werden dann gepriesen  
diejenige/ welche von der Welt Abschied genommen  
und in dem H Erren entschlaffen sind/ der Geist Got-  
tes zeuget selbst von ihnen/ daß sie ruhen von  
ihrer Arbeit!

Wer ist unter uns/ der es nicht glaubte/ wann  
mein Hochseligster Fürst/ dessen Christ-Fürstliches  
Ehren-Gedächtnis zum herlichen Zeugnis/ daß er  
zu seiner Zeit in dem H Erren gestorben ist/ in dieser  
Leichen-Schrift auffgerichtet/ und E. E. F. Fürstl.  
Durchl.



D. Durchl. unterthänigst überreicht wird / aus sei-  
nem Fürstlichen Sorge zu uns spräche: **Ich lie-  
ge und schlaffe ganz mit Frieden.**

Die großmütige Tapfferkeit / darinnen sich S.  
Hochsel. Fürstliche Durchl. höchstrühmlich geübet /  
und die Christ Fürstliche Sorgfalt / welche sie für de-  
ro Land und Unterthanen treufleißig gehabt / ma-  
chet / daß ich dafür halte / so der Hochseligste Fürst  
diese Zeiten erlebet hette / daß er mit grossen Ruhm /  
gleich anderen hohen Häubtern / bey diesen sorgli-  
chen Gefahren sich des heil. Römischen Reichs eifrig  
würde angenommen / zur Ruhe seines Vhralten  
Fürstenthums getreue Hand angeleget / und zu al-  
len seinen klugen Rath mit herbey getragen haben.  
Sein Gottseliger Eifer / mit welchem das Fürstliche  
Herz brandte die Ehre des grossen Gottes hoch zu  
erheben / und die fortpflanzende Erhaltung seiner  
Kirchen zu befördern / würde mitnichten geschlaffen  
haben / da es 170 scheint / als ob die Seile der Evan-  
gelischen Kirchen kürzer gespannt / und die Teppiche  
derselben enger zusammen gezogen werden sollen. Ja  
die getreue Fürsorge für dero liebe Unterthanen wür-  
de S. F. D. auch nicht sorglos gelassen haben / wie ein-  
jeder derselben in dieser kümmerlichen Zeit dennoch  
seine Nothdurfft hätte haben mögen. Aber wie viel  
hundert Sorgen und tausend Seuffzer / zugeschwei-  
gen der andern Müß und Arbeit / würde es diesem  
Durchleuchtigsten Fürsten in der vergangenen kur-  
zen Zeit wol gekostet haben? O wie hochselig ist er  
dann / daß er gleich den Berechten / für dem Unglück  
hinweg gerasset und zum Frieden in seine Ruhesam-  
mer gebracht worden. Ach ja Er lieget nun und  
schläfet ganz mit Frieden!

Durchleuchtigste Fürstin / Sie beweinet und be-  
seuffzet zwar diesen frühzeitigen Abschied / daß dero

Herzgeliebtes Ehegemahl nach einer so gar kurzen  
Zeit ihres friedlieb. Fürstlichen Ehestandes von der  
Seiten/ aus den Augen und gleichsam mit Blutver-  
giessen vom Herzen gerissen ist; und wer unter den  
bekandten und Unterthanen Ew. Fürstl. Durchl. hat  
nicht hierüber sein schuldiges Mitleiden und ist be-  
trübet? Jedoch mein Hochseligster Fürst freuet sich  
über seine Ruhe/ und ist frölich/ daß er allen irdi-  
schen Sorgen entgangen/ und vom himlischen Frie-  
dens Fürsten Jesu Christo auffgenommen ist/ die  
nötige/ billiche und Christliche Sorgen E. F. Durchl.  
und dem Hoch Fürstlichen Herrn Vormund/ mei-  
nem auch Gnädigsten Fürsten und Herren/ in dem  
Fürstl. Testament hinterlassende.

Vieleicht aber sind dis eben die Ursachen/ warum  
E. F. D. begehren aufgelöset zu werden/ und bey ihren  
Hochsel. Herren zu sein/ dabey aber Christlich zu be-  
dencken/ wie ferne solches zu wünschen nach dem al-  
lein weisen Willen des grossen Gottes frey stehe. Da-  
rum E. F. D. nicht in Ungnaden deuten wolle/ so ich  
aus unterthänigen guten Gemüte diesen Ausschlag  
zu geben mich unterstehe/ und aus der Heil. Göttl.  
Schrift spreche/ dieses solt ihr thun und je-  
nes nicht lassen/ Zeit und Stunde aber der  
Macht des Himmlischen Vaters vorbehalten sein  
lassen. Dort haben Sie einen himlischen Herren  
den HErren JESUM CHRISTUM sambt seinem  
Himmlischen Diener/ Fürst Emanuel/ und E. F. D.  
thun Christlich/ daß sie streben ihren Lauff dahin  
im Glauben und mit Verlangen balde zu vollenden.  
Hier haben Sie aber auch einen irdischen Prinz und  
Herzgeliebten Sohn/ sambt seiner ganzen Hoffhal-  
tung/ und E. F. D. thun wol und mütterlich/ daß Sie  
demselben mit Christ. Fürstl. Tugenden/ getreuer Vor-  
sorge und Fürstlicher Erziehunge fürleuchten/ fürgehen  
und

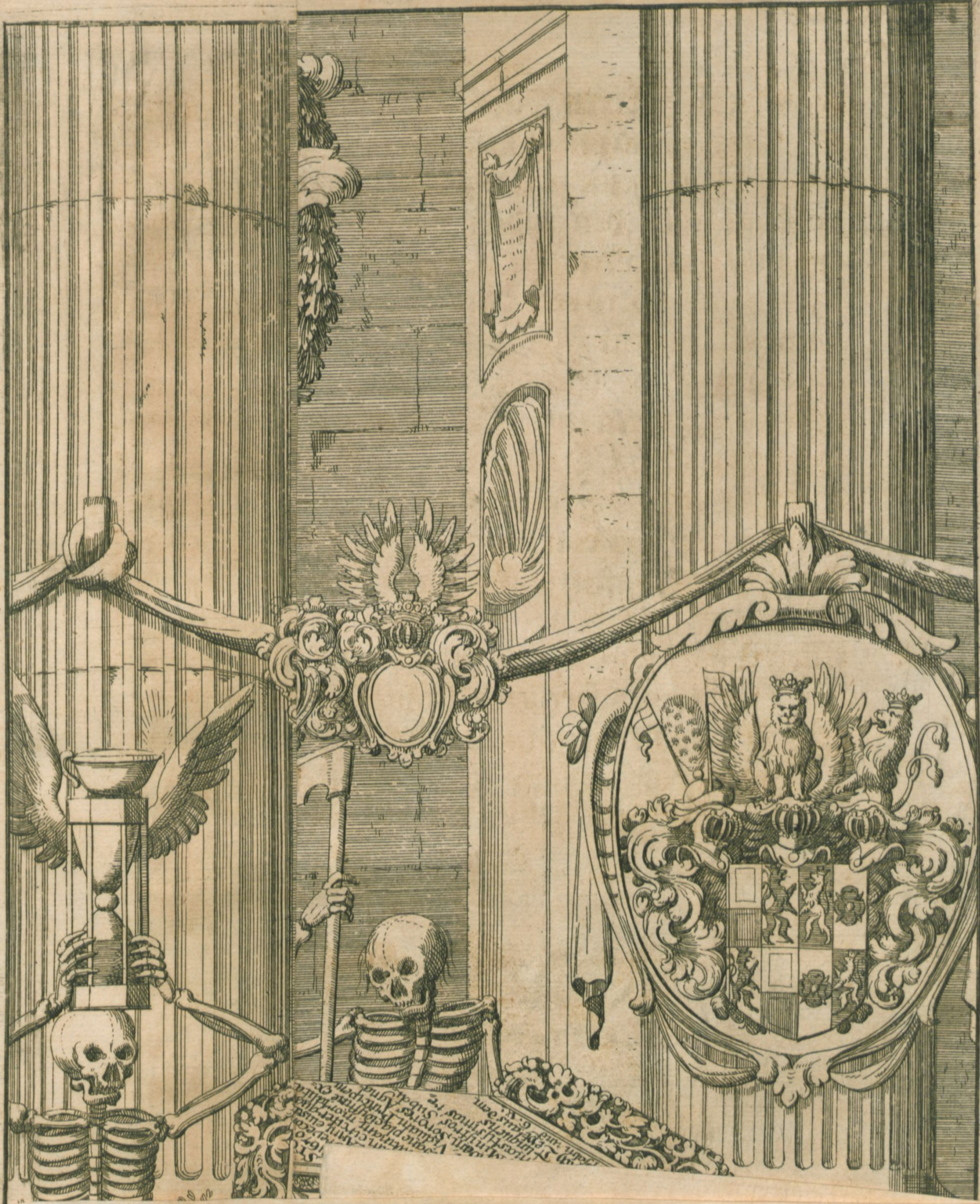
und fürstehen/ so lange es dem Allgewaltigen HERR-  
ren gefällig sein wird. Jenes fodert von ihrer Gottse-  
ligkeit ein himlischer Beruf/ dieses aber leget auf die  
Schultern ihrer Mütterlichen Liebe ein irdischer.  
Gott aber aus dessen Hand alles komt/ was uns be-  
gegnet/ und dessen Wille ist/ uns seinem Beruf in al-  
len mit Kindlicher Gelassenheit zu unterwerffen /  
wird E. F. D. auf dero Hertz und Schultern von geist-  
und leiblichen Lasten nicht mehr aufflegen/ als Sie  
ertragen kan/ und unter allen Sorgen/ Seufzen und  
Thranen mit Rath/ Trost und Erquickunge beyste-  
hen/ welches ich auß unterthänigsten Herzen wün-  
sche/ und den getreuen Gott und Vater ohne unter-  
laß darum bitte.

Ihr aber/ **G**unschuldiger Prinz /  
**G**nädigster Herr/ send der Segen des Lan-  
des/ von Gottes Gnaden uns gegeben/ darüber un-  
sere betrübtte Geister sich wider zusammen finden und  
nicht geringe Freude schöpfen. Ihr habt das Licht  
dieser Welt nach dem Hochseligsten Absterben Euers  
Hochfürstl. Herren Vaters erst angeschauet / und  
wisset noch nicht unterscheid zumachen/ zwischen der  
Rechten und der Linken/ Darum kan ich in dieser un-  
terthänigsten Zuschrift mit E. F. D. nicht reden/ was  
ich wolte/ sondern den grundgütigen Gott soll und  
wil ich instendig anrufen/ daß Er alle die Segen/ mit  
welchen an Leib und Seele dero Hochsel. Fürstliche  
Herren Väter und Vorfahren von dessen Gnaden-  
hand sind gekrönet gewesen/ in E. F. D. als einem ei-  
nigen nachgelassenen Fürstl. Landes Erben zusammen  
samlen und in gnaden auf viel Jahre versiegeln wol-  
le. Doch soll endlich Gott und die Zeit E. F. D. auß  
diesem Christfürstlichen Gedächtnis abmahlen dero  
mit allen Christfürstlichen Tugenden hochgeziert ge-  
wesenen

❁(o)❁

gewesenen Herren Vater / seinen allzeit rühmlichen Fußstapfen mit Fürstlöblichen Eifer nachzufolgen und dessen eine zeitlang versencktwesenes Zugendbild unter den andern Hochfürstl. Zugendhelden dieses ubralten Fürstl. Hauses Anhalt zu grossen frolocken dero getreuen Unterthanen wiederum sonnenklar herfürzubringen. Wie auch E. F. D. diese Christliche Schrift dermaleins zuerkennen geben wird mein unterthäniges getreues Gemüthe / daß um E. F. D. ich zu meinem Gott geruffen / da Sie noch nicht waren / und um reichen Segen gebeten / da Sie uns von Gottes Gnaden geschencket worden / und daß in solcher Andacht ich beharret bis an mein seliges Ende / alles nach dem Willen des Allerhöchsten / der seinen Diener mit Gnaden ansehen / und meines Herzens Wunsch über das gesamte Hochlöbliche Fürstliche Haus Anhalt bestätigen wolle von nun an zu allen Zeiten durch Christum Jesum unsern Herren /  
Amen.





Der Hochfürstliche Zinnerne und  
 Hierlich Verguldete Sarg sambt denen  
 Zur Linkenhandt stehenden Wappen und  
 Schriff-



Leide dich als  
 ein guter Strei-  
 ter Jesu Christi  
 2. Tim. 2. v. 3.

Denket bis  
 in den Tod. Sonst  
 ich dir die Krone  
 des Lebens geben in  
 der Offenbarung 2. v. 10.

Das Blut  
 Jesu Christi des  
 Sohns Gottes macht  
 uns frei von allen  
 Sünden Röm. 3. v. 25.



Ich habe guten  
 Kampfes erlitten  
 und bin bis zum  
 Ende durchge-  
 halten. Ich habe  
 den Glauben  
 bewahrt. Ich  
 habe die Krone  
 des Lebens er-  
 halten. 2. Tim. 4. v. 7.

Und so jemand  
 auch kämpft  
 er kämpft mit  
 dem Teufel  
 2. Tim. 2. v. 3.

Kämpfe den  
 guten Kampf  
 des Glaubens  
 erhalte die  
 Krone des  
 Lebens 1. Tim. 6. v. 12.

Leich Deft.  
 zu deine hände be-  
 fehl ich meinen  
 Best. du hast  
 mich erloset.  
 Herr du freu-  
 wer Gott Ps. 71.  
 v. 6.

C. Metzger delict  
 fecit 1671.

**G**nade sey  
Ihm Her

Hochber

**G**

Tag des Monats  
Herrn sanft und  
des Herrens so  
Herr Worte und  
D Herr ich bin  
Dessen Seele  
einer sündlichen un  
wer wird mich doch  
Sünde zur Gerech  
sternis in das Lichte  
Mühseligkeit zur  
Dwelch eine  
han/ Ich danke  
dancket die Hochseli  
für ihre Erlösung:  
hoffen zu deinem  
keit. Dergleichen zu  
ster Fürst numehr  
Über ach! wie  
und mehr empfinden  
nicht Ursach zu klagen  
Wo ist doch mein He  
ben Ich kaum angefa  
Die Krone meines He  
cket; Mein Herz ist  
schrey wie ein Junge  
lich und holdselig/ son  
sehr betrübt. Doch Je  
mir geschicket/ auch ni  
nem Herzen/ welcher







Christ Fürstliche  
Gedächtnis-Predigt.

Gnade sey mit euch/ und Friede von Gott dem Vater und un-  
serm Herrn Christo in Krafft und Trostreicher Gemeinschaft des heili-  
gen Geistes/ Amen.

Hochbetrübte/Andächtige und Geliebte in Christo Jesu.

Eingang.

**G**ott hat der Ewige/ Allmächtige/ Gnädige Gott aber-  
mals erlöset eine Seele seiner Knechte nach dem Wort seines  
Knechtes Davids: Der Herr erlöset die Seele seiner Knechte. Die Seele/ sage ich/ des Weyland Durchleuch-  
tigsten und Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn  
EMANUELS/ Fürsten zu Anhalt/ Graffen zu Asca-  
nien/ Herrn zu Zerbst und Bernburg / unsers Wey-  
land Gnädigsten Fürstens und Herrns/ welcher am achten

Tag des Monats Novembris im nechst verwichenen Jahre 1670. in Gott dem  
Herrn sanfft und selig entschlaffen. Ein frommer und getreuer Knecht Gottes  
des Herrns/ so wol in seinem Fürstenthum/ als auch in seinem Christenthum/ dessen  
Hertz/ Worte und Werke übereinstimmeten mit David und seinem Bekändnis:  
D Herr ich bin dein Knecht/ ich bin dein Knecht/ deiner Magd Sohn!

Desen Seele hat Gott der Herr erlöset/ eine Seele/ welche so wol wie andre in  
einer sündlichen und zerbrechlichen Hütten biß dahin gewohnet und offte geseuffet/  
wer wird mich doch erlösen von dem Leibe dieses Todes? Nun ist sie erlöset von der  
Sünde zur Gerechtigkeit/ von der Schwachheit zur Vollkommenheit/ aus der Fin-  
sternis in das Licht/ von der Angst zur Freude/ von der Sorge zur Ruhe/ von der  
Mühseligkeit zur Herrlichkeit/ aus dem Tode in das ewige Leben.

Welch eine selige und herrliche Erlösung! Heissets nun nicht/ wie Paulus ge-  
than/ Ich dancke Gott durch Jesum Christ unsern Herrn? Ohne Zweifel  
dancket die Hochselige Seele für dem Stuel des Lams mit unaussprechlicher Freude  
für ihre Erlösung: Herr du hast mich erlöset von allem Ubel und ausge-  
holffen zu deinen Himlischen Reich/ dir sey Ehre von Ewigkeit zu Ewig-  
keit. Dergleichen zu thun seind wir auch schuldig/ so lieb uns ist/ das unser Hochselig-  
ster Fürst numehro erlöset ist.

Aber ach! wie sollen wir dancken/ da unsere Herzen so voller Betrübnis seind/  
und mehr empfinden einen schmerzlichen Verlust/ dan eine erfreuliche Erlösung. Hat  
nicht Ursach zuklagen die Höchstbetrübte hinterlassene Fürstliche Frau Witwe?  
Wo ist doch mein Hertzgeliebtes Ehegemahl/ mein Gnädiger Herr/ mit dem zu le-  
ben Ich kaum angefangen/ dessen Güte und Freundlichkeit Ich erst zu kennen lernet?  
Die Krone meines Hauptes ist abgefallen/ darum gehe Ich herein zur Erden gebü-  
cket; Mein Hertz ist mir zerrissen/ daß es blutet und schmerzet; Nun bin Ich in Ge-  
schrey wie ein Junges Weib das verstoffen ist. Heisset mich nicht mehr Naomi lieb-  
lich und holdselig/ sondern Mara Bitter und betrübt/ dann der Allmächtige hat mich  
sehr betrübt. Doch Ich dancke dem Herrn/ der mir gerathen/ und es wunderbarlich mit  
mir geschicket/ auch nicht gar ausgemacht hat. Ich fühle seinen Segen unter mei-  
nem Herzen/ welcher das verwundete wieder heilen/ das betrübt wieder erfreuen/  
und

Christ-Fürstliche Gedächtnis-Predigt.

und meinen schmerzlichen Verlust nach dem Wolgefallen des gnädigen Gottes wiederum ersetzen wird.

**Eesai. LIV. 6. II.** Es ist noch eine Hochbetrübte Fürstliche Frau Wittwe vorhanden/ welche auch schmerzlich klaget: Bin Ich denn die Jenige/ über welche alle Wetter gehen wollen? Bin Ich nicht von Jugend auff gewesen/wie ein verlassen und von Herzen betrübttes Weib? Ihr Hochseligster Fürst **ERANUE** wahret ein starcker Stab/daran Ich mich hielt/als Ich über dem Höchst-schmerzlichen Verlust meines hergwerthesten/nun Hochseligsten Ehegemahls zur Erden niedersank/an Euch hatte Ich noch einen Trost: Aber nun dieser mein Stab auch gebrochen/an wem sol Ich mich halten? Zu dir allein **HERR** Jesu Christ/mein Hoffnung steht auf Erden/ Ich weiß daß du mein Heyland bist/ kein Trost mag mir sonst werden. Und dafür dancke Ich dir auch herzlich/ dann durch solche schmerzliche Fälle du mein Sinn/Geist/ und Seel je mehr und mehr von allem das irrdisch und vergänglich ist/ abziehst. Mein Lauff wird auch bald vollendet werden/ und dann werde Ich nicht mehr gedencen an die Angst dieses Lebens um der Freude Willen/ die Ich in jenem Leben erfahren werde.

**Joh. XIV. 18**  
**2. Cor. VI 18**  
**Pf. XXVII. 10.**  
**Eesai. XLIX. 15, 16.**  
**Joh. XIV. 3.**  
**Heb. XIII. 6** Nicht weniger klagen die Hochbetrübte Fürstliche Freulein Schwestern: Unser Vater und Mutter/ja alle unsere liebe Brüder verlassen uns/Bruder **RECH** ist nicht mehr vorhanden/ Bruder **ERANUE** ist auch tod/ ach es gehet alles über uns/daß wir aller der Lieben unfrigen seliges Hinfahren anschauen/betrauren/ beweinen und beseuffzen müssen! Wir haben keinen Vater mehr/ wir haben auch keinen Bruder mehr/ wer wird uns trösten und beschützen? Der/der verheissen hat/ Ich wil euch nicht Waisen lassen/ Ich wil euer Vater sein/ und Ihr solt meine Töchter sein. Der ist der **HERR**/ der uns auffnimbt/ der Vater/ der für uns sorget / und uns in seine Hand gezeichnet hat / der getreue Heyland/ welcher für uns gestorben/ und uns dermaleins zu sich nehmen wird/ daß wir sein / wo er ist/darum dancken wir auch seinen heiligen Nahmen/und sagen: Der **HERR** ist unser Helffer/ wir wollen uns nicht fürchten/ was kan uns ein Mensch thun?

**JIV. 108**  
**Luc. XXIII. 28.**  
**Thr. III. 39.**  
**Proverb. XXVIII. 2.** Das ganze Land und alle fromme Unterthanen vermiffen abermals einen frommen Landes-Vater und Gerechten Landes-Fürsten/ klagen und beweinen den Verlust/ den Sie nun etlichmal/und kurz auff einander gelitten haben/ und noch schmerzlich leiden. Aber es ist/ als ob die Stimme unsers Hochseligsten Fürstens uns zuruffe mit den Worten des **HERREN** Christi: **Weinet nicht über mich/ sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder; Ja freylich ein jeglicher murre wieder seine eigene Sünde/ dann um des Landes Sünde Willen geschehen die Veränderung der Fürstenthümer: Die Ubertretungen der Unterthanen tretten gleichsam zusammen/und stossen einen frommen Regenten von seinem Stuel. Gott der **HERR** strafft nicht die fromme Fürsten/wann er sie durch den zeitlichen Tod aus dem Lande hinweg nimpt/ denen erzeigt Er ewiges Heil und Seligkeit/ sondern das Land strafft Er und seine Einwohner/und wil ihnen keine fromme Regenten nicht lebendig lassen. So klagen wir dann billig mit gedoppelten Seuffzen/ die Krone unsers Hauptts ist abgefallen/D wehe/daß wir so gesündigt haben: Darum ist unser Hertz betrübet/ und unsere Augen sind finster worden. Aber du **HERR**/der du ewiglich bleibest/und dein Thron für und für/ warum wiltu unser so gar vergessen/ und uns die Länge so gar verlassen? Bringe uns **HERR** wieder zu dir/ verneue unsere Tage/ wie vor Alters und sey nicht allzusehr über uns erzürnet! wir werden nun Sein Fürstl. Gnädiges Antlitz hier nicht mehr sehen/ solte es aber dem grossen Gott gefallen/aus Gnaden uns noch dessen Ebenbild zu zeigen und mit Freuden sehen zu lassen/ wollen wir auch seiner unermesslichen Güte herzlich dafür dancken.**

**Thr. V. 16.**  
**17. 19. 20. 21.**  
**22.** Nun Fürst **ERANUE** ist tod / seine glaubige Seele ist erlöset und im Himmel/ und der verblichene Fürstliche Leichnam ist gestriges Abends in aller Stille/ wie einem so fromm gewesenen Fürsten gebühret/ in sein Fürstl. Begräbnis Gewölbe/

## Christ-Fürstliche Gedächtnis-Predigt.

Gewölbe/ so er selbst für sich und die liebe Fürstl. Seinige erbauet/ beygesetzt worden. Anigo aber soll ich zu Christ-Fürstlichen Ehren und unterthänigen Trauer-Andencken durch Hülffe des H. Geistes eine Predigt aus dem H. Worte Gottes halten/ ehe ich aber darvon den Anfang mache/ wollen wir zuvor über dem Fürstl. Begräbnis der erblasten Fürstl. Leiche zu unserm Trost mit einander singen diesen Trauer-Gesang

Nun laß uns den Leib begraben/ 2c.

Hierauff wenden wir uns abermals zu dem Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit/ und ruffen Ihn an aus kindlichen Vertrauen mit dem Gebett/ welches uns sein liebster Sohn Jesus Christus zu beten selbst gelehret und befohlen hat.

Unser Vater/ 2c.

Der zu dieser Christ-Fürstlichen Trauer-Predigt verordnete Text/ seind die letzten Worte/ welche der Hochsel. Fürst gebetet und gesprochen.

Aus dem XXXI. Psalm v. 6.

**W**enn deine Hände befehl Ich mein  
Athen Geist/ du hast mich erlöset/  
Herr du/ treuer Gott.

Auslegung.

**E**s war keine unbedachtsame Rede/ als Bileam wünschte :  
Meine Seele müsse sterben des Todes der Gerechten  
und mein Ende werde wie dieser Ende.

**B**ileam war ein bekantter Zauberer und Warsager/ von welchem ihnen die Moabiter und Midianiter sicherlich einbildeten/ das welchen Er segne/ der sey gesegnet/ und welchen Er verfluche/ der sey verfluchet/ darum hatte der Moabitische König Balack ihn mit Geschenken und Verheissungen gedünget/ daß er das Volk Israel solte verfluchen : Komm/ ließ er sagen/ und verfluche mir das Volk/ denn es ist mir zu mächtig/ ob ichs schlagen möchte/ und aus dem Lande vertreiben. Bileam durch den Lohn der Ungerechtigkeit bewogen/ unterstand sich und kam das Volk Israel zu fluchen. Der Gott Israels aber/ welcher sein Volk nicht wolte verfluchet haben/ und Bileam sich nicht wolte abhalten lassen/ zündete durch seinen Geist in ihm ein Licht an/ daß er sehen konte/ wech ein herrliches/ heiliges und gerechtes Volk das Volk Israel sey/ und das Gott dasselbe von ihm nicht wolte verfluchet/ sondern gesegnet haben/ daher Bileam nicht anders konte als segnen.

Dieses Exeraordinari Licht des Geistes des Herren gab dem Bileam auch eine Erkändnis und Vorschmack von dem Zustand der Gerechten/ wann sie sterben/ nemlich daß ihre Seelen nicht sterben/ sondern zu ihrem Gott in dem Himmel kommen/ und bey Ihm ewiger Freude und Herrlichkeit theilhaftig werden. Dieses bewegte ihn dermassen/ daß er wünschte zu sterben den Tod des Gerechten/ und daß sein Ende werden möge/ wie ihr Ende. Dem ist freylich also/ wann ein Mensch/

A ij

## Christ-Fürsliche Gedächtnis-Predigt.

Er sey entweder schon gerecht oder noch ein Gottloser / nur so viel Erkändnis hat / daß die Seelen der Menschen / wann sie sterben / lebendig bleiben und für dem Richterstuhl des Gerechten Gottes kommen müssen / wie Paulus lehret : Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben / darnach aber das Gerichte. Und daß die Seelen der Gerechten nicht kommen in das Gerichte verdammet zu werden / wie der Sohn Gottes selbst lehret / warlich / warlich ich sage euch / wer mein Wort höret und glaubet dem / der mich gesand hat / der hat das ewige Leben / und kommet nicht in das Gerichte / sondern Er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Ja daß die Seelen der Gerechten kommen in die Hand Gottes / und gänglich erlöset werden von aller Sünde / Angst und Mühseligkeit dieses Lebens / auch im Himmel ewige Freude und Herrlichkeit genießen ; Dem / sage ich / erwecket solche Erkändnis eine Begierde zu sterben den Tod des Gerechten.

Aber was gehöret hier zu ? Nach der Regel des weisen Königes Salomons der faule begehret und kriegets doch nicht / aber die fleissigen kriegen genug / das jemand nicht mit blossen wünschen sondern mit den Wercken selbst dahin strebe / und bestehet darin / daß er auch lebe das Leben der Gerechten. Wer mit den Gerechten in dem Himmel kommen wil / muß auch mit ihnen auff dem rechten Wege dahin gehen : gehet ein durch die enge Pforten / vermahnet Christus / dan die Pforte ist weit / und der Weg ist breit / der zur Verdammnis abführet / und ihr seind viel / die darauff wandeln / und die Pforte ist enge / und der Weg ist schmal / der zum Leben führet / und wenig ist ihr / die ihn finden. Wer die Krone der Gerechtigkeit erlangen wil / muß zuvor im dieselbe streiten und kämpffen : Kämpffe den guten Kampf des Glaubens / ergreiffe das ewige Leben : Niemand aber wird gekrönet / er kämpffe dann recht. Wer zu Gott kommen wil / der muß glauben / daß er sey und denen die ihn suchen / ein Vergelter sein werde.

So ist es dann mit einem Wort zu sagen / der wahre Glaube an Gott dem Vater und seinem Sohn Jesu Christo / welcher der Weg zum seligen sterben ist / daher redet die H. Schrift auch von den Gerechten und ihrem Tode also / diese alle seind im Glauben gestorben. Ohne Glauben ist unmöglich Gott gefallen / ohne Glauben ist auch unmöglich selig zu sterben. Der Glaube hat viererley Werck in dem Menschen zu seiner Seligkeit. Erstlich wird der Mensch durch den Glauben gerechtfertiget in Christo Jesu / daß dem glaubigen Sünder um Christi Willen alle Sünden vergeben werden / und keine Verdammnis mehr an ihm sey : Durch den Glauben rechtfertiget sich der Sünder selbst / wann ihn der Sathan ansieht / und wegen seinen Sünden der ewigen Verdammnis beschuldiget und verurtheilet / dann fliehet der Glaube gleichsam hin zu Jesu Christo / nimt ihn herab vom Creuz / zeuget sein mit Dornen gekröntes und zerrissenes Haupt / seine Wunden sampt den Nägelmahlen / und spricht / dieser ist um meiner Sünde Willen dahin gegeben worden. Der Glaube suchet Jesum Christum auch in seinem Grabe / findet ihn aber da nicht / darum suchet er ihn bey den lebendigen im Himmel zur Rechten seines Himmlischen Vaters / da findet er seinen getreuen Fürsprecher / und spricht : Dieser ist um meiner Gerechtigkeit Willen wieder auff erwecket : Wer wil mich nun beschuldigen / Gott ist hier der gerecht macht / wer wil verdammen / Christus ist hier / der gestorben ist / ja vielmehr der auch auff erwecket ist / welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Und so bereitet der Glaube zum seligen sterben / daß es die Sünden hinweg nimt / mit welchen der Mensch in dem Himmel nicht kommen kan.

Zum Zwayten wird der Mensch auch durch den Glauben geheiligt zu einem Gott wolgefälligen Wandel / wie Petrus lehret : Gott reiniget die Herzen durch den Glauben / welcher durch die Liebe thätig ist. Gleich wie durch die Liebe Mann und Weib ein Fleisch / und zwey gute Freunde eins werden / daß es ist wie ein Herz / eine Seele / ein Wille und Sinn : Also auch der Glaube an Jesum Christum machet durch die Liebe eine solche Gemeinschaft zwischen Christo und dem gerechtfertigten Menschen / daß der Mensch anziehet das Bild des Neuen Menschen / und sich gleichförmig macht dem himmlischen Adam / welcher durch den Glauben in dem

## Christ, Fürsliche Gedächtnis, Predigt.

dem Herzen wohnet/ also das eines glaubigen Herze/ Seele/ Wille und Sinn sich <sup>1. Cor. XV.</sup> richtet nach Gott und Jesu Christo/ dessen Befehl ist/ ihr solt heilig sein/ dann ich bin <sup>Eph. IV. 17.</sup> heilig: Diesem Befehl füget der Apostel Petrus hinzu seine Vermahnunge und sa- <sup>1. Pet. I. 15. 16</sup> get/ nach dem/ der euch beruffen hat/ und heilig ist/ seyd auch ihr heilig in allem euren Wandel. So heiligt der Glaube den Menschen zum seligen sterben und ewigen <sup>Heb. XII. 14</sup> Leben/ ohne welche Heiligungniemand den H. Erren sehen wird.

Zum Dritten durch den Glauben wird ein Christe erst recht lebendig; dann Creuk und Trübsahlen/ Wiederwärtigkeit und Verfolgung/ welche den frommen auff Erden zu begegnen pflegen/ seind wie zweyschneidige Schwerter/ welche durch Marek und Bein ja oft durch die Seele gehen/ und tödten wollen/ wann aber ein Christe durch den wahren Glauben solche Trübsalen überwindet/ und sein Creuk geduldig trägt/ daß er sich von demselben nicht tödten lästet/ so lebet er durch den Glauben. Um deinet Willen sagen die Glaubigen zu ihrem Gott/ werden wir getödtet den ganzen Tag/ wir sind geachtet für Schlachtschafe/ aber in dem allen überwinden wir weit um deß willen/ der uns geliebet hat. Der Glaube ist wie ein Palmen- <sup>Ps. XCII. 13</sup> Baum der grünet auch im Winter/ wan andere Bäume gleichsam abgestorben seind/ und je mehr er beschweret und getrueket wird/ je mehr er sich empor hebet/ das thut auch der Glaube/ er bringet auch seine gute Früchte zur Zeit der Trübsahlen/ stärcket und richtet auff wieder alle Kleinmütigkeit/ Untertuekung und Verzweiflung/ welche sonst einen Menschen nicht selig sterben lassen.

Zum Vierten/ wann ein frommer Christ nach dem Willen Gottes nun sterben soll/ so beweiset ihm der Glaube noch den letzten Dienst und Beystand/ auff daß er im Glauben sterbe: Er zeuget ihm oben über ihn einen offenen Himmel voller Freude und Herrlichkeit/ und Jesum Christum sitzend zur Rechten Gottes/ welcher seine Hand gegen ihm ausgestreckt hat/ ihn zu sich zu nehmen; Unter ihm aber eine vergängliche Erde und eine sündliche Welt/ von welcher er nun sol hinweg genommen werden; Neben ihm ein haufen Engel Gottes/ welche die glaubige abscheidende Seele in dem Schoß Abrahams tragen wollen. Durch dieses Gesicht macht der Glaube den Sterbenden freudig und begierig nach dem Himmel/ daß er wünschet und ruffet/ Ich habe lust abzuscheyden und bey Christo zu sein/ welches auch <sup>Phil. I. 23.</sup> viel besser ist/ Ach! wann werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes Antlig schauen möge: Und treibet ihn dan zu ernstlichen und andächtigen beten/ damit sein getreuer Heyland auch in dieser letzten Noht kräftiglich beystehen/ von allen Sünden erlösen/ und den letzten Feind den Tod überwinden helfen wolle. Das ist im Glauben sterben und zum Leben eingehen.

Und so ist auch gestorben der Hochseligste Fürst EMANUEL/ davon uns ein warhafftiges Zeugnis geben die letzten Worte/ welche Er sterbende gesprochen und geberet. In deine Hände befehl Ich meinen Geist/ du hast mich erlöset/ Herr/ du getreuer Gott: Welch Gebet Er von dem König David gelernt. Es füget sich wohl/ daß ein Fürstl. Schüler einen Königl. Lehrmeister gehabt/ darum wollen wir unsere Gedächtnis-Predigt aus diesen lezt gesprochenen Worten auch also einrichten/ daß wir ein jegliches Theil derselben mit dem König David anfangen/ und mit Fürst EMANUEL beschliessen/ zwischen beyden aber einschliessen eine Lehre unsers Christenthums/ die uns der König David mit seinem Exempel lehret/ Fürst EMANUEL aber mit seinem Exempel bestätiget/ und werden wir also auß dem Sterbens-Gebets-Text drey Theil nacheinander zubetrachten haben:

- I. Wer der gewesen/so alhier gebetet.
- II. Wer der sey/der alhier angeruffen wird.
- III. Die Sache/wofür alhier gebeten wird.

O HERR hilf/ O Herr laß wol gelingen zu deines Nahmens Lob und Ehr und zu unserer Seelen Trost und Leben umb Jesu Christi Willen/ AMEN.

# Christliche Fürsliche Gedächtnis-Predigt.

## Von dem Ersten.

Amitt wir dann der beliebten Ordnung nachfolgen/ so kommet uns erstlich für zu betrachten die Person/ welche in unserm Trauer-Text betet/ In deine Hände befehl Ich meinen Geist/ du hast mich erlöset HERR du getreuer Gott. Zu jener Zeit istis gewesen der fromme König David/neulich aber war es der fromme Fürst **EMANUEL**. O fromme Beter!

**Ps. XXXI. 5.** Zu welcher Zeit der Gottselige König David diesen 31. Psalm gebetet/wird eigentlich nicht gemeldet/doch beschreibet Er seinen Zustand deutlich genug/wie solcher beschaffen gewesen/ als er diesen Psalm gebetet. Dann er klaget erstlich über Feinde/über ihre Gewalt und List ihn zu fällen und seines Lebens zuberauben: Du woltest mich aus dem Rege ziehen/ daß sie mir gestellet haben: Viel schelten mich übel/ **v. 14.** das jederman sich für mich scheuet/ sie rahtschlagen miteinander über mich/ und denken mir das Leben zu nehmen: Errette mich von der Hand meiner Feinde/und von denen/ die mich verfolgen. **v. 16.**

Wiederum klaget er auch über Angst/Schmerzen und Betrübniß/ so er an seinem Leibe/und an seiner Seelen damals empfunden; Mir ist angst/ meine Gestalt ist verfallen für trauern/ darzu meine Seele und mein Bauch/ mein Leben hat abgenommen für Betrübniß/und meine Zeit für Seuffzen/ meine Krafft ist verfallen für meiner Missethat/und meine Gebeine sind verschmachtet/ es gehet mir so übel/ daß ich bin eine grosse Schmach worden meinen Nachbarn / und eine Scheu meinen Verwandten. **v. 11.** **v. 12.**

Ein kläglicher Zustand für einem König und Fürsten in Israel! Aber Dein heilsamer Zustand für einem frommen Könige und Fürsten! Dann eben derselbe trieb den König zum Gebeth/ja ernstlich um Hülff und Beystand zu Gott zu ruffen/ und auff dem Lebendigen zu vertrauen: HERR auff dich traue ich/laß mich nimmermehr zuschanden werden. Errette mich durch deine Gerechtigkeit/neige deine **v. 2.** Ohren zu mir/eilend hilff mir/sey mir ein starcker Fels und eine Burg/ daß du mir **v. 3.** helffest/ Ich/ HERR/ hoffe auff dich/und spreche du bist mein Gott. **v. 4.** **v. 15.**

In diesem elenden Zustande lernete der König sich selbst wohl erkennen/nemlich daß er sey ein sterblicher Mensch/ob schon ein gesalbter König/und das seine Lebenszeit nicht in seiner Gewalt stünde/dasselbe zu beschützen und zu erhalten/ ob er schon ein gewaltiger König/sondern daß es allein stehe in der Hand des lebendigen Gottes. So spricht er/meine Zeit stehet in deinen Händen: Du mein GOTT bist der HERR meines Lebens/du kanst es mit demselben machen nach deinen wolgefallen / meine Feinde trachten zwar mir solches zu nehmen / und könnte auch leichte geschehen/ wann du es zulassen willst. Ich erkenne meine Sterblichkeit/ und die Gefahr meines Lebens/ ich muß alle Stunden bereit sein/wann und wie du/ mein Gott/ das Leben von mir fordern willst/ darum in deine Hände befehl ich meinen Geist/ ich habe darüber nichts zu befehlen/ mache es wie dir wolgefällt/ nur allein/ wann ich sterbe/ so nim O getreuer Gott / meinen Geist auff.

Aus einem so guten Herzen kam ein so inbrünstiger Seuffzer; diese Sterbens-Gedanken erweckten Sorgen des Lebens; und der vor Augen schwebende Verlust des Leibes strebete nach der Erhaltung der Seelen; Ein König der ihm selbst nicht konnte das Leben erhalten/nimt mit Gebet Zuflucht zu dem/ der Tod und Leben in seiner Hand hat/ und das ist es/ was der König David uns mit seinem Exempel lehret:

Christliche Könige/ Fürsten und Gewaltige erkennen sich selbst/ wer sie seind/insonderheit daß sie sterblich sein/und keine Gewalt über ihr Leben haben/ sondern dasselbe/ gleich andere fromme Menschen/ befehlen müssen in die Hände des getreuen Gottes. Dieses

## Christ Fürstliche Gedächtnis Predigt.

Dieses lernen Sie von Gott selbst/ der in seinem Wort ausdrücklich zu ihnen spricht/ ich habe wohl gesagt/ ihr seyd Götter/ und allzumahl Kinder des Höchsten/ aber ihr werdet sterben/ wie Menschen/ und wie ein Tyran zu Grunde gehen: Sie seind Götter auff Erden unter den Menschen/ die an statt Gottes nach Göttlichen Eigenschafften und Gewalt andre zu allen guten regieren und beherrschen. Diese Hoheit möchte sie leichte verblenden/ daß sie sich auch für unsterblich hielten/ damit aber solches nicht geschehe/ deuter ihnen die Göttliche Stimme ausdrücklich an/ daß sie auch wie andere Menschen werden sterben müssen.

Pfalm.  
LXXXII.  
6. 7.

Die Grube ist von Gestern herzugerecht/ ja dieselbe ist auch dem König bereit spricht Esaias/ wir mögen durch das wort Grube verstehen entweder die Helle oder das Grab/ so sehen wir/ daß der Prophet keinen davon ausschleust/ sondern das auch Könige sterben/ und wo sie dermaleins in dem Gerichte Gottes nicht bestehen können/ in die Hölle hinunter fahren müssen. Eben dieser Prophet macht einen allgemeinen Schluß/ wann er saget/ alles Fleisch ist Hew/ und alle seine Güte ist wie eine Blume auff dem Felde/ das Hew verdorret/ die Blume verwelcket/ dann des Herren Geist bläset drein? Alles was Fleisch ist/ wie herrlich und schön es auch sey/ muß endlich sterben.

Es. XXX. 33.

תהיה

Es. XL. 6. 7.

Hiervon werden Sie auch überzeuget von ihrer eigenen Natur/ als einem Zuchtmeister: Denn sie haben auch wie ander Menschen/ eine sündliche Natur. So sie nur mit dem König David bekennen/ daß sie in Sünden empfangen und geböhren sind/ auch mannigfaltig gesündigt haben/ sprechen sie ihnen selbst das Urtheil/ daß sie sterben müssen: Dann der Tod ist der Sünden Sold. Durch die Sünde hat der Tod Herrschafft und Gewalt über alle Menschen bekommen/ und ist zu allen Menschen hindurch gedrungen/ die weil sie alle gesündigt haben. Nun ist der Tod der Weg aller Welt/ aller Menschen ohne Unterscheid in der Welt/ Er gehet kein Land/ keine Stadt/ kein Haus vorbey/ dann Er findet allenthalben Sünden/ und fürchtet sich so wenig für einem Sambten Rock/ als für einem Leinen Kittel/ Er läst sich finden so wol bey dem/ der in hohen Ehren/ als bey dem geringsten auff Erden/ und sendet seine Bundes-Genossen/ als da seind Kranckheiten/ Sorgen und Trübsahlen aller Orten voran. Der Tod/ klagte der Prophet Jeremias zu seiner Zeit/ ist zu unsern Fenstern herein gefallen/ und in unserm Pallast gekommen.

Pfal. LI.

Rom. VI. 23  
Rom. V. 12.

Syr. XL. 3.

Jer. IX. 21.

Es ist auch eine irrdische Natur/ und haben Könige und Fürsten keinen andern Eingang in diese Welt/ als andre Menschen. Ihre Eltern/ Groß-Eltern/ Vorfahren/ Urväter/ Urväter seind alle gestorben/ und kommen her von Adam/ das ist/ Erde/ darinn haben sie auch keinen andern Ausgang auß diese Welt/ sondern es heist auch mit ihnen: Du bist Erden/ und must wieder zur Erden werden/ davon du genommen bist.

Gen. III. 19.

In Summa die Erfahrung bezeugt/ das so wol die Weisen/ als Narren/ die Hohe und Niedrige alle sterben und umkommen; und mögen sie ihre Sterblichkeit erkennen oder nicht/ so stehet da der gesetzte Wille des grossen Gottes/ daß der Mensch sterben muß: Es ist dem Menschen gesetzt einmahl zu sterben/ darnach das Gerichte.

Pf. XLIX. 1.

Heb. IX. 27.

Es haben zwar Könige/ Fürsten und Gewaltige für andere Menschen auff Erden grosse und mancherley Vorzüge/ aber keiner derselben ist also beschaffen/ daß Sie für dem Tod befreuet werden könnten. Nicht ihre Gewalt/ dann der Tod ist noch gewaltiger/ sie haben zwar Gewalt andere zu tödten durch Urtheil und Recht/ auch zuweilen das Leben einem armen Sünder zu schencken/ aber ihr eigen Leben können sie nit einem Augenblick über das von Gott gesetzte Ziel verlängern. Alexander Magnus war begierig die ganze Welt unter sein Scepter zu bringen/ und er hat es schon an den grösten Theil bewiesen/ doch den Tod vermocht er nit nach seinem Willen Ihme zu unterwerfen/ und konte seiner Gewalt nit entfliehen/ sondern muste auch mit Ihm in ein enges Grab/ da ihn zuvor die Welt nicht weit genug gewesen. Sancherib redete troziglich zum Volck Israel/ wer ist unter allen Göttern/ der sein Volck habe

habe

## Christ. Fürsliche Gedächtnis. Predigt.

2. Chron. XXXII. 14. 21. habe möge erretten von meiner Hand/ das euer Gott euch solte erretten aus meiner Hand: Dennoch dieser Gott Israels sendete nur einen Engel/und sein Volk ward errettet/ und dieser Gewaltige vermochte sich nicht zuschützen für dem Schwerdt deren/die von seinem eigenem Leibe kommen waren/sondern musste elendiglich sterben/ und wie ein Tyran zu Grunde gehen. So gewaltig ist der Tod/ daß er auch nur durch geringe Dinge die Gewaltigen getödtet/ als den gewaltigen Perdiccam durch eine Schlange; mit einer kleinen Fliegen den Hochmütigen Pabst Hadrianum; andere hat Er mit einer Fischgraten/ mit einer Brosam erstücket und getödtet.

Wann Reichtum für dem Tod beschützen könnte/ möchten Könige und Fürsten vielleicht nicht sterben/ aber auch dieses thut es nicht. Der Tod hat keiner Speise und Kleidung nötig/ er ist nackt und bloß/ ohne Fleisch und ohne Magen/er bedarff keines Pallastes zu seiner Wohnung/sondern behilfft sich im finstern Grab der Erden/darum achtet er kein Geld und Gut: Reiche und Arme müssen mit ihm fort. Ein Guldener Ring kan den Finger/ den er zwart zieret/ nicht schützen wieder dem Krampff/ noch weniger für dem Tod. Die reiche Könige Salomon und Croelus seind gestorben und haben ihr Gut hier gelassen. Von einem Römischen Cardinal wird geschrieben/ daß er auff seinem Todbette soll gesagt haben: Ey/ kan denn der Tod mit Gelde nicht bestochen werden? Kan Geld nichts bey ihm ausrichten? Wan ein ganz Königreich mein Leben erhalten könnte/ich wüßte rath darzu entweder es mit Gelde zu kauffen oder durch Freindschafft zu erlangen. Aber der Tod wolte sich auch mit einem Königreiche nicht abweisen lassen/sondern der reiche Cardinal musste sterben.

Ja auch die Frömmigkeit der gewaltigen und anderer Menschen hebet nicht auff ihre Sterblichkeit/ sondern sehnet sich vielmehr/ daß das sterbliche verschlungen werde von dem Leben. Der fromme König David ist gestorben/ Josias ist auch tod/und Theodosius ist nicht mehr vorhanden. Den frommen ist eben der Tod recht heilsamlich/ auff daß sie erlöset werden von aller Sünde/Angst und Arbeit dieses Lebens/ und durch den Tod kommen zu dem Vater im Himmel/ zu Jesu Christo ihrem Heylande/zu der Menge vieler tausend Engel/ und zu der Gemeine der Erstgeborenen/ die im Himmel angeschrieben seind/ ihnen ist der Tod ein Ende ihrer Trübsahlen/ und ein Anfang ihrer Herrlichkeit/ darum müssen sie auch wie andere Menschen sterben.

2. Cor. V. 4. Heb. XII. 22. 23. Nun dieses ist eine Lehre/ davon Könige und Fürsten wohl hören mögen/ damit sie dieselbige lernen und glauben daß sie sterblich seind. David ob er dieses zwart wol wußte und glaubte/ bath dennoch den lieben Gott inniglich: Herr lehre doch mich/daß ein Ende mit mir haben muß/ und mein Leben ein Ziel hat/und ich davon muß/ siehe meine Tage sind einer Hand breit bey dir/ und mein Leben ist wie nichts für dir: So viel war ihm an gelegen/seine Sterblichkeit zu bedencken. Andere Heidnische Könige haben sich durch Menschen Stimme hieran fleißig erinnern lassen/ wie Philippus König in Macedonien. Wan zu Constanti- nopol ein Keyser gekrönet worden/ist ein darzu verordneter Steinweg mit etlichen Marmersteinen zu ihm gekommen und hat den Käyser mit diesen Worten angesprochen

Elige ab his sax is, ex quo invictissime Cæsar  
Ipse Tibi Tumulum me fabricare velis.

Das ist/ O unüberwündlichster Keyser/ erwöhlet euch von diesen Steinen/ von welchem ich euch ein Grab bereiten soll. So nötig ist ihnen die Erinnerung ihrer Sterblichkeit/dann sie können sonst durch die Hobeit ihres Standes und Schmeiche- ley ihrer Diener leicht verführet werden/ daß sie sich selbst vergessen und nicht beden- cken/daß sie Menschen seind. Herodes hats erfahren/als er auf einem bestimmten Tag das Königliche Kleid anlegte/ sich auff den Richterstuhl setzte/ und eine Rede zum Volk that/ da rieß das Volk/ das ist Gottes Stim und nicht eines Menschen. Aber alsbald schlug ihn der Engel des HErrn und ward gefressen von den Wür- men



## Christ, Fürsliche Gedächtnis-Predige.

men und gab dem Geist auff: Die Läuse waren seine Lehrer und Zuchtmeister/das er  
 nit Gott/sondern ein sterblicher Mensch were. So giengs auch dem Fürsten zu Tyros/  
 welchen der Prophet Ezechiel im Namen des HERRN sagen musste: Darum das sich  
 dein Herz erhebt/und spricht/ich bin Gott/ich sitze im Thron Gottes mitten auf dem  
 Meer/ so du doch ein Mensch und nicht Gott bist/ noch erhebt sich dein Herz als ein  
 Herz Gottes/darum siehe ich wil frembde über dich schicken/ nemlich die Tyrannen  
 der Heyden/ die sollen ihr Schwerd zucken über deine schöne Weisheit/ und deine  
 grosse Ehre zu schanden machen/ sie sollen dich hinunter in die Gruben stossen/ das  
 du mitten auff den Meer sterbest/ wie die erschlagenen/ was gilt's? Ob du den für  
 deinen Todschläger werdest sagen: Ich bin Gott/ so du doch nicht Gott/ sondern ein  
 Mensch und in deiner Todschläger Hände bist/ du solt sterben wie die unbeschnitte-  
 nen von der Hand der fremden/ denn ich hab's geredet/ spricht der HERR: Ich/der  
 ich meine Ehre keinem andern geben wil. So lasset euch dann weisen ihr Könige/  
 und lasset euch züchtigen ihr Richter auff Erden. Esaias kam zu dem König Hiskia/  
 und sprach/bestelle dein Haus denn du wirst sterben/und nicht lebendig bleiben: Also  
 ist dieses eine gewisse Botschafft/ welche die Diener des Herren predigen können:  
**Ihr Könige/ Fürsten und Gewaltige auff Erden/ ja alle die Ihr Men-  
 schen heisset/werdet sterben und nicht lebendig bleiben:** Ach! so bestellet doch  
 euer Haus/und bereitet euch bey zeiten zum sterben: die Sonne eures Lebens ist noch  
 nicht untergangen / und der Faden desselben ist noch nicht abgerissen/ aber vielleicht  
 möchte solches bald geschehen/ darum leget die übrige Zeit des Lebens noch wohl an.

Erstlich/ weil wir doch allzumahl Sünder seind/ und mangeln des Ruhmes/  
 den wir an Gott haben solten/ so last uns alle unsere vorher begangene Sünden  
 herglich beweinen und bereuen. Hohen Personen stehet zwar das weinen nicht wol  
 an/ und das sie etwas thun solten/ so ihnen hernach gereüete: Aber so ferne sie  
 Sünder und Christen seind/ sollen sie sich nicht entziehen mit dem König David zu  
 weinen/und ihr Lager über ihre Sünden mit Thränen zu nezen. Gewaltige sündigen  
 gewaltiglich/ und sollen auch gewaltiglich gestraffet werden/ O wie gewaltig solten  
 sie dann ihre Ubelthaten bereuen/ als die Gott im Himmel nicht gefallen können.  
 Wann der reiche Schlammiger aus der Hölle hätte zu diesem Leben wieder zurücke keh-  
 ren können/er würde seine Sünde wol bitterlich beweinet und bereuet/ja auch gelassen  
 haben: Aber aus der Höllen ist keine Erlösung/ und du/ O Mensch/ der du noch  
 lebest/ bist noch nicht dahin/ darum es ist noch Zeit/ Sünden zu bereuen und das Le-  
 ben zu bessern: O bemühet euch doch die Zeit vor dem Tode noch wol anzulegen/und  
 euch zu bereiten/ das/wie der Apostel Petrus alle Christen vermahnet/wir hinfort/  
 was noch hinterstelliger Zeit im Fleische ist/nicht der Menschen Lüsten/sondern dem  
 Willen Gottes leben: Dann es ist genug/das/wir die vergangene Zeit des Lebens  
 zubracht haben nach Heidnischen Willen/ da wir wandelten in Unzucht/Lüsten/  
 Trunkenheit/Fresserey/Saufferey und greulichen Abgöttereyen/hinfort aber last  
 uns den Willen Gottes thun. Nun es ist dir gesagt O Mensch/und wird dir noch  
 immer gesagt/was gut ist/und was der HERR von dir fordert/nemlich/Gottes Wort  
 halten/und Liebe üben/und demüctig sein für deinen Gott. Thue diß/so wirst du leben/  
 wie der HERR Christus erkläret/ Ich bin die Auferstehung und das Leben/ wer an  
 mich glaubet/der wird leben/ob er gleich stirbet.

Insbesonder aber sol ein jeglicher die übrige Zeit seines Lebens zu Verrichtung  
 seines Berufs/darinnen Ihn Gott gesetzt hat/nützlich anwenden / denn wir alle  
 seind Haushalter Gottes/auch die Obrigkeit ist Gottes Dienerin: Es wird dermal  
 eins von allen Rechenschafft gefordert werden. Als David sterben solt/ gebot er sei-  
 nem Sohn Salomon und sprach: Ich gehe hin den Weg aller Welt / so sey  
 getrost und sey ein Mann und warte auff die Hut des Herren deines Got-  
 tes/ das du wandelst in seinen Wegen und haltest seine Sitten / Gebotte  
 und Rechte/auff das du klug sehest in allen/das du thust/und wo du dich  
 hinwendest: Nicht ohne Ursach gedencket in dieser Vermahnung der Vater  
 seiner

## Christ Fürstliche Gedächtnis-Predigt.

pl. II. .12.

seiner Sterblichkeit/damit er nemlich seinen Sohn auch derselben erinnere und er deswegen mit allem Fleiß Gottes Gebott zuhalten strebe; Ja daß ist seine gute Vermahnung ins gemein an alle Könige und Richter/dienet dem HErrn mit Furcht/ und nicht euch selbst nach euer Wollust/freuet euch mit Zittern/ als die da werden Rechenschaft geben müssen/ und küisset den Sohn/ daß Er nicht zürne/ glaubet auch an den HErrn Jesum Christum/ dann ohne dessen Fürbitte und Versonung habt ihr nichts als Zorn und Ungnad zu erwarten.

Zum Dritten wird noch als eine Vorbereitung zum seligen Sterben erfordert ein demütiges Gebett/ dann durch die Sterblichkeit werden alle Menschen überzeiget ihrer Schwachheit/ und daß sie ohne Hülff und Beystand Gottes nichts vermögen. Alle Macht und Weißheit der Könige und Fürsten ist eitel und umsonst/ wann der HErr nicht Stärck und Raht hinzufüget. David und Salomon thäten nicht allemahl/ was Gott gefiel/ und wolgeriethe/ und solches geschach/ wan sie ihrem eigenen Sinn nachfolgeten/ und ohne Gott regierten. Das gute Gewissen/ welches Könige und Fürsten haben/ giebet ihnen nicht nur zu erkennen/ daß ihr Scepter und Stab von Gott komme/ sondern treibet sie auch ohne diesem Gott nicht zu regieren noch zu herrschen/ und darum beten und stehen sie/ so wol als andere fromme Menschen/ zu dem HErrn ihren Gott. Das Gebett ist ein Werk ihrer Demuth/ daß auch die Hohen sich demütigen unter die gewaltige Hand Gottes/ und ist auch gleichsam ihr abgeordneter/ sich Rahts zu erholen und um Hülffe zu bitten. Insonderheit ist ihnen auch / wie allen frommen Christen / das Gebett sehr nötig und heilsam in der Sterbens-Noth/ wann ihnen die Krone abgenommen/ das Scepter zerbrochen/ und die Regierung einem andern übergeben wird/ alsdann werden sie fast von allen verlassen/ ihre Macht kennet sie nicht mehr/ ihre Diener fürchten sie nicht mehr/ ihre Weißheit und Herrligkeit verschwindet/ wie ein Rauch/ Geld und Gut/ Land und Leute nehmen andere hin und theilen sich drein: Was hat alsdan ein König und Fürst für einen Beystand? Keinen bessern und getreuern/ als das liebe Gebett/ wann er sich desselben in seinem Leben vorher fleißig beflissen und gute Gemeinschaft mit ihm gefleget/ das tröstet und stärcket ihn in der letzten Todes-Noth/ biß er endlich in dem HErrn sanfft und selig einschläffet.

Jener als er auf seinem Todtbette lag/ ließ ihm etliche Stück geprägtes Goldes geben/ und legte sie auf die Herzgruben/ aber er nam sie bald wieder weg/ und sprach: ihr seid mir viel zu kalt/ und könnt mir keine Kraft noch Trost geben. Freylich Geld und Gut/ wer dasselbe im Leben zu sehr geliebet/ ängstiget vielmehr im Tode/ wie ein anderer erfahren/ welcher/ als er sterben solte/ sein Geld für sich ausschüttete/ und mit ängstlicher Stimme rieß/ sol ich euch verlassen? Muß ich euch verlassen? Hergegen aber ein feuriges Gebett in dem Rahmen Jesu Christi/ durch welches Leib und Seel/ Leben und Sterben dem getreuen Gott befohlen wird/ tröstet und stärcket/ machet willig un freudig zum Tode. Jener Kayser hat gesagt; Imperatorem oportet stantē mori. ein Kayser sol stehende sterben: Oder wie Calvinus zu seinen Freunden/ die ihm von der Arbeit und studiren abmahneten/ gesaget/ wolt ihr/ daß mich der HErr müßig finde/ wan er komt? Also mögen wir sagen/ einem Christlichen Könige und Fürsten/ ja einem ieglichen frommen Christen stehet wohl an/ daß er betende sterbe/ und mit Gebett seinen Geist auffgebe/ so wird ihn sein HErr/ wann er komt/ in einer ihm gefälligen Arbeit finden: O selig ist der Knecht/ welchen der HErr findet also thun!

Mat. XXIV  
46.

Also hat gethan und in seinem ganzen Lebens-Lauff biß ans Ende Christloblich in acht genommen/ der Durchleuchtigste/ nunmehr o Hochseligste Fürst Emanuel. Sein herkommen war aus einem hohen Uhr-Alten und Welt-berühmten Hause der Fürsten von Anhalt/ unter welchen gewesen/ die dem weltlichen Haubte der Christenheit dem Deutschen Römischen Kayser das Reichs Schwerdt und Reichs Scepter vorge tragen/ und in die Kayserliche Hände dargeleget haben. War er nicht mit allen Königl. und Fürstl. Häusern verwandt/ wie wohl mit den meisten/ so ist Er doch allen durch seinen Ruhm und Tapfferkeit bekant worden.  
Dieses

## Christ-Fürstliche Gedächtnis-Predigt/

Dieses alles wußten seine Fürstl. Durchl. gebürlich hochzuhalten/ und danckten dafür ihrem Schöpffer/ nach dessen Willen Sie ein Fürst des Reichs geböhren worden. Sie erkandten aber auch sehr wol/ das Sie ein Mensch/ wie andre/ von sterblichen Eltern gezeuget weren/ und daß ihr Leben sich endlich mit dem Tode endigen würde. Darum wie sich dieser fromme Fürst nicht über Seinem Stand erhoben/ also hat Er sich auch wissen zu demütigen unter die gewaltige Hand des grossen Gottes/ welche Demut sich sonderlich sehen ließ/ wann Er ein andächtiges heiliges Werk mit diesem Gott zu thun hatte. Hierzu dienten Ihm auch sehr heilsam die Trübsalen dieses Lebens/ denn es gieng Ihm/ wie dem König David/ und ins gemein allen frommen/ in der Welt habet ihr Angst/ ihr müßet verfolget werden und durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen/ sein Glaube und Gottseligkeit mußte also bewehret werden: Dann leibliche Trübsalen/ Krankheiten und Wiederwärtigkeiten hat Er mit Christ-Fürstlicher Geduld ertragen/ und geistliche Trübsalen und Versuchungen hat Er mit tapfern Glauben bestritten und überwunden. Ja bey solcher Gottseligen Übung war sein Herz/ Sinn und Augen gerichtet auf seine Sterblichkeit/ daher er ihm auch das Ziel seines Lebens selbst gar kurz gesetzt/ und sich zu zu einen seligen Tode bey Zeiten geschicket/ dan dieses kurze Ziel trieb Ihn fleißig zu beten: Meine Zeit/ O Gott/ stehet in deinen Händen/ in meinen Geist befehle ich in deine Hände! Dieses kurze Ziel machte Ihn eiffrig im Glauben und Gottseligkeit seinen Lauff bald zu vollenden; Ja dieses kurze Ziel erfüllte Ihn mit begierde nach dem Himmel und der Herrlichkeit/ da ihm Gott alles in allen sein würde/ als wolwissende/ daß er nackend in die Welt gekommen/ und nackend wieder dahin fahren würde. Dich weiß daß dieses sein steter Wunsch und Glaube gewesen/ Herr/ wann Ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ wann mir gleich Leib und Seel verschmacht/ so bistu doch Gott allezeit meines Herzen Trost und mein Theil.

Joh. XVI.  
A. G. XIV.  
2. Tim. II.

Pf. LXXIII.

## Von dem Andern.

**I**n dem Gottseligen Beter wenden wir uns nun zu dem der angeruffen wird. David spricht: In deine Hände befehle ich meinen Geist / du hast mich erlöset **HERR** du getreuer **GOTT**. Es ist der **HERR** Jehova/ der ewige selbständige Gott/ der da ist und der da war / und der da sein wird in Ewigkeit. Diesen Gott ruffet David an/ und in dessen Hände befehle er seinen Geist.

Exod. III.  
14.

Es gieng damahls dem verfolgten Könige/ wie geredet wird in den 73 Psalm: wen habe ich doch im Himmel/ dan dich Herr/ der mein Gott und Heyland sey/ ja auch auff Erden ist niemand/ zu dem ich lust hette meine Zuflucht zu nehmen in meinen Nöthen/ du bist der allmächtige/ allgewaltige/ allgütige und hülfswillige Gott/ darum allein zu dir nehme ich/ sonst Verlaßner/ meine Zuflucht/ und in deine Hände befehle meinen Geist.

Wann Gott dem Herrn in der Heil. Schrift Hände und andre leibliche Gliedmassen zugeschrieben werden/ hat es nicht den Verstand/ als ob Gott wesentliche Hände habe/ wie wir sehen/ daß ein Mensch hat; Denn Gott ist ein Geist und ein Geist hat nicht Fleisch und Bein/ wie ihr sehet/ das ich habe/ spricht Christus: Sondern die Schrift redet also von Gott nach unsern Verstande/ und beschreibet gleichnißweise seine Göttliche Eigenschaften/ daß wie die Augen des Herrn bedeuten seine Allwissenheit/ also auch die Hände Gottes bedeuten seine Göttl. Allmacht und zwar auff dreyerley Weise/ gleich wie ein Mensch dreyerley mit der Hand zuverrichten pfleget. Erstlich/ daß Gott der Herr die seinige mit seiner Gewaltige Hand beschütze und erhalte. Also wird gebeten in dem 80. Psalm: deine Hand schütze das Volk deiner Rechten und die Leute/ die du dir festiglich erwöhlet hast/ das war die hohe Hand / welche das Volk Israel aus Egyptenland geführet / beschützet und erhalten.

Joh IV. 24  
Luc. XXIV.  
29.

Pf. LXXX.  
18.  
Exod. XIV.  
XV.

B ij

Zum

## Christ-Fürsliche Gedächtnis-Predigt.

**Hiob. XIX. 21.** Zum Andern/ das Gott als mit einer Hand seine Kinder züchtige und die Gottlosen strafe/welches ein Vater verrichtet mit der Rechten in der Hand/ein Richter aber mit dem Schwerdt in der Hand. Wie Hiob erfahren/ daß er ruffet/ erbarmet euch mein/ erbarmet euch mein/ meine Freunde/ denn die Hand Gottes hat mich gerühret. Ja David selbst/ als er sich an den HErrn so schwerlich versündigt hatte: Deine Hand/ bekennet er/ war Tag und Nacht schwer auff mir/ daß mein Saft vertrucknete/ wie es im Sommer dürre wird. In beyderley Sinn sagt Esra/ **Pf. XXXII. 4.** die Hand unsers Gottes ist zum besten über alle/ die ihn suchen/ und seine Stärke und Zorn über alle/ die ihn verlassen. **XXXIX. 12.** **Esr. VIII. 22. 31.**

Drittens bedeutet auch die Hand Gottes seine Güte seinem Volk gutes mitzutheilen. Gleich wie ein Mensch/ wann er einem andern etwas geben wil/ thut ers vermittelst der Hand: Also alle gute Gaben/ welche Gott den Menschen Kindern mittheilet/ kommen gleichsam her aus seiner Hand. So redet David/ **Pf. CIV. 28.** HErr/ es wartet alles auff dich/ daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit/ wann du ihnen giebest/ so sammeln sie/ wann du deine Hand aufsthusst/ so werden sie mit Gut gesättiget. **Pf. XCV. 4.** Dann in seiner Hand ist/ was die Erde bringet/ und die Höhe der Berge sind auch sein.

In solchem Verstande befiehet der Prophet David seinen Geist in die Hände Gottes/ das ist seiner beschützenden/ erhaltenden und erlösenden Gnaden-Allmacht. Er thut dieses nicht unbedachtsam/ sondern überleget wohl/ wer ihn doch ehemals beschützet und erhalten/ und findet/ daß es kein anderer sey/ als Gott der HErr/ darum spricht er/ du hast mich erlöset/ HErr du getreuer Gott. David nennet keine Noth/ daraus ihn Gott erlöset hatte/ sondern sagt schlecht weg/ du hast mich erlöset/ und deutest auff allen seinen Nöthen/ die ihm Zeit seines Lebens troffen hatten/ als hätte er gesprochen: Ich habe niemals einen andern Erlöser gehabt und erfahren/ als allein/ HErr/ dich meinen Gott/ du hast deine Macht und Gnade an mir schon so mannigmal erwiesen/ ich befinde/ daß du ein getreuer Gott bist/ du meinst es so gut mit denen/ die dich suchen/ und heltest Bund und Gnade denen die dich fürchten/ du bist mir vormahls gnädig gewesen/ und hast mich erlöset/ so sey doch ist gnädig/ und errette mich/ HErr du getreuer Gott.

**I. Sam. XVII. 44.** Solte David seinen Geist haben befohlen den Händen Sauls seines Verfolgers/ der würde es mit ihm bald ausgemacht haben/ und darum thut David solches nicht/ dann Er befand den Saul viel zu untreu. Noch vertraute er sein Leben der Schärffe seines Schwerdtes/ noch der Treue seiner wenigen Freunde und Diener/ dann er befand sie viel zu ohnmächtig. Solte er seinen Leib vertrauet haben/ dem grossen Riesen Goliath/ als er mit ihm gekämpffet/ der würde ihn bald zerrissen/ und sein Fleisch den Vögeln unter den Himmeln/ und den Thieren auff dem Felde zu fressen gegeben haben. Darum thut David nicht/ sondern wie er schon dazumahl sein Leib und Seel befohlen dem ewigen und allmächtigen Gott/ und gesprochen/ der HErr/ der mich errettet hat von dem Löwen und Bähren/ der wird mich auch erlösen von der Hand dieses Philisters: Also befahl er auch zu einer andern Zeit der Noth sich alleine in die Hände des wahren und getreuen Gottes.

Dieses Exempel lehret uns/

**Zu wem alle Könige/ Fürsten und Gewaltige/ ja alle Menschen auff Erden in ihren Nöthen Zuflucht nehmen sollen.**

Nemlich zu dem/ dessen Nahme Jehova ist/ der ewige und selbständige Gott/ der HErr der Heerscharen/ der da ist ein Schöpffer Himmels und der Erden/ und alles was drinnen ist. Dan Er kan unmittelbahr helfen/ und darff keine Instrumente et was auszuführen/ gefält es aber seiner unerforschlichen Weißheit/ so müssen Ihm die Engel zu Gebotte stehen/ die Seele des frommen Loths zu erretten: Menschen müssen Ihm gehorchen/ sein Volk aus der Egyptischen Dienstbarkeit auszuführen; der Fels in der Wüsten gibt Wasser den Durst zu löschten/ der Himmel giebet

## Christ-Fürstliche Gedächtnis-Predigt/

giebet Manna und das Meer Wachteln sie zuspiesen; Die Sonne stehet still am Firmament/bisß Israel seinen Feind erlegt; Das Wasser theilet sich zum Durchgange/ das Eisen schwimmt und das Feuer brennet nicht; Der Wallfisch schlucktet Jonam ein und muß ihn auch wieder lebendig ans Land speyen; Eliam speiset ein freßiger Rabe / und Elisam rächen die unvernünfftige Bäre; Ja auch die Todten-Gebeine machen Todten wieder lebendig/ das ist/ alle Geschöpfte sein bereit/wann und was dieser HErr und Gott spricht/das sie solches thun mögen. Darum ist er ein solcher vollgewaltiger HErr/wie David anderswo erkennet; **Wann Er spricht/so geschichts/ und wann Er gebet/so stehets da.** ps. xxxiii.

Solche Macht hat auch der Vater dem Sohn gegeben/ welcher auch ist wahrer Gott hochgelobet in Ewigkeit/ der HErr Jesus Christus/ der Allmächtige und getreue Erlöser seines Volcks: Er spricht nur ein Wort/ so wird der krancke Knecht gesund/ und der verstorbene Freund wieder lebendig; Er gebietet Wind und Meer/ und sie seind Ihme gehorsam; Auff seinem Befehl müssen die Teuffel bey Legion ausfahren/ und die H. Engel zu ihm kommen; Er spriget in dem Roth/ so siehet der Blinde/und leget nur seine Finger in des Tauben Ohr/so höret er wieder. Rom. XI.

Wo ist doch jemand im Himmel/ auff Erden und unter der Erden/ der solche Dinge in seiner Hand habe/ und thun könne / wie der HErr unser Gott/ und unser getreuer Erlöser Jesus Christus? Und solten schon die grossen Könige in Engeland und Frankreich durch blosses anrühren die so genandte Königs-Kranckheit heilen können/ welches man an seinem Ort gestellet sein läset/ so ist es doch gewis/ daß sie solches nicht von ihnen selbst oder aus eigener Krafft haben und thun/ sondern Gott ist es/ deme solches durch sie zu thun beliebt/ von dem sie die Salbunge empfangen haben und Könige seind.

Aber was ist dieses? der Mensch bestehet aus Leib und Geist. Er vermag ihme bißweilen etwas zuthun an seinem Leibe/ und findet offte guten Rath bey andern Menschen in leiblichen Trübsalen. Aber wer sol helfen in Geistlichen Nöthen/wan die Seele des Menschen darin stecket? Da kan niemand helfen noch erretten/ dann allein der wahre Gott/der ein Geist ist von Ewigkeit her. Der Geist des Menschen kompt von ihme her/ und kehret wieder zu ihm/ der ihn gegeben hat/darum heist Er auch ausdrücklich ein Vater der Geister/ der die Geister und Seelen der Menschen beschützen und erhalten kan. Leibliche Väter sorgen für den Leib ihrer Kinder/dieser Himlische Vater aber sorget auch für die Seelen seiner Kinder. Aus dieser Ursach lehret uns die Christliche Kirche beten und singen:

Den Leib/ die Seele/ das Leben  
Hat Er alleine uns geben/  
Dieselbige zu bewahren/  
Thut Er nicht etwas sparen.

Ferner dieser Gott und HErr ist ein Erlöser allenthalben auff Erden/ dann aus der Höllen wil Er nicht erlösen nach seinem ewigen Rath und gerechten Willen: Sonst ist kein Ort/ wo Er nicht willig sey zu helfen; Ja es ist auch keine Noth/ daraus Er nicht mächtig gnug sey zu erretten. Noth begegnet den Menschen von ihren Feinden / welche Ihn in Noth stürzen und darin verderben wollen/ aber welcher Mensch nur Gott diesen HErrn zum Freunde hat/ der kan in keiner Noth nicht umkommen/ sondern wird durch Ihn erlöset.

Ein Feind der Menschen ist der Teuffel/ weil Er gesündigtet und zur Höllen verdammet/ gehet Er herum/ wie ein brüllender Löwe/ und suchet/ welchen Er verschlinge/ das ist/ mit sich in die Hölle stürcke. Aber dieser Erlöser kan aus den Rachen des Sathans heraus reißen / von seiner Gewalt erretten und selig machen/ welche verdammens würdig waren. Er heisset deswegen der höchste Gesetzgeber/ der selig machen und verdammen kan; Und ist der Vater unsers HErrn Jesu Christi; Colos. I.

## Christ Fürsliche Gedächtnis-Predigt.

Ja Jesus Christus selbst/welcher die Werke des Teuffels zerstöret/und durch seinen Tod die Macht genommen hat/dem/der des Todes Gewalt hatte/das ist dem Teuffel/und erlöset die/so durch Furcht des Todes im ganzen Leben hätten Knechte seyn müssen.

Hebr. II. 14.  
15.

Einen Feind haben die Menschen auch an der Sünde. O ein höchstschädlicher Feind / dann mit seiner Schuld kan er Leib und Seele verderben in die Hölle! Aber auch von diesem Feinde ist eine Erlösung und Bewahrung in der Hand dieses grossen Gottes: Er hat diesen Nahmen/und beweiset es in der That/ **HERR**/ **HERR** **GOTT**/ barmherzig und gnädig / und geduldig / und von grosser Güte und Treue/der du beweisest Gnade in tausend Glied/ und vergiebest Missethat/übertretung und Sünde. Ja der selbst verheissen: Ich vertilge deine Missethat/ wie eine Wolcke / und deine Sünde/ wie den Nebel / kehre dich zu mir/dann Ich erlöse dich/ Ich tilge deine Übertretung umb meinet willen/und gedende deiner Sünde nicht.

Jesai. XLIV.  
21.  
Jes. XLIII.  
25.

Ein solcher Erlöser ist auch der **HERR** **JESUS** **CHRISTUS** / eben darum von **GOTT** dem Vater in die Welt gesandt / die Sünder selig zumachen / dann **GOTT** hat den/ der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht / auff daß wir würden in Ihm die Gerechtigkeit/ die für **GOTT** gilt. So hat Er für die Sünder bezahlet / und sich selbst geopfert wegzunehmen vieler Sünde / dann ohne Blutvergiessen geschicht keine Vergebung. Dieweil Er aber auch ist der ewige Sohn Gottes / hat Er selbst auch Macht die Sünde zu vergeben / sey getrost/ mein Sohn/ deine Sünde sind dir vergeben/ sprach Er zu jenem Sichtbrüchigen: und daß die Phariseer sehen solten / daß Er die Macht Sünden zu vergeben habe / sprach Er auch zu eben demselben / Stehe auff / hebe dein Bette auff / und gehe heim/und der Sichtbrüchige stund auff und ging heim. Warlich diß war Gottes Finger und Gnade.

2. Cor. V. 21.

Hebr. IX. 28.  
28.

Matth. IX.  
2. 6. 7.

Der dritte Feind ist die Welt / welche sich denen / die nicht von der Welt seind/ mit allerley Kreuz und Trübsaal entgegen setzet/und sie hasset und verfolget: Aber auch wider diese weiß der allmächtige **GOTT** und getreue Erlöser die Seinen zu beschützen / und aus allen Kreuz und Verfolgungen zu retten. Menschen seynd viel zuohnmächtig sich wider **GOTT** und die seinigen zusehen / wann Er nur von Himmel regnen läset Wasser oder Feuer / so muß alles Fleisch verderben; nur ein heimlich Schrecken kan ein Lager von hundert tausenden in die Flucht schlagen. Der **HERR** **JESUS** **CHRISTUS** sprach nur ein Wort / Ich bins / so bald fielen seine Feinde zu Boden. Das war der Trost des **HERRN** **CHRISTI**/ welchen Er seinen Jüngern hinterlassen: In der Welt / spricht Er / habt ihr Angst / aber seyd getrost / Ich habe die Welt überwunden; Fürchtet euch nicht für denen / die den Leib tödten und die Seele nicht mögen tödten / fürchtet euch aber vielmehr für den / der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. Wer aber denselben zum Freunde hat / und durch den Tod seines Sohnes mit ihm versöhnet ist / der kan sagen: Ich liege und schlaffe/und erwache/denn der **HERR** hält mich/ Ich fürchte mich nicht für viel hundert tausenden / die sich umher wider mich legen. Ich wil mich nicht fürchten/der **HERR** ist mein Helfer/was soll mir ein Mensch thun? So sagen die Glaubigen getrost: Ist **GOTT** für uns/wer mag wider uns seyn?

Jes. I. 25.

Gen. VII.

2. Reg. I.

I. Sam. XIV

Joh. XVIII

6.

Joh. XVI. 33

Matt. X. 28.

Psal. III. 6. 7

Hebr. XIII.

6.

Rom. VIII.

31.

Der vierdte und letzte Feind ist der Tod / der nimt und frist aller Menschen Kind / fragt nicht wes Standes oder Ehren sie sind: insonderheit der ewige Tod. Aber auch von diesem Feind erlöset der lebendige **GOTT** / dann Er ist ein **HERR** des Lebens und des Todes/ dem einem giebt Er das Leben / dem andern nimt ers wieder/Er läst die Menschen sterben/und spricht/kommt wieder ihr Menschen Kinder. Er hat die Schlüssel des Grabes und der Höllen. Wenn Er wil / stirbt Hiiskias noch nicht / sondern lebet noch funffzehen Jahr; Und ob schon jemand Todfranc erhält Er ihm doch das Leben/ und braucht nur hierzu ein Wort / gehe hin / dann dein Sohn lebet; Ja wann auch die Todten schon stincken / kan Er sie doch wieder lebendig machen / auff sein Wort kam der verstorbene Lazarus lebendig wieder her.

Psal. xc. 4.

## Christ-Fürliche Gedächtnis-Predigt.

herfür auß seinem Grabe. Er ist der Erlöser/ welcher sein Volk auß der Gewalt des Todes/des ewigen Todes/erlöset/ daß nun keiner desselben ewiglich stirbet/dann Er hat dem Tode seinen Stachel genommen/das ob schon auch die frommen sterben/ so werden Sie doch nicht verlohren/ sondern seind vom Tode zum Leben hindurch gedrungen und leben in ewigkeit. Der Leib und Seele verderben kan in die Höllen/ der kan auch Leib und Seele erretten von der Hölle/wie Er dann auch verheissen hat: **Ich will Sie erlösen aus der Hölle/ und vom Tode erretten/ Tod ich will dir ein Siftt sein/ Hölle ich wil dir eine Pestilenz sein.** Nun nach dem Tode des Sohnes Gottes Jesu Christi triumphiren die glaubigen Christen über dem ewigen Tod und sagen: **Der Tod ist verschlungen in den Sieg/ Tod wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg? Gott sey danck/ der uns den Sieg gegeben hat/durch unsern HErrn Jesum Christum.** Dieser lebendige Erlöser schafft dann/ daß der zeitliche und leibliche Tod seinen Knechten nicht ein Feind/ sondern wie ein Bothe ist/welcher sie mit einer dunkeln Laterne durch das finstere Thal der Verwesung hindurch führet/ biß endlich der Morgenstern himlischer Herrlichkeit auffgehen/ und ihre nichtige verwesete Leiber aus dem Staub der Erden wieder auffwecken/und seinem verklärten Leibe ähnlich machen wird/nach der Wirkung da er kan auch alle Ding ihm unterthänig machen.

Spricht iemand/Gott der HErr kan solches alles thun/ seine Macht erstreckt sich über Himmel und Erden/ von Aufgang der Sonnen biß zu derselben Niedergang. Thut er aber solches auch/ und wil er diese seine Macht an einem jeglichen zu seiner Erlösung und Seligkeit beweisen? Antwort/niemand ist davon ausgeschloffen/ dann der sich durch Unglauben und Muthwillen selber ausschliesset: Gott ist ein getreuer Gott/ so getreu daß er schweret/ so wahr **Ich lebe/ Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen/ sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinen Wesen und lebe; So getreu/ daß Er alles hält/ was Er zusagt/ Er ist nicht wie ein Mensch/das Ihn etwas gereuen solte. Sein Wort ist warhaftig/ und was Er zusaget/ das hält Er gewiß; So getreu/ daß noch keiner zuschanden worden/ der auff Ihm vertrauet hat/ dann keiner wird zuschanden/ der sein harret.** Ein jeglicher Mensch/der von dem Sathan zu Ihm/ aus der Welt in seine Kirche/ von der Sünde zur Gerechtigkeit lauffet/ und durch den Tod begehret in das ewige Leben zu kommen/wird durch seine allmächtige Gnadenhand in Christo Jesu/ausser welchen kein Heil zu finden noch zu suchen/erzerttet und erhalten. Wann alle die Seelen der erlöseten Knechte und Mägde des HErrn/ so schon im Himmel beyeinander versamlet seind/sichtbarlich uns erscheinen solten/wir würden enzückt sein über die grosse Menge derselben/ und über ihre Stimmen: **Du hast uns erlöset/ HErr/ du getreuer Gott: O du Lam Gottes/ du bist erwürget/und hast uns erkauft mit deinem Blute/ aus allerley Geschlecht und Zungen und Volk und Heyden/und hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht.**

Wer dann nun diesen HErrn kenne/ und was Er für ein Erlöser sey/ der wird ohne Zweifel Zuflucht zu Ihm nehmen/er sey hoch oder niedrig/reich oder arm. Es haben die grossen so wol ihre Noth als die geringen unter den Menschen/ die hohe Bäume werden vom Wind und Wetter am ersten getroffen: Der Reiche muß so wol ein Creuz tragen/als der Arme auff Erden. Ein ieglicher dann/wie seine Noth und Creuz beschaffen / stiehe in die Hände der Allmacht und Güte des getreuen Erlösers.

Hierzu vermahnet uns das heilsame Wort Gottes/welches in unsern Rahmen geredet/ und diesen Grund leget: Wir haben einen Gott/ der da hilft/ und einen HErrn HErrn/ der vom Tode errettet. Es ist gut auff den HErrn vertrauen/und sich nicht verlassen auff Menschen/es ist gut auff den HErrn vertrauen/und sich nicht verlassen auff Fürsten/dan des Menschen Geist muß davon/und der Leib muß wieder zur Erden werden/alsdann sind verlohren alle seine Anschläge. Wol dem/des Hilff des

1. Cor. XV.

55.

Joh. V. 24.

VI. 51.

Hose. XIII.

14.

1. Cor. XV.

54. 55. 57.

Phil. IV. 23.

1. VI. 23.

1. IX. 23.

Ez XXXIII

11.

1. Sam. XV.

29.

Ps. XXXII.

4.

Ps. XXV. 1.

Apoc. V. 9.

10.

Ps. LXVIII.

21.

Ps. CXVIII.

89.

Ps. CXLVI.

4. 5.

des

## Christliche Gedächtnis-Predige.

des Gott Jacob ist/ des Hoffnung auff dem HErrn seinem Gott stehet. Der Himmel/  
Erden/ Meer/ und alles/ was darinnen ist/ gemacht hat/ der Glauben hält ewiglich.  
Der recht schafft denen/ so Gewalt leiden/ der die Hungerigen speiset. Der HErr er-  
löset die Gefangenen/ der HErr macht die Blinden sehend/ der HErr richtet auff  
die niedergeschlagen sind/ der HErr liebet die Gerechten/ der HErr behütet Fremd-  
linge und Waisen/ und erhält die Wittwen.

Glaubet diesen Wort des Königes Davids/ denn er hat es alles selbst erfahren;  
Und trettet nur in seines Glaubens Fußstapffen/ gewislich ihr werdet es zu eurem  
Trost und Heil auch erfahren. Angstigen dich/ lieber Christe deine Sünden/ hie ist Blut  
und Vergebung; Verfolget dich der Sathan/ hier ist Jesus Christus; Hasset dich  
die Welt/ hier ist die Liebe des Vaters; und bistu noch kleinmütig/ schau an die E-  
xempel der Frommen/ die vor dir gewesen/ und noch neben dir seind/ dann sie zeugen  
alle: HErr Gott du bist unsre Zuflucht für und für; Unsere Väter hofften auff dich/  
und da sie hofften/ halfstu ihnen aus/ zu dir schrien sie und wurden errettet/ sie hoff-  
ten auff dich und wurden nicht zuschanden.

So wir dann einen solchen hauffen Zeugen um uns haben/ ach last uns doch lau-  
fen durch Geduld in dem Kampff/ der uns verordnet ist/ und mit Freudigkeit hinzu-  
treten zu dem Gnadenstuel/ auff daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade fin-  
den auff die Zeit/ wann uns Hülffe noth sein wird. Fassets nur wol zu Herzen/ Er ist  
ein getreuer Gott und Heyland/ Er wil niemand hinausstoßen der zu Ihm komt/  
Er ruffet und verheisset/ kommet her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen seyd/ Ich  
wil euch erquickten. Haben wir nur Glauben an Gott und Jesum Christum/ so kön-  
nen wir nicht anders: Dan dieser Glaube treibet uns allein zu Gott/ wie seine Gna-  
de allein uns zu sich ziehet/ unser Glaube lehret uns/ daß uns Gott schon erlöset habe/  
und der versichert uns auch/ das eben dieser Gott uns ferner erlösen wird/ und aus-  
helffen in sein ewiges Reich.

Verflucht ist der Mann/ der sich auff Menschen verläßt/ und hält Fleisch vor  
seinen Arm und mit seinen Herzen vom HErrn weicht. Gesegnet aber ist der  
Mann/ der sich auff dem HErrn verläßt/ und der HErr seine Zuversicht ist.

Und dieses ist es nun abermahls was auch von Königen und Fürsten auf Erden  
muß gelernet und beobachtet werden/ dan kein Stand auff Erden ist so gefährlich/ be-  
treffende die Hindansetzung und Verachtung des allein wahren Gottes als der hohe  
stand/ dem mus züfoderst gesagt werden: Erkennet doch daß der Herr Gott ist/  
er hat uns gemacht und nit wir selbst. Die armen und im staube der Erden liegen-  
de Menschen erkennen gerne/ daß ein höherer und gewaltiger über sie sey/ ihre Noth  
lehret ihnen wol zu fragen nach einem Helfer und Erlöser: Aber Könige sind zuweilen  
so hoch in ihrer Hobeit/ daß sie nicht über sich in die höhe/ sondern immer unter sich  
sehen/ nicht bedencken/ daß auch einer über sie hersche/ sondern darin allein trozig  
seind/ daß sie über andere herschen. Viel Fürsten seind in ihrem Stande so glückselig/  
daß sie keines andern begehren/ sondern ihnen aus der Erden einen Himmel/ und aus  
diesen Himmel eine Hölle machen. Der Gewaltigen Macht und Einbildung  
ist offte so groß/ daß sie nach niemand fragen/ ja sich selbst vergessen. Das ist/ alle sol-  
che erkennen Gott nicht/ daß er sey Jehova/ der HErr/ der allein Gewalt hat über  
der Menschen Königreiche/ und giebet sie wem er wil/ sie fragen nichts nach Gott/  
als hätten sie doch seiner nicht von nöthen/ aber es gereicht alles zu ihren endlichen  
Untergang.

Pharao wolte diesen HErrn nicht erkennen/ wer ist der HErr/ des Stimme  
ich hören solte und Israel ziehen lassen/ sprach er troziglich/ aber ich meine er mustes  
lernen aus den Zehenderley Plagen/ mit welchen der gewaltige Gott ihn und sein  
Volk überzügte/ daß ein Gott were. Daher spricht darvon Gott der Herr also/ eben  
darum hab ich dich erwecket/ auff daß ich an dir meine Macht erzeuge/ auff daß mein  
Nahme verkündiget werde in allen Landen. Nebucadnezar wolte diesen HErrn  
nicht kennen/ und sprach zu den getreuen Knechten des wahren Gottes/ laß sehen  
wer



Christ. Fürstliche Gedächtnis-Predigt.

wer der Gott sey/ der euch aus meiner Hand erretten werde. Aber er mußte  
solches bey den unvernünftigen Thieren lernen/ dank durch die göttliche Allmacht  
und Gerechtigkeit ward er von den Leuten verstoßen/ und aasß Gras wie Ochsen/  
und sein Leib lag unter den Chau des Himmels/ und ward naß/ biß sein Haar wuchs  
so groß als Adlers Federn/ und seine Nägel wie Vogels Klauen worden. Julia-  
nus wolte Gott und Jesum Christum wieder sein Wissen und Gewissen nicht er-  
kennen noch achten/ doch über zeugete es ihm endlich ein tödtlicher Pfeil der massen/  
das er als verzweifelnde lästerlich sagte/ Vicisti tandem Galilæe.

Das waren unchristliche und Heidnische Könige/ und was war es Wunder/ daß  
sie auf ihren Trohnen den wahren Gott nicht erkannten noch erkennen wolten?  
Aber solten nicht auch unter den Christlichen Königen/ Fürsten und Gewaltigen  
Atheisten gefunden werden/ welche die Wahrheit in Ungerechtigkeit auffhalten  
und muthwillens nicht wissen wollen/ daß ein Gott ist? O ich fürchte/ nur all zu viel  
der gleichen/ welche von dem Apostel beschrieben werden/ Sie sagen sie erkennen  
Gott/ aber mit den Wercken verleugnen sie es/ sintemahl sie sind/ an welchen Gott  
Greuel hat/ und gehorchen nicht/ und sind zu allen guten Wercken untüchtig/ denen  
der Bauch ihr Gott ist/ und irdisch gesinnet sein/ deren Ende ist das Verdammnis.

Doch sind noch auch viel und gottselige Könige und Fürsten auff Erden/ welche  
in die Fußstapffen des frommen Königes Davids treten/ und sagen: Herzlich lieb  
hab ich dich/ Herr/ meine Stärke/ Herr mein Fels/ meine Burg/ mein  
Erretter/ mein Gott/ mein Hort auff den ich traue. Mein Schild und  
Horn meines Heils und mein Schutz. Die/ ob sie schon gewaltig sind/ den-  
noch bekennen/ Herr ich bin dein Knecht/ deiner Magd Sohn/ ich bin zu gering  
aller Barmherzigkeit und Treue/ so du an mir gethan hast; Ob sie schon reich sind  
an Land und Gut/ verlangen sie dennoch nach einem bessern Land und Erbtheil/ nach  
den lieblichen Besen zur Rechten Gottes/ da Freude die fülle ist in Ewigkeit.

Unter solchen frommen Fürsten ist auch gewesen unser Hochseligster  
Fürst **EMANUEL**. Er erkante und bekante mit dem König David deut-  
lich/ daß er nicht nur aus sündlichen Samen gezeuget/ sondern auch selbst  
sich mannigfaltig an seinen lieben Gott versündigtet/ und darumb suchte  
er mit herzlichem Reue einen Erlöser und kennete keinen andern/ als Je-  
sum/ der von Himmel hernieder kommen war/ die Sünder selig zu ma-  
chen/ auch die Grossen. An diesen Erlöser glaubete der fromme Fürst/  
daß er umb seiner Sünde willen dahin gegeben und zu seiner Gerechtig-  
keit wieder aufferwecket worden. Sein demütiges Gebet war umb Gra-  
de und Vergebung. Es hatte derselbe auch seine Feinde/ geistliche und leib-  
liche/ wieder alle aber keine bessere Zuflucht/ kein sicherers Heil/ als allein  
bey Gott seinem getreuen Erlöser. Unter seinem Creuze war Er nicht un-  
empfindlich/ sondern bedachte wohl und Christlich/ warum und von  
wem ihm solches zu kommen/ doch tröstete er sich darneben allezeit sei-  
nes getreuen Gottes. So oft er an seinen schönen Nahmen **EMANU-  
EL**/ das ist Gott mit uns/ gedacht/ oder denselben nennen gehöret/ hat er  
selbst in seiner Betrübniß wissen daher ihme einen Trost zu zusprechen:  
Harre auff Gott/ dann ich werde ihn noch danken/ daß Er meines An-  
gesichtes Hülffe und mein Gott ist. Wir haben einen Gott/ der da hilft  
und einen Herren Herren/ der vom Tode errettet. Darum ob ich schon  
wandle im finstern Thal/ fürcht ich doch kein Unglück/ dann du Herr bist  
bey mir. Derselbe ist auch bey ihm gewesen und geblieben biß ans Ende in  
seiner letzten Todes Noth/ da wußte der Christliche Fürst keine mächtigere  
noch getreuerere Hände/ als seines lieben Gottes/ und denen befahl er sei-  
nen Geist. Der getreue Gott hat ihn auch erhöret und erlöset/ daß wir  
unter den erlöseten Knechten des Herren unsern Hochseligsten Für-  
sten ist zum Exempel haben/ und auch bald seliglich  
werden erlöset werden.

E

Von

Von dem Dritten.

**W**ir wenden uns zu den dritten Stück unsers trauer-Zertes/ welches ist die Sache/ wofür der König David gebeten/ nemlich für seinen Geist: In deine Hände befehl ich meinen Geist. Er verstehet seine Seele/ die ein Geist ist/ und mit derselben zugleich sein Leben/ welches von der Seele und deren Vereinigung mit dem Leibe herkam/ und die heilige Schrift in solchen Verstande offte redet: als/ wann David selbst an einem andern Ort saget / des Menschen Geist muß davon/ er redet von der Seele/ welche mit dem Leben von ihrem Leibe abscheidet/ und dann muß der Leib wieder zur Erden werden. Als der Herr Jesus Christus das verstorbene Mägdlein Jairi wieder lebendig gemacht/ redet der Evangelist davon also: Und ihr Geist kam wieder/ das ist/ ihre Seele/ welche ein Geist und durch den Todt von dem Leibe geschieden war/ kam auff Befehl des Sohnes Gottes wieder in den Leib und mit ihr zu gleich das Leben/ daß der Leib dardurch wieder lebendig worden.

Die Seele war es dann/ welche der fromme König in die Hände seines getreuen Gottes befohlen/ als ein wehrtes Pfand/ daran ihm sehr viel gelegen/ und er nirgend sicherer/ als in die Hände seines getreuen Gottes befohlen konte/ gleich als hette er gesaget: Herr du getreuer Gott/ du siehest wie mir nach meinem Leben gestellet wird/ in was für Gefahren meine Seele schwebet/ ich bin meinen Feinden nicht klug noch mächtig genug/ mein Leben für dieselbe sicherlich zu beschützen/ du aber hast mich schon aus so mancher Todes-Gefahr errettet/ dir befehl ich dann mein Leben/ es stehet in deinen Händen/ schicke es mit mir wie es dir wolgefället/ solte es nach deinem heiligen Willen meinen Feinden gelingen/ daß sie mir das Leben nehmen/ und also mein Geist und Seele abscheiden müste/ ach so laß sie deinen getreuen Händen befohlen sein und nimb sie auff zu dir in deine Herrlichkeit.

Diese Erklärung giebt der Herr Christus selbst/ sintemal als Er wol wuste/ daß Er nun am Stam des Creuzes sterben würde/ hat Er aus diesen Psalm gebetet/ Vater ich befehle meinen Geist in deine Hände/ und als Er daß gesaget/ verschied er. Er bat/ daß der Himlische Vater seine nun durch den Todt abscheidende Seele zu sich nehmen wolte/ und darumb befahl er sie seinen väterlichen Händen.

So viel war dan dem frommen König gelegen an seiner Seele/ daß er sie mit herzhlichen Beten in die Hände des getreuen Gottes befohlen/ und lehret uns damit Daß die Seele das Vornembste in der Welt ist/ welche ein Mensch/ insonderheit ein Christe wol versorgen soll/ sonderlich wan er in Gefahr des Lebens ist: Und daß er sie keinem sicherer und besser vertrauen kan/ als seinem getreuen Erlöser.

Zweyerley habē wir hier zubeweisen/ 1. Daß die Seele das Vornembste sey/ dz ein Christ wol versorge soll/ 2. daß sie keinem besser als dem Erlöser kan befohlen werde.

Das Erste lehret uns der Herr Christus insgemein/ mit einer Christlichen Regel. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit. Das ist/ Heil begierige Menschen sollen nicht so sehr sorgen für den Leib als für die Seele/ dan darin bestehet die gute Vorsorge für die Seele/ wen jemand zu forderst trachtet nach dem Reiche Gottes. Insonder aber warnet der Herr Christus/ wan er saget/ was hilffs den Menschen/ so er die ganze Welt gewinne/ und nehme doch Schaden an seiner Seele; Oder was kan der Mensch geben/ damit er seine Seele wieder löse. Diese Worte sind würdig dz sie von allē Kindern Gottes ernstlich beobachtet un̄ zum besten ihrer Seelen angemercket werden/ dan der Herr Christus zeuget in diesen Worten 1. Daß ein Mensch an seiner Seelen kan Schaden leiden/ ob er schon noch soglückselig in der Welt ist/ und die ganze Welt in seiner Vormässigkeit habe. 2. Dz der Mensch sonst nichts habe/ wan die Seele verlohren/ damit er dieselbe wider lösen könnte. 3. Daß die ganze Welt nit genug ist/ nur eine Seele wider zu lösen/ wan dieselbe gleichsam verkauft ist. Das ist die Gefahr der Seele/ welche der Herr Christus andeutet/ un̄ da wieder in den obangezogenen Worten treulich warnet/ un̄ also will/ dz die Seele wol versorget werde sol.

Well

## Christ-Fürstliche Gedächtnis Predigt.

Weil dan diese Lehre so wichtig/ müssen wir dieselbe auch etwas genauer durchsuchen und weiclänfftiger betrachten/ zu dem Ende wollen wir etliche Ursachen betreffend die Hochachtbarkeit unserer Seelen zu Gemütche nehmen.

1. Die Seele ist das köstligste Theil der Menschen / welches Gott der Herr an ihn erschaffen hat. Dieses deutet an die Schöpfung selbst / woraus und wie sie erschaffen: Moses beschreibers also/ Und Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erdenkloß/ und blies ihm ein den lebendigen Odem in seine Nasen/ und also ward der Mensch eine lebendige Seele. Der Leib ist von der Erden/ und wird wieder zur Erden werden/ wie er gewesen ist/ und der Geist kommt wieder zu Gott/ der ihn gegeben hat. Die Augen sind ein Zierath des menschlichen Angesichts/ die Zunge ist ein nöthiges Instrument mit andern zu reden/ die Ohren sind ein beqvemes Mittel/ von andern klüger und verständiger zu werden/ das Herz ist ein Brunnvel menschlicher Freuden und Wohlseins/ und also sind diese Stücke alle köstlich und wichtig an einem Menschen/ aber doch ist die Seele noch köstlicher und wichtiger/ dann sie ist das Leben der Menschen und begreift alles andere in sich. Ohne der Seele und deren Krafft/ kan das Auge nicht sehen/ das Ohr nicht hören/ die Zunge nicht reden/ noch das Herz leben und frölich sein.

Gen. 2. 7.  
Eecl. 12. 7.

2. Die Seele ist das geistliche vernünftige Wesen eines Menschen/ welches ihm von andern Thieren auff Erden absondert und den Engeln des Himmels gleich machet/ ja sie hat das Ebenbild Gottes/ nach welchen der allmächtige Schöpffer den Menschen gemacht hat. In dem Leibe mag ja etwa ein Riechen/ Schmecken und Fühlen sein/ aber in der Seelen wohnet der Verstand und Wille des Menschen: Jene Dinge hat der Mensch mit den Thieren gemein/ dieses aber haben jene mit nichten. So viel mehr man übertrifft die Engelische Natur die menschliche/ so viel köstlicher ist das geistliche Wesen der Seelen/ für dem fleischlichen Wesen des Leibes/ daher kommt es auch/ daß die Seele des Menschen in der heiligen Schrift offte gesetzt wird/ vor den ganzen Menschen der aus Leib und Seele besteht/ nach der Regel *a potiori fit denominatio*.

Gen. 1. 27.

3. Die Seele ist unsterblich unverweslich und unvergänglich/ ewig *a parte post*, oder wie die Gelehrten reden *Anima non senescit*, die Seele veraltet nicht/ sondern bleibet in ihrem Wesen/ wie sie ist/ ob schon ihr Zustand nach diesem Leben entweder im Himmel oder in der Hellen verändert wird. Da von redet der Herr Christus: Fürchtet euch nicht für denen die den Leib tödten und die Seele nicht mögen tödten/ fürchtet euch aber vielmehr/ für den/ der Leib und Seele verderben mag in die Helle. Die Seele des Menschen kan nicht getödtet werden/ wie der Leib/ dan sie ist unsterblich/ der gerechte Gott aber kan Leib und Seele von wegen der Sünden verderben in die Helle. Nicht will er es thun nach dem Wesen / sondern nach dem Stande/ dann auch die Gottlosen in der Hellen dermaleins mit Leib und Seele sein und leben werden: Aber sie werden beydes an Leib und an der Seele gequälet werden/ von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Matth. 10. 28.

Apo. 7. 0. 10

4. Die Seele ist zu foderst das Theil/ welches nach des Menschen Verfehen wird gerichtet werden/ der Leib wird zwar auch gerichtet werden/ und daß seine zu leiden haben/ doch gehet die Seele voran/ und was für ein Urthel der Seelen gefället worden/ dergleichen hat der Leib auch unfehlbarlich zugewarten. Gleich wie ein Dieb/ der zum Galgen verurtheilet wird/ das Kleid so er an hat/ muß auch mit hängen: Also wan die Seele zur Hellen verdammet ist/ muß derselbe Leib/ in welchen sie gewohnet und gesündiget/ auch dahin/ ja umb so viel mehr/ weil der Leib zur Sünde mit gewircket hat. Der Apostel Paulus lehret/ daß dem Menschen gesetzt sey ein mahl zu sterben/ darnach aber das Gerichte. So bald ein Mensch stirbet/ und die Seele von dem Leibe abscheidet/ muß sie vor das Gerichte Gottes/ und wird an den gehörigen Ort zu ihrer Straffe oder Gnaden-Belohnunge hingewiesen/ bis der endliche und allgemeine Gerichts Tag kommet/ als dan wird der ganze Mensch mit Leib und Seele gerichtet werden.

Hebr. 9. 27.

### Christ Fürstliche Gedächtnis-Predigt.

5. So viel ist gelegen an den menschlichen Seelen / daß auch der ewige Sohn Gottes Jesus Christus von seinem himlischen Thron herab gekommen / und menschliche Natur mit Leib und Seele an sich genommen / auff daß er ein Lösegeld zahlete / dadurch die verlorne Seelen von ihrer Schuld wieder frey gemachet würden. Der Mensch kan nichts geben / seine Seele zu lösen / dann wan er schon der ganzen Welt Güter hette / und wolte mit denselben seine Seele wieder lösen / würde es doch nicht gnung sein. Eine einige Seele ist viel köstlicher / dann die ganze Welt mit allen ihren Schätzen. Die Welt und alles was in der Welt ist vergehet / und wird im Feuer endlich auffhören / aber die Seelen hat Gott erschaffen / daß sie ewig bleiben / und ihren Schöpffer ewiglich loben und preisen sollen. Darumb sagte David / es kostet zu viel eine Seele zu erlösen : Freylich / dann es kostet das Blut eines Gerechten und Unschuldigen / ja des Sohnes Gottes. Ihr seyd theuer erkaufft / schrieb der Apostel an die glaubige Corinthen / darum preiset Gott an eurem leibe und in eurem Geiste / welche sind Gottes. Und der Apostel Petrus lehrete / wisset daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise / sondern mit dem theuren Blute Jesu Christi / als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Daher hat Jesus Christus auch den Nahmen / daß Er genennet wird / ein Hirt und Bischoff der gläubigen Seelen.

Ps. 49. 9.  
1. Cor. 6. 20.  
1. Pet. 1. 18  
19.  
1. Pet. 2. 25.

6. Der Satan verstehet dieses auch wohl / darum gehet Er herumb / wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er verschlinge. Der Teufel ist ein Geist und ist nicht hungrig Fleisch und Wein zu fressen / wie ein grimmiger Löwe thut / sondern der Geist und die Seele des Menschen ist der Raub / nach welchen er brüllet / laufft und rennet / daß er sie verschlingen möge. Wann er nur die Seele erst in seine Gewalt hat / der Leib entgehet ihm dann nicht / die Seele ist ihme der beste Braten / er gebe jemande gerne die ganze Welt / wann ers vermöchte / für seine Seele / wie er den Herren Christum auff solche Weise selbst versuchet hat / dem hat er auff einem hohen Berge gezeuget alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit / und gesprochen / disß alles will ich dir geben / so du nieder fallest und mich anbetest. Hierin bestund nur der Wuntsch des Satans / daß er die Seele des Herren Christi in seine Gewalt bekommen möchte / welches geschehen / wann Christus niedergefallen were / und den Teufel angebetet hette / und dafür bietet ihm der Satan an alle Reiche der Welt / welches doch ein Betrug war / dann er würde sie dem Herren Christo nicht haben geben können. Und so versuchet und verschlinget der Satan noch immer viel Menschen / daß er ihre Seelen durch die Sünde in seine Gewalt bringet / und einen geringen Schatz oder Lust der Welt dafür giebet.

1. Pet. 5. 8.  
Matth. 4.  
8. 9.

Aus allen diesen und dergleichen Betrachtungen von der Seele erkennet nun und schliesset / daß die Seele das fürnemste in der Welt ist / welche sonderlich ein Christe wol versorgen soll / dann läst ihm der Satan so angelegen sein / lieber Mensch deine Seele zu erhaschen / und ist der Sohn Gottes selbst gestorben / deine Seele zu erlösen und selig zu machen / warum woltestu dann selbst deine Seele so liederlich in die Schanze schlagen und ihrer nicht wahrnehmen / da doch eben daher du entweder ewige Freude oder ewige Pein wirst zu leiden haben.

Aber ach ! Wie viel Menschen in der Welt versäumen / verlassen und verworffen ihre Seelen. Ihre Sorgen sind für den Leib / und was sie sehen / was sie rüchen und fühlen können / die unsichtbare Seele aber / als were sie nicht da / wird nichts geachtet. Die Welt und was in der Welt ist / Fleisches Lust / Augen Lust und hoffärriges Leben ist ihnen viel lieber und angenehmer / als der Himmel mit seiner Heiligkeit und Herrlichkeit / als ihre Seele / die vom Himmel kommen ist. Und weil sie ihre Seele nicht achten / giebt sie ihnen auch keinen Verstand / daß sie erwachen und thäten / was das Beste were / sondern sind blind und verirret / wehlen und thun

### Christ- Fürstliche Bedächtnis- Predigt.

thun das/ was ihnen ewig Schaden bringet. Aus solchen Irthum verkauft der Geizige seine Seele umb einen Klumpen Gold und Silber; Der Schlemmer umb einen Becher süßes Weins; Der Hurer und Ehebrecher umb einen Augenblick Wohlust; Der Stats- und Weltman umb eine Hand voll Ehre und Ansehen. Solche und dergleichen Sünder auff der Welt sind gleich den verirreten und unbedachtahmen Apotekern/ welche da sie solten lesen Opium/ lesen sie Opium/ und machen auß der Argeney des Lebens ein tödtendes und hinrichtendes Gift/ dan auch Sie tödten und vergiften ihre Seelen zum ewigen Tode/ aus Gottes Wohlthaten und Gottes Worte machen sie ihnen selbst durch Unglauben/ Ungehorsam und Undankbarkeit einen Geruch des Todes zum Tode. O Jammer über Jammer! Seele verlohren/ ist alles verlohren! Die Seele behalten ist alles behalten.

Das wuste der fromme David wohl/ darum sorgte er zuserst für seine Seele/ und betete: **In deine Hände befehl ich meinen Geist.** Seinen Leib gab er gleichsam dahin/ wann er in die Gewalt seiner Feinde ja kommen möchte/ wie sie es mit demselben machen wolten/ ob sie ihn zerhauen oder zerstückten würden/ dann der Leib doch ohne dem verwesen und wieder zur Erden werden müste/ aber die Seele die Seele zu erhalten/ war seine innigliche Sorge. Der heilige Stephanus fühlete die Steinwürffe nicht/ als die gottlosen Jüden seinen Leib zu Tode steinigten/ sondern betete für seine Seele/ und sprach/ **Herr Jesu nimb meinen Geist auff.** Der eine Schächer am Creuz sorgte nicht wie der andere/ daß ihn der Herr Jesus/ so Er Christus wehre/ vom Creuz helfen solte/ er war endlich zufrieden/ daß er dem Leibe nach empfinde/ was seine Thaten verdienet hatten: Sondern für seine Seele war er sorgfältig/ wo dieselbe hin kommen möchte/ wann sie nun durch den Todt von dem Leibe abgethieden sein würde/ betete derhalben zu Jesu/ und sprach/ **Herr gedencke an mich/ wann du in dein Reich kommest/** es gelung ihm auch der massen/ daß der Christus antwortete/ **warlich ich sage dir/ heute wirstu mit mir im Paradies sein.**

Ja was wollen wir sagen/ ist es nicht die Sorge des Herren Jesu Christi selbst gewesen? Er wuste wohl/ daß Er eine erschaffene Seele hatte/ welche so wohl als anderer Menschen Seelen ihre Versorgung nötig hette/ sintemahl auch derselben von dem Teufel heftig nach gesezet worden. Er hatte zwar/ als der ewige Sohn Gottes dieselbe selbst in seiner Hand/ und konte sie Ihme niemand aus seiner Hand reißen/ so wenig ein Schaff aus seiner Hand gerissen werden kan: Aber doch so ferne Er auch war Davids Sohn/ sprach Er/ **der Vater ist grösser dann ich/** und da er nun seinen Geist auffgeben wolte/ hat er mit starcken Geschrey und Thränen gebetet/ **Vater ich befehle meinen Geist in deine Hände.**

Hat nun der Herr Christus solches gethan/ wie? Wolte es nicht vielmehr der sündliche Mensch auch thun/ dessen Seele umb so viel eher in Gefahr und Verderben gerathen kan? Was wolten Könige und Fürsten ihren Seelen solche Sorge versagen? Die Philosophia saget/ *Anima rationales sunt aequales* des Königes Seele ist nicht mehr noch besser/ als des geringsten Bettlers seine/ und die Theologia füget hinzu/ daß die Könige und Fürsten so wohl für ihre Seelen sorgen und beten müssen/ als andere Menschen/ wann sie selig werden wollen. Der Teufel stellet den Seelen der Könige und Fürsten mit sonderbahrer List und Gleisse nach/ nicht als ob ihm eine königliche oder fürstliche Seele besser schmecke/ als eine bäurische: Nein/ so sind sie ihm alle gleich/ sondern das ist es/ daß er mit einem Könige oder Fürsten zugleich viel Diener über kommet/ und er mit solcher einen Seele zugleich viel in seinen Rachen schlucken kan/ dann wie der Herr ist/ so sind gemeiniglich auch viel Diener/ fährt der König zum Teuffel/ es giebt immer auch Fuchschwänger/ die es mit wagen und ihren Herren nicht alleine gehen lassen wollen.

Das zweite/ welches wir bey dieser Lehre/ wie wohl iho nur mit wenigen zubeweisen haben/ und in dem zweyten Theil dieser Leichpredigt schon mit mehrern aus-

Christ-Fürstliche Gedächtnis-Predigt.

Jac. 4.  
Act. 20. 28.

Jes. 63. i.

Pf. 34. 23

1. Pet. 4. 16.

2. Tim. 1. 12.

Jub. 16. 14.

Matth. 6. 30

Pf. 119. 109.

geführt/ ist dieses: Daß ein Mensch seine Seele nicht besser versorgen könne/ als wann er sie in die Hände Gottes befiehet. Der ist ihr Ursprung und hat sie erschaffen/ Er will sie auch erhalten; Er allein hat Gewalt sie selig zu machen oder in die Helle zu verderben; Hat Er sie erlöset/ und durch sein Blut ihme theuer erkauft/ so ist Sie schon sein Eigenthum/ und muß ihm freylich andächtig befohlen werden? Und ist sie sein Eigenthum und eine ihm anvertraute Sache/ gewislich die Pforten der Höllen werden wieder ihr nichts vermögen? Er ist der rechte Meister zu helfen/ die Seelen der Sünder aus dem Feuer zurücken/ ja die Seelen seiner Knechte von allen Ubel zu erlösen. Die Hand des HERRN ist ein sicheres und festes Schloß/ ein allerheiliges Haus/ darin der Satan weder kan noch darff kommen/ und also die Seelen in der Hand des HERRN sicherlich bewahret sein. In der heiligen Schrift ist eben heilsamer Rath zur Seelen Heil und Seligkeit/ darum rather sie dieses und saget/ welche da leiden nach dem Willen Gottes/ die sollen ihm ihre Seelen befehlen/ als dem getreuen Schöpffer/ in guten Werken. Das war das Wort des Apostels Pauli: Ich weis an welchen ich glaube/ und bin gewis/ daß Er kan mir meine Verlage bewahren/ mein Leib und Seele/ welche beyde ich ihm treulich befohlen/ bis an jenem Tage.

Wir müssen aber nicht meinen/ wann jemand etwa ein- oder etlichmal gebetet/ in deine Hände befehl ich meinen Geist/ daß Gott der HERR sich der Seelen als bald annehmen müsse: Es muß dieselbe mit anhaltendem Gebet unter guten Werken Ihme anbefohlen werden/ man muß im Glauben beten und sagen können/ du hast mich erlöset/ HERR du getreuer Gott; Die Seele die du hast erlöset/ der gib HERR Jesu deinen Trost; Dann lieber Mensch/ so du nicht glaubest/ daß der HERR dein Gott und dein Erlöser sey/ und du Ihme nicht in guten Werken/ sondern in einem andern in Sünden gedienet hast/ so höret der HERR nicht/ sondern antwortet vielerley/ wie dem Volcke Israell/ gehet hin/ schreiet die Götter an/ denen ihr bis her gedienet habet/ und sehet/ ob sie euren Seelen nun können und werden helfen in ihren Nöthen: Gehe hin zu den/ welchem du deine Seele verkauffet und aufgeopfert hast; Ich habe nichts mit deiner Seelen zu schaffen/ sie ist nicht mehr dein/ du hast sie schon einem andern in seine Gewalt übergeben/ was willst du mir anbefohlen/ daß doch nicht mehr dein ist?

Es ist auch nie die Meinung/ wan ein frommer Christ seine Seele seinem getreuen Schöpffer und Erlöser mit Gebet und Flehen an einem oder dem andern Tage anbefohlen/ daß er alsdan von ihrer ferneren Versorgung frey sey/ un sich um seine Seele weiter nit bekümmern dürffe. Dan wir müssen gedencken/ weil die Seele eben das beste un fürnemste an uns ist/ solche auch dem allmächtigen Schöpffer/ als ein werthes Pfand anbefohlen sey/ daß wir eben deswegen auch die größte und längste Sorge für dieselbe haben sollen/ wie die selig-verstorbene/ welche wol etliche Tage vor ihrem Abschiede auffhören zu sorgen für ihrem Leib/ Haus und Freundschaft/ nicht aber für ihre Seele/ mit dieser Sorge beschliessen sie ihren ganzen Lebenslauff. Wir bitten und sorgen für das tägliche Brot/ so lange wir leben/ D vielmehr sollen wir täglich sorgen für die Seele/ und am ersten trachten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit. David betete zwar in unserm Leichentext/ in deine Hände befehle ich meinen Geist/ er ließ es aber mit einer Zeit nicht gnung sein/ sondern spricht an einem andern Ort: Ich trage meine Seele immer in meinen Händen. Gleich wie jemand ein Kleinod auß Furcht/ daß es ihme gestohlen werden möchte/ stets in seiner Hand beschloffen hält/ und meint/ daß er es dann wohl bewahret habe: Also/ ob schon ein frommer Christ täglich seine Seele und Leib dem lieben Gott befehlen möchte/ doch weil er keinen Augenblick für Gefahr der Seelen hier auff Erden sicher/ muß er stets ein wachendes Auge/ und ein mit Gebet besühigendes Hertz für dieselbe haben/ seine Seele nimmer aus seinen Händen und Sorgen kommen lassen/ und täglich in die getreue Hände Gottes befehlen.

Damit

### Christ-Jürstliche Gedächtnis-Predigt.

Damit wir dann/ geliebte Zuhörer/ in unserm ganzen Leben fleißig ausrichten mögen/ was zur guten Versorgung unserer Seelen nötig/ und auch Gott dem HErrn gefällig/ daß Er dieselbe auff unser Gebet Ihme befohlen sein lasse/ so wird erfordert.

1. Daß wir das Wort und Evangelium Gottes hoch achten. Dasselbe ist eben für unsere Seelen verordnet/ es befehret und ernehret sie zum ewigen Leben. Macht keusch eure Seelen/ vermahnet Petrus/ in Gehorsam der Wahrheit/ als die da wiederum geböhren sind/ nicht aus vergänglichem/ sondern aus unvergänglichen Samen nemlich/ aus dem lebendigen Worte Gottes/ das da ewiglich bleibt. Und nehmet das Wort/ daß ihr höret/ an mit Sanfftmüt/ welches in euch gepflanzt ist/ und eure Seelen selig machen kan. Das Ende des Glaubens/ welcher aus dem Worte Gottes komt/ ist der Seelen Seligkeit. Zu diesem Evangelio Jesu Christi gehören auch die heiligen Sacramenta/ welche gleichfals der Seelen angehen: Die heilige Tauffe ist das Bad der Seelen/ daß sie mit dem Blute Jesu Christi von allen Sünden gereinigt werde; Und das heilige Abendmahl ist das Gastmahl der Seelen/ welches Sie mit Jesu Christo und Er mit ihr hält/ als eine Vorbereitung zur himlischen Hochzeit. Wer nun seine Seele und ihr ewiges Heil liebet/ der muß auch lieben Christi Wort und Sacramenta; Wer die Speise und Arzney verachtet/ der schläget sein Leben in die Schanze; Wer das Wort Gottes verwirfft/ und die Sacramenta verunreiniget oder garnicht achtet/ dem ist schwerlich zu helfen.

2. Ferner ist nötig und heilsam/ wer seine Seele wohl versorgen will/ und daß sie Gott der HErr seinen Händen befohlen sein lasse/ daß er auch die Diener Gottes und Jesu Christi in gebührenden Wehrt halte/ und ihren guten Vermahnungen folge/ dan diese wachen über die Seelen und müssen Rechenschaft dafür geben. Getreue Lehrer sind keine Bauchdiener/ die da predigten/ wie es Fleisch und Blut mannigmal gerne haben wil. Sie sind auch keine Hofdiener/ daß sie Discretion und das Tempo in acht nehmen müsten; Sondern sie sind Seelendiener/ und müssen sagen/ was der Seelen gut ist/ es sey zur rechten Zeit oder zur Unzeit/ es mag dem Fleische wohl oder wehe thun. Der Befehl ist da/ den Reichen von dieser Welt gebiete/ daß sie nicht stolz sein/ sondern ihnen selbst einen guten Grund auff's Zukünftige legen/ zu ergreifen das ewige Leben/ das ist/ sie sollen ihre Seelen wohl versorgen. Wann jemand nun seinen Seelsorger verachtet/ was ist's anders/ als daß er den Arzt von sich stößet/ und die Arzney mit Füßen tritt/ welche der gnädige Gott zu der Seelen Erhaltung gebraucher haben wil/ zumahl weil solche Verachtung den Predigern nicht allein angehet: Dann spricht der HErr Christus/ wer euch höret/ der höret mich/ und wer euch verachtet/ der verachtet mich/ wer aber mich verachtet der verachtet den/ der mich gesand hat/ welcher sonst spricht: Ich bin der HErr dein Arzt. Exod. 15. 26. Suchet ihr dan eure Seelen zu erhalten/ so thut was euch Gottes Diener aus dem heiligen Evangelio rathen und sagen.

Und wann ihr nun mercket/ daß es mit der Seele zum Abschied kommen will/ dan seydt sonderlich bemühet/ ihr noch den letzten Dienst zu erweisen. Lasset das Letzte noch das Beste/ Eyfrigste und Heiligste sein/ damit ihr gleichsam von eurer Seelen Abschied nehmet und saget: Gehabe dich wol/ liebe Seele/ fahre nun hin zu dem/ der dich erschaffen und erlöset hat/ du hast nun einen guten Vorrath auff viel Jahr/ ja für die Ewigkeit/ der HErr ist mein Gut und mein Theil/ mir ist ein schön Erbtheil worden/ das Loß ist mir gefallen auff's Liebliche/ ich weiß an welchem ich glaube/ Er heist Jesus Christus/ Er sitzt zur Rechten Gottes/ die Schätze des Himmels hat Er mir erworben/ und ist schon im Himmel/ dir selbe zu übergeben/ da fliehe dan hin/ und fordere von seiner Liebe und Gnade/ was Er versprochen hat/ und ich noch biß diesem Augenblick glaube und hoffe.

Das ist das beste Testament/ welches ein sterbender Christe hier auff Erden

1. Pet. 1. 23<sup>o</sup>  
23.

Jac. 1. 27.  
Rom. 10. 17.  
1. Pet. 1. 9.  
1. Pet. 3. 21.  
1. Joh. 1. 7<sup>o</sup>

Apo. 3. 20.

Hebr. 13. 1

2. Tim. 4. 2.

1. Tim. 6. 17.  
9.

Ps. 16. 5. 6.

Christ-Fürstliche Bedächtnis-Predigt.

Machen kan/ das Testament seiner Seelen. Ich last uns die Testaments-  
Formeln von Jesu Christo/ von David und der Christlichen Kirchen beyzeiten  
lernen und derselben gewohnt werden/ da wir noch gesund sind/ dan solt wir erst lernen  
wollen/ wann es hohe Zeit ist/ das Testament zu machen/ möchten wir vielleicht  
alsdan nicht alles bedencen können/ das uns doch zum seligen Abtruck der Seelen  
sehr nötig und selig ist. Lasset uns dann wohl zu Herzen fassen diese Testaments-  
Worte/ Vater in deine Hände befehl ich meinen Geist/ du hast mich erlö-  
set Herr du getreuer Gott: Herr Jesu nim meinen Geist auff:

Wann mein Stündlein verhanden ist/  
Und ich soll fahren meine Strassen/  
So g'leit du mich Herr Jesu Christ/  
Bitte wollest mich nicht verlassen/  
Meine Seel an meinem letzten End/  
Befehl ich dir in deine Hand/  
Du wirst sie wohl bewahren.

So so werden wir auch dann unser Leben mit Freuden beschliessen können und  
getrost ferner sagen.

So fahr ich hin zu Jesu Christ/  
Meine Arm thut ich ausstrecken/  
So schlaff ich ein und ruhe fein/  
Kein Mensch kan mich auffwecken/  
Dann Jesus Christus Gottes Sohn/  
Der wird die Himmels Thür auff thun/  
Mich führen zum ewigen Leben.

Ein solch Christlich Seelen Testament zu machen / hat der fromme  
Fürst **EMANUEL** / Hochseligsten Andenkens / sehr wol gelernet gehabt.  
Die Hochachtbarkeit seiner Seelen hatte ihn solches beyzeiten gelehret.  
Seine Gottselige Fürstliche Eltern hatten Ihm hiervon keinen falschen  
Wahn beygebracht / wie die Atheistische Welt zu thun pfleget / und die  
Christliche Lehrer / so er gehöret / haben Ihm aus Gottes Wort von Ju-  
gend auff gezeuget / das seine Seele eben wie die Seelen anderer Menschen  
für dem Gerichte Gottes würde erscheinen müssen. Sein eigener Leib  
gab Ihm dessen Zeugnis / wan er zu weilen schwach und unpäßig war /  
dann daher wußte er zuschliessen / das auch die Seele dermaleins zu leiden  
oder sich zu freuen haben würde / nach dem sie sich nemlich würde verant-  
worten können. Er glaubte dann die Unsterblichkeit der Seelen / und  
fürchtete die zukünftige Straffe aller Seelen / die böses thun; Er sahe  
die tausendterley Gefahren / welche die Seelen allenthalben umgeben /  
und fühlete wohl / das eine schwere Rechen schaft würde gefodert werden /  
von dem / der seine Seele nicht wohl beraten hat. Und dieses alles mach-  
te Ihn sorgfältig / die Seele wol und Christlich zu versorgen / und dersel-  
ben einen starken Bestand und gnädigen Erhalter zu erbitten; Das  
machte Ihn behutsam / seinen lieben Gott mit Sünden nicht so leichte zu  
erzörnen / noch ihm selbst die Verantwortung für die Seele schwer zu  
machen: Oder war es einmahl versehen / so war diese fromme Seele selbst in  
solcher Angst / Unruhe und Betrübniß / und arbeitete in wahrer Reue /  
biß sie wieder einen sicheren Fuß in der Huld und Gnade des barmherzi-  
gen Gottes gefunden. Der Erlöser Jesus Christus war alsdan die  
einige Zuflucht / die Seele zu verbergen in seinen Wunden / mit seinem  
Blute sie zu reinigen / und durch sein Evangelium sie zu erquickten. Ja  
der drauff folgende Trost des heiligen Geistes bezeugete / das Jesus Chri-  
stus auch ein Bischoff dieser Fürstlichen Seele war.

Es war dieses frommen Fürstens Christlobliche Gewohnheit nach  
den



### Christ-Fürstliche Gedächtnis-Predigt.

den Morgen- und Abendgebeten etliche Capittel aus der H. Schrift/nach der von Ihm gemachten Ordnunge/zulesen/dadurch die Seele zum ewigē Leben zu erbauen: zu dem ende er auch die Predigtē göttl. Worts andächtigtig hōrete und fleissig besuchte/ja es ließ ihm der hochf. Fürst höchlich angelegen sein/solche Prediger in den Kirchen seines Fürstenthums zu wehlen und zuberuffen/ von denen Er hoffte/ daß sie der Christlichen Gemeine mit Lehre und Leben erbaulich sein würden/ als der an ihm selbstē genugsam prüfete/ wie viel den frommen Seelen an einem getreuen Seelsorger gelegen.

Wir mögen dann wohl sagen/ daß dieser fromme Fürst seine Seele immer in seinen Händen getragen/ und dieselbe zutoderst den getreuen und allmächtigen Händen seines gnädigsten Schöpfers und Erlösers andächtigtig und täglich anbefohlen hat.

O! wie offte hat der Hochselige Fürst EMANUEL wohl gebetet/  
**In deine Hände befehl ich meinen Geist/ du hast mich erlöset/ Herr du getreuer Gott?** Dann wie derselbe bey einer kleinen Unpäßlichkeit/ja auch bey gesunden Tagen (welches mir wol bewust ist) zum sterben als bald bereit war/ also hat Er sein Christlich-Seelen Testament auch wohl schon offte gemacht gehabt? Und daher kam es/ als nun die rechte Zeit heran nahete/ daß Er nicht nur von andern Dingen/ als ein verständiger Haus. Herr/ sein Fürstl. Testament gemacht/ und mit einer getrosten Rede zu den Umstehenden etliche Tage vor seinen seligen Abschiede eigenhändig unterschrieben/ sondern auch mit diesen letzten Testaments Worten sein ganzen Lebenslauf beschloffen hat:  
**In deine Hände befehl ich meinen Geist/ du hast mich erlöset/ Herr du getreuer Gott/** Dann da Er das gesaget hatte/ ist er sanfft und selig verschieden/ und hat auff Erden nicht ein einig Wort mehr geredet.

O du frommer Fürst! O du selige Seele! Nun bistu in den Händen/denen du so treulich befohlen worden/nun bistu erlöset von allē übel! Uns aber ist dieser letzte Abschied eine überzeugung/daß wir einen frommen Fürsten gehabt/ und daß er selig gestorben ist. Jenes betrübet uns schmerzlich/ daß wir Ihn nicht mehr haben/ dieses aber tröstet und erfreuet uns/ daß wir Ihn nicht verlohren/ sondern seine Seele im Himmel wohl aufgehoben ist: Beides soll uns ermahnen zudencken auff eine selige Nachfahrt. Wohl an/ schauet nur an das Ende dieses Gerechten und folget seinen Glauben in wahrer Gottseligkeit/ und euer Ende wird

sein/wie sein Ende. Emanuel/das ist/ Gott mit uns allen im Leben und im Sterben  
**Amen! Herr Jesu/ Amen!**



D

Gebet.

Sebet.

**A**llmächtiger Gott/Schöpfer Himmels und der Erden und alles was darinnen ist/ der du von den Todten ausgeführt hast den grossen Hirten der Schafe unsern Herren Jesum Christum/ und verheissen/ daß du auch seine Schafe durch Ihn zu dir in dein ewiges Reich einführen willst! Wir danken dir für dein Wort und Evangelium/darin du uns solches offenbahrest. Aus demselben erkennen wir/ daß du uns nicht nur erschaffen/sondern auch/ da wir durch des Teufels Neid und Verführung in die Sünde gefallen/ und der ewigen Verdammnis schuldig worden/ du uns durch deinen lieben Sohn wiederum erlöset/ aus der Gewalt des Satans errettet/ und in dein Gnaden-Reich versetzt hast. O gelobet seystu/ Gott und Vater unsers Herren Jesu Christi/ daß du uns hast wieder gebohren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten zu einem unvergänglichen/unbefleckten und unverwelklichen Erbe/ das behalten wird im Himmel/ uns die wir aus deiner Macht durch den Glauben bewahret werden zur Seligkeit. Hilff getreuer Gott und Vater/ daß wir in solcher Erkenntnis allezeit würdiglich wandeln und in Gerechtigkeit und Heiligkeit als gehorsame Kinder leben. Aber ach! Wie unheilig und sündlich befinden wir uns selbst/wann wir uns in deinem Gesetze beschauen? Wie unrein müssen wir dann sein in deinen allerheiligsten Augen? Unsere Sünden drücken uns/ und zeugen wieder uns/ daß du billig über uns und dieses Land zürnest. Dan was sollen wir sagen? Sind es nicht unsere Sünden/ warum du gerechter Gott/ nun in kurzer Zeit so viel fromme Fürsten von uns hast hinweg genommen/als ob wir nicht werth weren/daß ein frommer und gerechter Regente über uns herrsche. Und freylich sind wir nicht werth für dir unsere Augen aufzuheben/das Land ist unrein und wir müssen uns schämen/ daß wir deinen Geboten nicht gehorsam gewesen / insonderheit müssen wir uns selber anklagen/ daß wir dein Wort und Gottesdienst in so geringer Achtung haben/ es fehlet nicht viel / dieses Manna ist uns ein Ekel/ und seind desselben überdrüssig. Wie heiligen wir doch deinen Sabbath? Ach grosser Gott/ mit Verschümmis/ mit Fauligkeit/ mit Sorgen der Nahrung kan dein heiliger Tag nicht geheiligt werden! Wie meinen wir es doch mit unsern Buß- und Bettagen? Du möchtest derselben wohl seind sein/als darin du wenig bußfertigen Eifer spührest. Ist jemand der unter uns sagen kan / ich bin rein von Sünden und lauter von Missethat? Ach nein/ alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid/und mangeln alle des Ruhms/ den wir für dir haben solten.

Das

Christ-Fürstliches Ehren-Gedächtnis.

O daß wir uns nur allesamt genug für die schämeten und mit herzlichlicher Reue bekenneten/ daß wir gesündigtet / unrecht gethan haben und gottlos gewesen sind. Nun HERR es sind noch etliche verhanden/ die an dem Bösen ein Greuel haben/ und denen der Schaden Josephs zu Herzen gehet/ ja welche über ihre und des Volcks Sünden weinen und seuffzen. Du hast ehemals verschonen wollen/ wan auch nur fünf Gerechte vorhanden weren/ so hoffen wir dann / daß noch mehr Gerechte und fromme Christen in diesem Lande zufinden: doch bitten wir dich herzdemütiglich/ O gnädiger und barmherziger GOTT/ nicht umb unsern willen/ sondern umb deines grossen Namens willen/welcher unter uns geprediget und gefürchtet wird/sey uns gnädig und schone unser/ vergieb uns doch alle unsere Sünden und reinige das Land wieder von seinen Missethaten: Du wollest seine Brüche und Wunden wieder heilen/ und darin auffgehen lassen Gerechtigkeit und Wahrheit/ daß dein Wort treulich geliebet/dein Nahme würdiglich geehret und deine Sabbath und Bußtage ernstlich geheiligt werden; Thue doch selbst von uns hinaus/ wer böse ist/ und rote aus aus deiner Stadt die Ubelthäter. Du hast uns ja erlöset/ Herr du getreuer GOTT/ so erlöse uns noch ferner von allem Ubel und führe uns endlich aus zu dir in dein ewiges Reich/ umb Jesu Christi willen und durch ihn.

Wir danken dir/ daß du solche Gnade und Güte bewiesen hast an unsern Hochseligsten Fürsten/ und ihn nun erlöset von allen Sünden Plagen und Trübsalen dieses Lebens; Wir bitten dich aber auch demütiglich/ daß du nicht auffhören wollest/ fromme Fürsten zuerwecken und über uns zusetzen/ ob wirs wohl nicht möchten verdienen haben: Doch um deines Namens Ehre willen wollest du es thun/auf daß durch Sie dein Reich und Kirche in diesen Landen erhalten und weiter ausgebreitet werde/ auff daß durch Sie das Gute befördert/ das Böse aber gestraffet werde/ und der Fromme unter Ihrem Schutz und Schirm sein Leben in aller Gottseligkeit und Erbarkeit vollstrecken möge. Zu dem Ende bitten wir dich für unsere liebe Landes Obrigkeit/ für unsere gnädigste Landes-Fürstin und Frau/ Frau Annen Eleonoren/ Fürstin zu Anhalt/ als Hochbetrübtten fürstl. Frau-Witben/ du wollest derselben nicht nur Rath und That verleihen/ die Unterthanen nach deinem göttlichen Willen zu regieren/ sondern erquickte auch Ihr mattes und betrübtes Herze wiederum mit einem kräftigen Trost. Du hast sie gesegnet/ liebster GOTT/ mit fürstl. Leibes-Frucht/ dieselbe wollest du auch gesund erhalten/ und mit Freuden dieses Tageslicht zu rechter Zeit anschauen lassen. Du giebest uns eine gute Hoffnunge/ daß so du nach deinem Wohlgefallen das Land mit einem Fürstlichen Princen wieder erfreuen woltest/ wir dir nicht gnugsahm für solche grosse Güte werden danken können. HERR die sey befohlen unsre Sache/ du wollest uns ja verlassen nicht/ und dich GOTT wiederum zu uns mache/ dann du bist unsre Zuversicht.

Christ. Fürstliches Ehren-Gedächtnis.

Wir bitten dich auch für dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herren/  
Herren Johann Georgen / als ältesten Fürsten seines Fürstl. Hauses  
Anhalt, unsern gnädigsten Fürsten und Herren: Ach Herr/ der du  
aller Menschen Herzen in deiner Hand hast/neige auch dieses grossen  
Fürstens Fürstl. lobliches Herze zu uns/ als eine arme und trostlose Ge-  
meine/ auf daß auch durch seine Tapfferkeit/ Klugheit und Frömmigkeit  
du uns deine Gnade beweisest / und wir in Ruhe und Friede wohnen/  
und deinen Namen ferner preisen mögen. Wir bitten dich auch für des  
Hochsel. Fürsten und Herrens/ Herren Lebrechts hinterlassene hochbe-  
trübte Fürstl. Frau Witbe/ zusambt den hochbekümmerten Fürstlichen  
Fräulein: Gott der du diese Fürstl. fromme Herzen auff's neue be-  
träbet/ und nicht mit einer/ sondern vielen Betrübnißsen heimsuchest/ du  
wollest Sie auch auff's neue wieder trösten und reichlich erfreuen/ auch  
Sie deiner Huld und Gnade beständig befohlen sein lassen. Auch  
bitten wir dich für das ganze fürstl. Haus Anhalt und alle dazugehö-  
rige Hohe Anverwandten: Du hast dasselbe aus lauter Gnaden von  
undenklichen Jahren her erhalten/ und so viel fromme Fürsten aus  
demselben lassen herkommen/ welche alle dir getreue Knechte gewesen/  
und nun mit ihren Vätern entschlaffen sein/ du wollest noch ferner über  
dieses uhralte Haus deine Hand halten/ dein väterliches Antlitz leuch-  
ten und aus demselben nimmer gebrechen lassen bisß ans Ende der Welt  
an einem Mann/ der für deiner Gemeine in deinem Hause mit Fröms-  
migkeit und Gerechtigkeit aus- und ein gehe. Gib ihnen auch allezeit  
getreue Rätthe und fromme Diener/ die dich fürchten und der Kirchen  
und des Landes Beste suchen/ rathen und befördern. Behüte diese  
Stadt und das ganze Land für Krieg und Krieges Verheerung/ für  
ansteckenden Seuchen und andern Kranckheiten/ und laß dein gnädi-  
ges Antlitz allezeit über uns leuchten zur Freude und zur Seligkeit.  
Beschirme deine ganze wehrte Christenheit und nimb dich deiner Heer-  
de allenthalben in Gnaden selber an/ daß du die Betrübten tröstest/ die  
Schwachen stärkest/ die Nothleidenden errettest/ die Krancken erlö-  
sest und die Sterbenden in deine väterliche Hände auffnehmest/ wie  
wir dann allesamt unseren Geist / Seel und Leib in deine Hände ist  
und allezeit befehlen/ dann du hast uns ja erlöset/ Herr du ge-  
treuer Gott/ dir sey Preis und Danck gesaget von  
nun an in alle Ewigkeit Amen.

Unser Vater.





## PERSONALIA.

**S**On unsers Hochseligsten Fürsten An-  
kunft/ Geburt/ Leben und Wandel/ auch endlich  
von dessen Kranckheit und darauf erfolgten seligen  
Abschied/ dem Christlichen Herkommen nach/ auch  
in etwas Meldung zu thun/ so lasset man Sr.  
Hochfürslichen Durchl. Willen hierunter billig die  
Richtschnur sein/ als welche zu euserlichen Gepreng/ gar kein Belieben  
getragen/ vielmehr an eingezogener Christlichen moderation jederzeit  
die meiste Vergnügung gehabt/ und mit dero Fürsil. Herren Vaters/  
Weiland Fürst Augusti Höchstsel. Angedenckens Fürsil. Durchl. ih-  
ren Ruhm darin gesucht/ daß Sie sich vergewissert befunden/ daß ihr  
Nahme im Himmel angeschrieben/ Solchem nach nun mit wenig  
Worten viel zu begreifen/ so seind Sr. Hochseligsten Fürsil. Durchl.  
ein Fürst zu Anhalt gewesen/ und so wohl nach dem Geblüte in  
absteigender Linie/ als angebornen heroischen Fürsil. Gaben und quali-  
täten aus diesem Hochfürsil. Hause entsprossen/ dessen ungememes  
Alter/ in dem es von mehr denn tausend Jahren her seine fürtreffliche  
tapfere Fürsten auff einander gehabt/ in und aufferhalb Reichs über-  
flüssig bekant ist.

Der Herr Vater wie schon oben gedacht ist gewesen der Weiland  
Durchleuchtigste Fürst und Herr/ Herr Augustus Fürst zu Anhalt  
(Tit.) dessen gloriwürdigstes Angedencken zu mahl wegen Ihres hoch-  
erleuchteten tieffsinnigen Verstandes/ exemplarischer Gottesfurcht  
und Hochpreißlicher Sanftmuth einem jeden annoch für Augen  
lieget;

Die Frau Mutter aber/ die auch Durchleuchtigste Fürstin und  
Frau Frau Sibilla Fürstin zu Anhalt/ geborne Gräfin zu Solms/  
Frau zu Münzenberg/ Wildenfels und Sonnenwalde &c. Ein war-  
hafter unbetrüglicher Spiegel vollkommener Christ- Fürslichen Zu-  
genden.

Die Fürsliche Groß: Uhr: und Ober Uhr Eltern beydes von Fürst  
Vater und Mütterlicher Linie/ könten in einer langen Ordnung/ wan  
es nötig dargestellet werden/ wie dann deren Erzählung in des Wei-  
land Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Lebrechts Für-  
sten zu Anhalt &c. unsers 1730 zu letzt verstorbenen Hochseligsten Fürsten  
und Herren/ gewesen Hochgeliebten Herrn Bruders Fürsil. Durchl.  
in der im verwichenen 1670ten Jahre zu dero hohen Ehren Gedäch-  
nis gehaltenen Leichpredigt nach ein ander zubefinden/ daß es deren

PERSONALIA.

Wiederholung hieher um so viel weniger bedürfen wird; Was aber unter solchen fürstlichen Vorfahren für Christliche tapfere Helden gewesen daß geben die annales und Geschicht-Bücher zur Gnüge an die Hand/ darin schon des Ottonis sonderbahre Tapferkeit gerühmet/ der im Jahre 1115. am 11ten. Tage des Hornungs mit den Wenden/ als sie dem Kaiserlichen Hauffen zu ziehen wollen/ aber in diese Länder gefallen und dieselbe zu plündern sich unterfangen/ ein hartes Treffen bey der Stadt Göthen gethan/ worin in die tausendt auff der Wahlstät geblieben/ in die 700. gefangen und der übrige flüchtige Hauffe bey Ucken in die Elbe gejaget; Da stellet sich schon sein des Ottonis Sohn Albertus Ursus den nachkommenden Fürsten zu Anhalt zum Spiegel der Tapferkeit für/deme Keyser Lotharius wegen seiner geleisteten Treue und fürtrefflichen Helden-Thaten nicht allein das Marggraffthum sondern auch die Chur Brandenburg verliehen/ wie er dann nicht allein die Sorben von Wittenberg/ Zerbst und Zörbig an bis an das Land zu Meissen/ sondern auch die Wenden in der Mark Brandenburg vertilget und mit neuen Einwohnern besetzt/ solche Tapferkeit sambt einem sonderbahren Eifer und fleiß zur Gottseligkeit/ ist auf dieses hochfürstlichen Hauses Nachkommen von Zeit zu Zeit fort gepflanzt/ aller massen dann (nur ehliche wenige zunennen) Fürst Adolphs Bischoffen zu Merseburg/ Fürst Magni Thumprobst zu Magdeburg/ Fürst Wilhelms/ Fürst Ernsts/ Fürst Georg des starcken und seines Herrn Bruder Fürst Sigmund und Fürst Rudolphs/ welcher im Jahr 1513. den 17. octobr. den Sieg in der Schlacht bey Vincentz mit den Benedigern erhalten und umb Keyser Maximilianum in den östereichischen/ Geldrischen und Benedischen Kriegen sich trefflich verdienet gemacht/ Fürst Johansens/ Fürst Georgs und Fürst Joachims Gebrüder insbesonders auch in den nähern Zeiten Fürst Wolffgangs und Fürst Joachim Ernsts unsers Hochseligsten Fürsten Gros Herren Vaters wahre Gottseligkeit/ hohe Weisheit/ fürstliche Grosmütigkeit und fürtreffliche Thaten auch respectivè Christliche Beständigkeit in Fortpflanzung der unverfälschten Wahrheit ihren hohen unsterblichen Nachruhm wol behalten werden.

Aus diesem uhralten hohen Hause und von obbesagten fürstlichen Eltern ist unser Hochseligster Fürst Emanuel am 6. Octobris des 1631sten Jahres zur Welt gebohren/ und wer will zweiffelen/ daß nicht derselbe mit grosser Sorgfalt so wol in seiner zarten Jugend/ als nachgehend bey zunehmenden Jahren von den fürstlichen Eltern beydes in wahrer Gottesfurcht als andern hochpreißlichen fürstlichen Tugenden erzogen und angeführet worden? Gestalt sich dann die Frucht solcher sorgfältigen Christfürstlichen Erziehung durch Gottes Segen wehrender dessen wie wohl kurzer Lebens Zeit zur genüge herfür gethan/ und wann dem lieben Gott gefallen Er. Hochseligen Fürstl. Durchl. ein längeres Leben zu verleihen/ sonder Zweifel erst würden haben

## PERSONALIA:

haben sehen lassen. Sr. Hochsel. Fürstl. Durchl. haben von Jugend auff eine sonderbahre Beliebung getragen/ in auswärtigen Ländern und Königreichen sich umzusehen/ umb bey solcher Gelegenheit zum künfftigen Regierstande sich desto mehr zu qualificiren/ wie sie dan im Jahre 1652. nebenst dero eltesten Herrn Bruder Fürst Ernst Gottlieb auch Hochsel. Angedenckens in Franckreich verreiset/ da Sie sich in der berühmten Christlichen Stadt Genff eine gute Weile bey zusammen aufgehalten/ in der frantzösischen Sprache und anderen einem Fürsten und künfftigen Regenten wohl anstehenden exercitiis fleissig geübet/ und nach dem Hochsige dachten dero Herren Bruders Fürstl. Durchl. als welche schon da bevor in denen Ländern sich eine gute Weile aufgehalten/ den Rückweg durch Teutschland genommen/ sind Sie mit dero Zugegebenen auff Paris gereiset also Sie ebenmässig visu & auditu digna angemereket/ von dannen weiter auff Saumur gangen und wie dieser Ort dazu sonderlich beqvem/ beydes in der Sprache als in andern lobwürdigen exercitiis sich daselbst vollend perfectioniret, nach dem aber umb die Zeit nicht allein dero Herren Vaters Fürst Augusti/ sondern auch dero Herrn Bruders Fürst Ernst Gottliebs F. Fürstl. D. Durchl. dieser Zeitligkeit entrissen worden/ seind Sie ebenmässig zur Rückreise veranlasset/ da Sie zwar zu Plözkau sich in etwas aufgehalten/ und die Regierung dero Lande neben dero Herrn Bruder Fürst Lebrecht geführet/ allein Sr. Fürstl. Durchl. Hochfürstliches Gemüht vermöchte sich der Zeit/ als in der best blühenden Zeit ihrer Jahren solcher Gestalt noch nicht einschrencken lassen/ sondern verlangten sich noch etwas mehr umbzusehen und mittelst genauer Erkundigung der Welthandel zu Abwartung ihres Fürstlichen hohen Regenten-Ambts noch ferner zu präpariren und darin sich zubefestigen/ nahmen darauff wieder eine Reise für/ und erhoben sich über Bremen/ Oldenburg und durch die vereinigete Niederlanden in Brabant/ da Sie sich eine Zeit lang zu Brüssel als einem Ort/ woselbst die wichtigste Staats-Sachen und correspondenzen der vornehmsten Häupter in Europa für gehen/ aufgehalten/ von dannen Sie sich durch Engelland zum andern mahle in Franckreich begeben/ und also einige Jahre mit Besuehung der vornehmsten Länder und Dörter zugebracht/ wo durch auch Ihrer Fürstl. Durchl. eine solche Erfahrung in Staat- und Regierungs-Sachen erlanget/ das Sie damit vergnüget sein können/ und es dero selben ansatzahmer Wissenschaft dero Landen mit Ruhm vorzustehen nicht ermangelt/ Allein wie Ruhm- und Ehrenbegierige hohe Gemüter ihre Begierde zur Tugend und Tapferkeit nicht wohl einzwingen können/ und nach dem Ihrer Fürstl. Durchl. wieder zu Plözkau anlangten/ es gleich umb die Zeit war/ daß Ihrer Königl. Majestät in Schweden glorwürdigsten Angedenckens Ihre siegreiche Waffen aus Pohlen wie-

PERSONALIA.

wieder die Cron Dennemarck zu führen entschlossen/ so haben Ihrer Fürstl. Durchl. sich zu derselben gen Wismar erhoben/und Ihrer Königl. Mayst. dero Begierde zu würcklichen Kriegesdiensten zu erkennen gegeben/da von Ihrer Königlichen Mayst. Sie gar gnädig beneventiret, und so fort von Anfang gar wol accomodiret, es haben auch Ihrer Königl. Mayst. zu Ihrer Fürstl. Durchl. ein sonderbahres belieben gehabt/ also daß Sie fast stets um- und bey derselben sein müssen/ wie Sie dann/ als der starcke Winter darauff einfiel und Ihrer Königl. Mayst. mit ihren Völkern über den Beldt setzten/ vor dero Schlitten herreiten müssen/und haben denen fürfallenden rencontres, ungeachtet aller Gefahr/ freudig beygewohnet/ auch in denselben/ in Gesichte Ihrer Königl. Mayst. eine solche Tapfferkeit von sich sehen lassen/ daß dieselbe ihre Großmütigkeit und trefliche conduite erkennet/ auch darauff daß von Ihrer Königl. Mayst. in Dennemarck/ bey geschlossenen ersten Frieden Ihre überlassene starcke Regiment zu Pferde dero selben als Obristen übergeben/ wie aber solches hernacher zu einer singulieren occasion an entlegene Orte emploiret, und Ihre Mayst. ihre J. Durchl. so weit nit von ihr lassen wollen/ dero selben an stat dessen das so genante Anhaltische Regiment zu Pferde/ welches biß dahin dero Herrn Betters Fürst Johann Georgs zu Anhalt Fürstl. Durchl. commendiret gehabt/ anvertrauet/ wie Sie dann biß in den Tod zu derselben eine sonderbahre Neigung verspüren lassen/ die auch hingegen ihres Ortes in allen Fürfallheiten sich sehr wohl/ insbesonder auch in der Bestürmung der Stadt Copenhagen/ bey welcher attaque sie auch am rechten Schenckel hart verwundet worden/ verhalten/ daß Sie gnugsam zuerkennen gegeben/ wie Sie zu dergleichen tapffern Uebungen beydes gnugsam animiret als auch qualificiret. Es hat zwar sonstien auch das Glück/ wann also zureden erlaubet/ Ihre Fürstliche Durchl. sich mehrentheils geneigt erwiesen/ auffer daß dieselbe durch Verrathung eines Dänischen Priesters/ deme doch J. S. D. aus angeborner Gürtigkeit viel Wohlthaten erwiesen/ mittelst Nächtlicher Ueberfallunge und gefänglicher Wegnehmung ihrer Person und bey sich gehabt kostbahren Sachen/ in nicht geringe Beschwerligkeit und Schaden gesetzt worden; Nachdem aber bald hernach der andere Dänische Friede getroffen/ seind Ihrer Fürstl. Durchl. hinwieder zu ihrer Freyheit gedien/ haben darauff eine Reise in Schweden gethan/ und der Königlichen Frau Mutter für die Employrung gebührenden Danck gesagt/ die auch neben der Cron Schweden Senatoren ihrer Fürstl. Durchl. zu längerer Verpflichtung an die Cron Schweden veranlasset/ und zu dem Ende einige Gelder Ihre Jährlich reichen zu lassen offeriret, allein Sie haben solchen Königlichen offerten die Freyheit vorgezogen/ seind auch mit sonders geneigten guten Willen darauff dimittiret; nicht desto minder trugen Ihre Fürstl. Durchl. zu weiterer employrung in Kriegshändlen sonderbahres Verlangen/ wie Sie



PERSONALIA.

Sie dann nach einiger kurzen Enthaltung zu Plözkau sich wiederum in Italien erhoben/dasselbe wol durchreiset/ und hernach für sich nebst des Herrn Pfalzgraffen von Sulzbach S. Durchl. welche von der Republic zu Venedig bestellet gewesen/mit der Schiffsflotte in Candiam sich begeben auch den Sommer durch gegen den Feind der Christenheit in allen Fürsallenheiten/ wachsam und als ein tapfferer Streiter für das Christenthum sich erwiesen/ nachdem aber Ihrer Fürstlichen Durchl. sich mit solcher Schiffsflotte wieder auff Venedig begeben/und sich daselbst auffgehalten/ seind Sie mit einer hefftigen Kranckheit dazu wohl die ausgestandene grosse Kälte auff dem Veldt und in Denemarck/dann die starcke Hitze auff der See in der Levant grosse Ursache mögen gegeben haben/befallen/welche aber doch durch Gottes Hülfe und guten Fleiß der Medicorum bald wieder etwas nachgelassen/ darauff sich dieselbe auff gedachter Medicorum anrathen wiederumb in Teutschland begeben/ und nachdem Sie am Fürsil. Anspachischen Hofe bey dero Herrn Veters Fürsil. Durchl. ein wenig ausgeruhet und derer höchst angenehmer und sehr werth gehaltenen conversation genossen/ hinfieder zu Plözkau angelanget/ da Sie dann nebst dero Herrn Bruder Fürst **LEOPOLDEN** in recht einträchtiger FreundBrüderlicher gesamter Regierung bestanden/ biß durch Schickung des Allerhöchsten der Göthnische Antheil sich eröfnet/ und Ihrer Fürsil. Durchl. im Jahre 1665. sich anhero nacher Göthen begeben/ woselbst Sie auch mit und neben hochgedachter dero Herrn Bruders Fürsil. Durchl. wiewol nur auff wenig Jahre die Regierung in gesamt geführet/ und sich hierbey als ein Gottseliger kluger Regent wachsam und sorgfältig erwiesen/ gestalt dann dero sonderbahrer Eifer in Religionsachen aufrichtige Liebe zur Gerechtigkeit/ sorgfältige Beobachtung des Staatwesens/ auch ungemainer dexteritet in Prüfung dessen/ was hiebey zuerwehlen oder zu meiden/ anderer Fürstlichen Tugenden/ womit sie begabet gewesen/ nicht zugedencken/ gnugsam am Tage liegen/ und daß solche stattliche Qualitäten in längerer Beybehaltung und übung Gottes zu ehren und dem Lande zum besten/ Ihre Früchte nicht weiter herfür brechen lassen sollen/ wol herzlich zu beklagen ist. Zum heyrathen haben mehr höchstgedachter Ihrer Fürsil. Durchl. unangesehen deroselben unterschiedene Gelegenheiten an Hand gegeben/ sich nicht allerdings resolviren können/ biß dem gütigen Gott endlich gefallen dero Fürstlichen Sinn und Hertz kurz vor letzter Kranckheit zu der Durchleuchtigsten Fürstin und Frauen/ damahls Gräfflichen Freulein Annen Eleonoren/ vorißo verwitibten Fürstin zu Anhalt Gräfin zu Ascantien/ geborner Gräfin zu Stollberg/ Königstein/Rüschesfore/ Wernigeroda und Hohnstein/ Frau zu Zerbst und Berenburg/ zu Epstein/Münkenberg/ Altimond/Lohra und Klettenberg zu wenden/ und mit deroselben in Eheliche Verbindnis sich einzulassen/allermassen auch solche mit Freundl. einwilligung des hochgebornen Grafen/ Herrn Heinrich Ernst/ Grafen zu Stollberg/ Königstein/

PERSONALIA.

nigheim, Küttschfort/ Wernigeroda und Hohnstein Herrn zu Epstein  
 Münzenberg/ Breyberg/ Altmund/ Lohra und Klettenberg im Jahre  
 1670. am 23. des Monats Martii vollzogen worden/ es hat auch die  
 Güte des Allerhöchsten/ deren dafür ewigwehrendes Lob zu geben ist/  
 dieses Fürstliche Ehebett also gesegnet/ daß auß demselben/ ob wohl  
 Ihrer Hochsel. Fürstl. Durchl. die erfolgte Geburt nicht erlebet/ ein  
 Junger gesunder Prinz gezeüget/ und/ wiewol in grosser Betrübniß/  
 derwegen des Herz schneidenden frühe zeitigen Verlusts ihres Herzo-  
 geliebten Herrn Ehegemahls/ hochbekümmerten Frau Mutter/ deno-  
 noch nicht minder zu dero und des ganzen Landes sonderbarer Freude  
 und wieder auffrichtung/ am 20. des Monats Maji dieses zu Ende  
 lauffenden 1671. Jahres zur Welt gebohren und mit dem Nahmen  
 EMANUEL LEBRECHT benennet worden/ die Freude/ so des  
 in Gott ruhenden Fürstl. Herren Vaters Fürstl. Durchl. wenn Sie  
 die Zeit erleben mögen/ hierüber würden gehabt haben/ würde sonder  
 zweifel nicht gering gewesen sein/ es hat aber der getreue Gott Ihrer  
 Fürstl. Durchl. in eine weit grössere und beständigere Freude versetzen  
 wollen/ hieneben doch dieser sonst auff gänzlichen Abgang bestanden-  
 nen Fürstlichen Augustäischen Linie hiemit einen solchen Gnaden-  
 blick erwiesen/ wodurch solche wiederumb erneüret/ und daß Sie sich  
 unter fernerer Gnade und Segen des Allerhöchsten zu des Uhaltens  
 Höchstlöblichen Fürstl. Hauses Anhalt beständiger Erhaltung in wei-  
 tere Sprossen erstrecken werde/ mit Gottseligen Wuntsch gehoffet  
 wird/ in dessen hat die unerforschliche Göttliche Weisheit wohl augen-  
 scheinliches Exempel seiner wunderbahren Göttlichen/ aber gewis  
 recht Väterlichen Regierung hierin sehen lassen. Es waren noch  
 zwen Fürstliche Gebrüder auß Höchstigemelter Fürstlichen Linie übrig/  
 Als nemlich vormehrgedachter Fürst Lebrecht und Fürst Emanuel/  
 beyde dem Alter nach in Ihrer besten blühenden Jahren/ auch wie  
 man nicht anders vermeinet von guter Leibes constitution/ und eines/  
 welches zu dero warhafften Lobe billich zu rühmen ist/ rechtmessigen  
 Lebens/ Es war ein hartes/ daß der fromme und gütige Fürst Leba-  
 recht/ da man sich dessen am wenigsten vermutete eines schnellen wie-  
 wol Höchstseligen und sanfften Todes uns entzogen ward/ es war aber  
 doch bey dessen hochschmerzlichen Kisse noch dieser Trost übrig/ daß  
 der theure Fürst Emanuel noch am Leben/ und dieses Fürstliche An-  
 theil unter dessen glücklichen Regierung bey und in vorigen Stande  
 ruhig und ungeschwächt würde erhalten werden/ Aber helas! Die  
 unergründete Göttliche Weisheit hatte ein anders beschlossen/ es war  
 kaum eine Jahres Zeit abgelauffen/ da S. Hochsehl. Fürst Lebrechts  
 Fürstl. Durchl. den 7. Novembris 1669. in wahrer Anrufung Gote

tes und

PERSONALIA.

tes und unter kräftigen Trost des Heiligen Geistes sanfft und selig  
entschlaffen/ und der 8. Novembr. des 1670sten Jahres eingetretten/  
da wurde der einzige überbliebene Fürstl. Bruder Fürst Emanuel/ auf  
den man disseits nechst Gott allen Trost und Hoffnung gesetzt hatte/  
gleichergestalt dahin gerissen/ daß man wohl ruffen und seuffzen mö-  
gen/ O wehe! daß wir so gesündigt haben/ doch so groß und schmerz-  
lich dieser abermalige Riß den hinterbliebenen an kam/ und da die in  
S. Fürstl. Person gesuchte Hoffnung nun auch dahin war/ und es mit  
diesem Fürstlichen Antheil zu einer mercklichen Veränderung sich an-  
ließ/ so erfreulich war denen ob diesen abermahligen hochbetrübeten  
Fürstlichen Todesfall hochbekümmerten Herzen/ der damahls sich  
anlassende/ nunmehr aber Gott sey Dank/ vorgedachter massen er-  
folgter hochwerther Fürstlicher Ehesegen/ als wodurch auch beydes  
die Hochbekümmerte Fürstliche Frau Mutter/ als auch die fast nie-  
dergeschlagene Diener und getreue Unterthanen in neuer guter Hoffe-  
nung wieder auffgerichtet worden:

S. Hochsel. Fürstl. Durchl. mögen von Jugend auff/ wie man  
Nachricht hat/ zu einigen Leibes Beschwerungen/ und insonderheit dem  
Asthma oder Engbrüstigkeit disponiret gewesen sein/ dazu seind/ nach  
erlangten männlichen Jahren/ die viel travailles in reisen bald in kalten  
bald in hitzigen Ländern gekommen/ wodurch die innerliche Glieder  
von ziemlicher Zeit her geschwächet und corrupiret, bis es endlich  
damit überhand genommen und ausgebrochen/ allermassen sichs eini-  
ge Wochen/ nachdem sie zum heiligen Ehestande geschritten/ etwas  
mercklicher ausgewiesen/ wiewol Sie damit heimlich gewesen/ umb  
dero Hertzgeliebtes Fürstl. Ehegemahl damit nicht zu betrüben/ diver-  
tirten ihre Sorge und Mühe mit Abwechslung dero Hofflagers/ so  
sie auff etliche Wochen nacher Warmsdorff transferirten/ allein des  
Allerhöchsten Schluß war nicht abzuwenden/ die Schwachheit nam-  
ben Ihrer Hochsel. Fürstl. Durchl. allgemach zu/ bestand anfänglich  
und guten Theils in treflichen Magenschmerzen/ mit stetigen brechen  
vergesellschaftet/ wozu sich eine auffsteigende innerliche Hitze neben  
starcken druckenen Husten mit ansand/ worauff bey Ihrer Fürstlichen  
Durchl. grosse Mattigkeit erfolgte und aller appetit so wol auch der  
Schlaff eine geraume Zeit sich verlohr/ daß sichs also von Tage zu  
Tage gefährlicher damit anliefse/ zwart ward an Gebrauch allerhand

PERSONALIA.

trefflicher medicamenten nichts gespart/ wie dan auch an unverdrof-  
fener Gewärtigkeit und Fleißanwendung vornehmer Medicorum kein  
Mangel war/ allermassen neben dem Hoffmedico Herr D. Johann  
David Wieß/ der Hochberühmte Medicus und Professor zu Witten-  
berg Herr D. Conrad Victor Schneider/ der sich auch eine Zeitlang  
zu solchem Ende bey Hofe allhie auffhielt/ fleißig gebraucht worden/  
wann aber das von dem Allerhöchsten Gott gesetzte Ziel herbey kommt/  
so müssen Kräuter und Arzneyen ihre Krafft verlieren und ist alle sol-  
che Bemühung umsonst und vergeblich/ wie sich dann auch bey unsern  
Hochseligsten Fürsten und Herrn ausgewiesen/ als die solches bey Ihr  
selbst vermerckten und Zeitwährend der Ihrer ängstlichen Schwach-  
heit zwar die medicamenta willig an sich genommen/ jedoch gegen ei-  
nigen dero Dienern (dann die Hochbekümmerte Gemahlin mochten  
Sie mit solcher Anzeige nicht betrüben) gute Zeit vorher sich verneh-  
men lassen/ daß sichs mit Ihro zum Ende nahen würde/ wie Sie Sich  
dann auch von Anfang Ihrer Schwachheit mit inniglicher Hertzens  
Andacht zu Gotte und unsern Erlöser Jesu Christo gewendet/ die gan-  
ze Zeit über in wahrer Christlicher Bußfertigkeit/ wovon die mit dero  
Superintendenten Herrn Johann Sachsen bey Anhaltender Leibes  
Schwachheit gehaltene mehrmahlige Gottselige Unterregungen und  
dabey gebrauchte andächtige Gebethe/ deren special Erzählung unnö-  
tig gehalten wird/ gnugsam Anzeige gethan/ sich zum Seligen Ab-  
schiede bereitet und angeschicket/ biß auch endlich der getreue Gott dero  
und der umstehenden Seuffzen und Thränen erhöret und angesehen  
und Ihrer HochFürstl. Durchl. am 8. Novembr. des verwichenen  
1670ten Jahres zwischen 3. und 4. Uhr des Nachts unter wahrer An-  
ruffung Gottes und unsers Erlösers Jesu Christi aus aller Angst her-  
aus gerissen und der Seelen nach in das Himmlische ewige

Freudenswesen versetzt Ihres Alters 39.

Jahr 1. Monat und 2. Tage.



**Klag und Lobgedichte**  
Dem Weiland Durchleuchtigsten Fürsten  
und Herren

**Herrn Emanuels/**

Fürsten zu Anhalt/ Grafen zu Ascanien/ Herrn  
zu Berenburg und Zerbst.

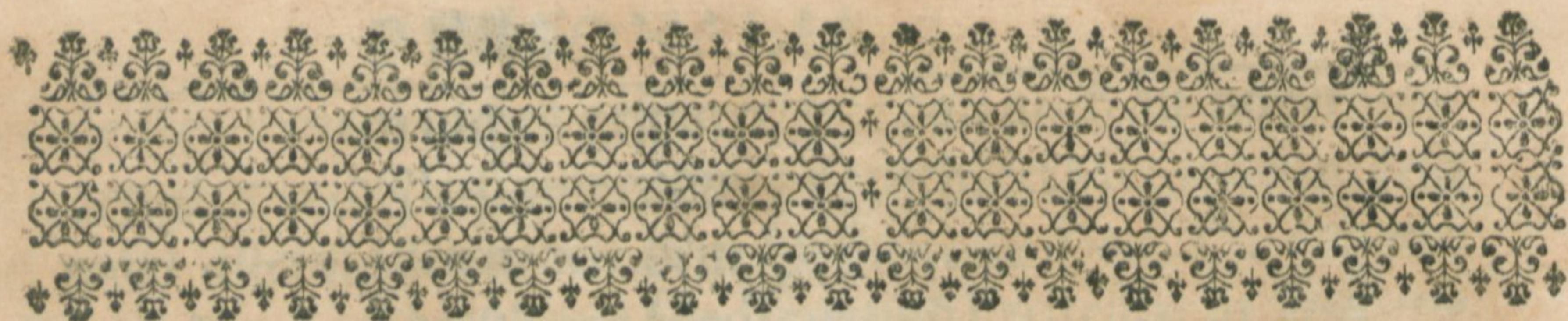
Zu Höchstverdienten unsterblichen Ehren/ auß tieffbeküm-  
mertem und schmerzglichst Leidtragenden Gemüthern  
in schuldigster Unterthänigkeit aufgesetzt

Von

Seiner Fürstl. Durchl.

Ergebenen und verpflichteten Dieners

A.V.D.



I.



Was steht aldort? Ein Sarc! Was ist darin ver-  
schlossen?

Ein Mensch! was vor ein Mensch? Ein Fürst!  
Wo war er her?

Auß Anhaltischem Stamm! Wie ward genen-  
net Er?

EMANUEL! Wann ist seins Lebenslauff verfloffen?

Als Sechzehn hundert Jahr und siebenzig man zehlte!

An welchem Tag? Es war der acht' im Wintermont!

Wie war er? Tugendhafft/zur Tapfferkeit gewohnt!

Wie mehr? Aufrichtigkeit und Gottsfurcht Er erwählte!

War er vermählet? Ja nur vier und dreissig Wochen!

Was ließ' er hinder sich? Ein Hochbetrübt Gemahl

Mit Ihrer Leibesfrucht/drey Schwestern an der Zahl/

Vnd dann ein Land das sich durch Treu Ihm fest verpro-  
chen?

Wie alt? Dreissig und Neim an Jahren Er gelebet

An welchen Ort starb er? Der Ort sein Göthen ist:

Wie dann? auff seinem Bett! worauff? auff Jesum  
Christ!

Was sagt man? Das sein Lob auff aller Lippen schwebet!

So ist er also todt? Ja wol er ist gestorben!

Vnd bleibet todt? Neim neim der Leichnam ligt nur hier/

Die Seel' ist schon bey Gott/der Ruhm grühnt für und  
für/

Vnd weil der Leib auffsteht/ bleibt alles unverdorben.

Auß unterthänigsten mitleidenden  
Gemütthe auffgesetzt

Von

G. V. A.

II.

**D**ie Tapfferkeit in Gott macht rechte Fürsten-Helden.  
 Die Tapfferkeit in Gott (will kühlich ich vermelden)  
 Ist ein sochan Gemüth/so fürchtet keine Noth/  
 Und ist gewapnet nur allein in seinem Gott.  
 Gott ist sein alles All: Gott ist der Schild und Degen:  
 Krafft seines Gottes kan er seine Feind' erlegen:  
 In/aus/ durch und mit Gott ist alles wolgethan;  
 Gott ist der übergiebt die tapffre Sieges-Zahn.  
 Der Christen Tapfferkeit giebt Scepter Sieg und Krone:  
 Der Christen Tapfferkeit hat selbst den Gott zu Lohne:  
 Die Tapfferkeit in Gott/ der Christen Tapfferkeit  
 Erhalt den Gnaden-Preis und wahre Seeligkeit.  
 Die Tapfferkeit in Gott nicht fürchtet die Tyrannen;  
 Die Tapfferkeit in Gott ist nicht zu übermannen;  
 Der Gott geliebte Fürst Emanuel ist tod  
 Nicht tod: Es lebet noch die Tapfferkeit in Gott.

Aus Pflicht schuldigster Unterthänig-  
 keit aufgesetzt

Von

G. P. V. D. W.

III.

**W**ie kompts/ das Göthen hat in kurzer Zeit verlohren  
 Den Fürsten **LEBERECHT** und Held **EMANUEL**;  
 Der Himmel hatte Sie/und Sie Ihn auch erkohren/  
 Drum nahm Er so geschwind zu sich der beyden Seel.

Der Jüngere.

**Q**uod duo germani Fratres, qui germina Rutæ  
 Ætheream subeant uno ferè tempore sedem,  
 Non mirum, quoniam cor unum rexit Utrumque:  
 Sic super astra regunt, Paradisi & gaudia semper  
 Inspiciunt, simul ac pacatè in Morte quiescunt.

Henricus Hake, Canc.

IV.

**O** Lachesis fitiens, iratæ mortis Imago?  
 Cur magnos habitâ non Ratione rapis?  
 Nondum **LEBRECHTI** Contenta es Funere: Rursus  
 Anno vix lapso, nos lacrymare facis.  
**EMANUEL** Princeps, dignus qui viveret annos  
 Nestoreos, O Mors, falce Tuâque obiit!  
 Non Te Conjugii, non Te Dulcedinis Æstus,  
 Quod primum Cœpit, conciliare potest.

F 2

Hen

Heu Bona quæque Cadunt subitâ subversa Ruinâ,  
 Quoq; magis profunt, hoc minus illa manent  
 Sic Rosa, nectarium modò quæ spirabat odorem,  
 Defloret, pendens sole per usta Caput.  
 Sic modo qui fueras spes, PRINCEPS, magna Tuorum;  
 Supremum claudis cum Ratione diem.  
 Mæreo proh Casum! mea sed vox faucibus hæret.  
 O Prolis Natæ Spes rediviva juvet!

Subjectissimæ memoriæ ergo  
 mœrens apposuit

Heinrich Schumacher/ Serenit;  
 suæ Vice Cancellarius.

V.

Contigit optatam vitæ cui prædere metam.  
 Despicit ex fausta fide profana Poli.

Andreas Müller.

VI.

Soll ich dann/D grosser Gott/deine Ruch so offte sehen?  
 Muß ich dann nun immerfort in der schwarzen Trauer gehen?  
 Wann ein Unfall kaum vorbey/ ist der andre schon vorhanden.  
 Kann mein Haus nicht wieder frey werden von des Todes-Banden?  
 Doch was sag' ich von mir selbst/mustu Fürsten-Haus nicht leiden/  
 Daß du so betrübet wirst/ weil viel Fürsten von dir scheiden?  
 O du liebes Vaterland! Fühlstu nicht/daß dich eh' sehlagen  
 Die gerechte Gottes Hand. Wie kanstu es noch ertragen?  
 Das Fürst Wilhelm Ludwig und Fürst Lebrecht ist gestorben  
 Daß auch Fürst Emanuel nebenst andren ist gestorben.  
 Freylich wann der treue Gott/ uns nicht noch zuweilen tröste  
 Müsten wir verzagen all/ als die Gnad und Freud entblöste/  
 Aber das ist seine Gnad/ daß Er durch das Leid erfreuet  
 Daß er giebet/wann er nimt/ und zugleich mit unterstrücket  
 Güt und Segen mancherley unter Väterlichen Schlägen  
 Drum O liebes Vaterland. Freue dich des Fürstens Segen!  
 Von des lieben Gottes Hand ist dir wiederum gegeben/  
 O du Hohes Fürsten-Haus/ein Prinz: Bitte/ daß sein Leben  
 Wöge gleichen Sonnenklar nach der Tugend und den Tagen  
 Seinen Herren Großvätern: Und so will ich freudig sagen/  
 Das Fürst Lebrecht nicht sey tod; Fürst Emanuel noch lebe;  
 Lebe recht Emanuel! Gott dir seinen Segen gebe!

Johannes Sachsius.

VII.

CARMEN FUNEBRE

*In luctus exequiales Serenissimorum Principum  
 ac Dominorum,*

Dni. LEBRECHTI ac Dn. EMANUELIS,  
 Fratrum Principum Anhaltinorum &c.  
 intra unius ferè anni spatium rebus hu-  
 manis exemptorum

Summi obsequi & condolentiz causâ  
 institutum

Johanne Davide VVisen, M. D.



**O** Parca gelidæ Cimmerium solum!  
 O tristis regio fortibus ultima  
 Meta in quam nebulis omnia desinunt  
 Rerum finis atrox & chaos incubat!  
 Quam non dextra capis vorticibus vagis  
 Mortales! vario turbine quam rapis?  
 Queis virtus melior, Palladis & favor  
 Annos in liquidos pectora finxerat,  
 Mergis præcipites, sæpe avidis mori  
 Neglectis, alio tempore victimis.  
 Quam sedem tumidis nubibus implicat,  
 Tempestas facie Persephonæ micans?  
 Ambit perpetuâ taxiferum nemus  
 Umbra, ast interius tristibus intonat  
 Gorgon dira homini, funera regibus  
 Decantat clypeos armaque detrahit.  
 Hic clavam posuit fertaque temporum  
 Alcides domitor luctiferum sonat  
 Hic supra Æacidem Castalidum chorus.  
 Hic diffracta vacant pleetra silentio  
 Vatis Threicii, nec referet suam  
 Istis ille canens Euridicem, latens  
 Cui virus gelidum vipera fuderat.

**N**ostris, quid referam, Principibus piis  
 Nonne illustre caput tempe silentium  
 Involvere vado, syrteque duplici?  
 Hic sidus geminum, Tyndareum decus  
 Heu verum periit naufragio in vio,  
 Heu hic rara fides & gravitas nitens  
 Heroum veterum concidit. Atropos  
 Quicquid triste, gemens quicquid alit do-  
 Hoc bino nituitu conspicuum dedit (lor.  
 Vobis occiduis Patribus, incitus  
 Spreto lætisono pollice Delius  
 Funestum sonuit, qualiter afficit  
 Tractus aëraos, cum ferus exiit  
 Heroas animâ Mars gladio truci.

**V**erum ne nimium se dolor incitet,  
 Namq; inter fremitus queis larii nitor  
 Immugit tacita, phosphoreo ex atrio  
 Aurora in roseis curribus accinit  
 Transisse ad superum limina Principum  
 Manes, conjugium, quod steterat pium  
 Charis exuviis affore vividum  
 Rursus cœlicolum lumine pronubo  
 Et fuso anitidis germine mentibus,

**C**eyx Lucifero progenitus Patre,  
 Et Trachyna regens quondam habili  
 throno  
 Et felix thalamis Alcyone tuis

Cum pontum peteret fluctibus obrutus  
 Ægæis periit naufragus in vado.  
 Coniux Æolides vah reditum sibi  
 Promittit, rediit lumine sed charens  
 Appulso ad patriæ littora funere  
 Ast hæc dum properat pectora tangerè  
 Et corpus lacrymis spargere frigidum,  
 In tutos volucres ambo abeunt maris.  
 Tum foedus locium continuant, lares  
 Figentes stabiles vertice rupium  
 Non Tritona ferum, non Hyades timent,  
 Non rursus lacera naufragium ratis.  
 Sic hic Parca thoris, secuit facem  
 Hæc jungens eadem restuet facem,  
 Olim convenient, funere lurido  
 Quos hic nigra dies à latere abstulit,  
 Claras Elysiis saltibus inferent  
 Alas, nec dirimet corpora seculum.  
 Non fumis Acheron, non graviter, tonans  
 Tempestas ratiū disjiciet locis.

**F**elices nimium ferte igitur satis  
 Qui securo habito limine cœlitum  
 Claudunt munde tuam perfide januam  
 Expectantque suos quos eadem vocant  
 Hydram morbificam suppositam pedi  
 Hoc saltem liceat dicere pauculo  
 O Divi superis regibus additi  
 Vobiscum fidei, priscaque dexteram  
 Si cessit pietas, vah reducem precor  
 Mittatis utinam numina virginis  
 Astræ ex hominum jactæ acribus plagis  
 Huius nam vacuas interea vices  
 Vos supplere decet sydereo in choro.  
 Hæc illam increpiter diram animo levem  
 Sæpe alis streperis, quæ ruit in fora  
 Mundi, causi dicas implicat orbitas  
 Et libram instabilem pro precio refert.  
 Hæc dextram viduis ædibus applicet  
 Solantem radiis ingeminet jubar  
 Astrorum, tenebras cimmerias adhuc  
 Nostras, quæ terebrant luminibus suis,  
 Adducat Charites ad thalamos sacros  
 Lucinamque thoro sistat olympicam  
 Ut rursus genitus prodeat Hercules  
 Et sub Divo aliquo Triptolomi rotæ  
 Saturni veteris secula provehant,  
 Auræ purpurea pace refulgeant  
 Donec fata sonans pervolet angelicum  
 Limen phæbigenum dexoret & chaos,  
 Æternis faciens hospitibus locum  
 Agni Cœliferi vellere luteis

## Allusio ad Textum Ps. XXXI.

**D**od/ du Menschen-Feind/ was machstu doch für Beute?  
 Wie raubstu von der Welt/ ohn Unterscheid/ die Leute?  
 Du ehrest die Fürsten nicht/ du siehst kein Hobeit an/  
 Nichts hier auff Erden ist/ so dir entrinnen kan!  
 Drum wundern wir uns nicht/ wann jüngst dein Trauer-Wagen  
 Ein' theuer-werthen Fürst uns abermahl entragen  
 Hin seinem Bruder nach. Die Seel zur Himmels-Pfort  
 Verschickt **EMANUEL**/ an den gewünschten Ort.  
 Mein Heyland Gott und Mensch (rieff Er) hör mein Verlangen  
 Und nim dis werthe Pfand/ den Geist/ zu treuen Händen/  
 Denn du hast mich erlöst: Eyl' Herr getreuer Gott!  
 Ich warte auff dein Heyl; Hilf mir aus aller Noht!

Antiph: Servat: dactyl:

Nur lebet geduldig ihr Menschen auff Erden  
 Und gläubet im Himmel soll alles gut werden!

## VIII.

## Sonnet.

**L**ebrecht lebe dort; hier Emanuel!  
 Also lindert ich jenes Leid und Schmerken/  
 So Fürst Lebrechts Tod brachte meinem Herzen/  
 Aber ach! nun ist ledig beyder Stell.  
 O gestrenger Schluß/ welcher also schnell  
 Stost von einem Thron zwey Regenten-Kerzen!  
 Wer begreift den Zweck? Traum es in kein Scherzen  
 Mit der Himmels-Macht; drum/ ob diese Fall  
 Uns sein überschwer/ lasset uns nur schweigen/  
 Scuffende die Hand legen auff den Mund/  
 Und erwarten biß eine Gnaden-Stund  
 Wieder brech herein/die vielleicht wird zeigen/  
 Daß der Höchste noch dennoch es wol mein/  
 Wann er es mit uns nicht läst gar aus sein.

Daniel Zimmerman/ F. A. Secr.  
 zu Eöthen und Almbem, zu W.



IX.  
EPIGRAMMATA

AD  
ILLUSTRES ILLUSTRISSIMORUM AC CELSISSIMORUM  
PRINCIPUM MANES, ET QUORUM INTEREST.

I.

Ad Ecclesiam.

**F**les Patriæ Patres: Sed te revocato: nec isti  
Succumbas, ceu spē deficiente, cruci.  
Si caput est Christus, cur mœsta Ecclesia feres?  
Hujus præsidio tuta manere potes.

II.

Ad Urbem Cothoniensem.

**O**Rbata es nuper LEBRECHTO: IMMANUEL illum  
Heu! sequitur PRINCEPS: morte recente gemis?  
Non minor est clades: sed tales comprime luctus:  
Semine namq̄, HUIUS reddet Jovæ parem.

III.

Ad Viduas Illustres & mœstissimas.

**C**Ausa quidem tum justa foret, lugere Maritos,  
Si modò, quod fuerant, post foret inde nihil,  
At quia per mortem jam dudum vita parata est,  
Invideas fidis fata secunda Viris?

IV.

Ad Illustrem Principem Dn. Dn. JOHANN GEORGIUM  
Dess. Principatus Cothon. Administratorem.

**I**Mposita est humeris, fateor, nunc sarcina dura,  
Dum curis aliis cingeris usque Domi.  
At benè sperato: Vires superaddet abundè,  
Qui viduis curam jussit habere glavem.

V.

Ad Sorores Illustrissimas.

**U**Na hæc in vestris resonat querimonia tectis,  
Ah Pater! Ah Frater! Ah venerande Pater!  
Condoleo: At Dominum nescitis adesse parentem:  
Non illum Vobis auferet ulla Lucs.

VI.

Ad Consanguineos & Amicos Illustres.

**H**Atenus amplexi valido sunt Vosmet amore,  
Nunc animus Jhovæ totus amore calet.

F 5

Quis

Quisquis eris, veri qui gaudes nomine Amici  
Gratâre His tantas fidus amicitias.

VII.

Ad Subditos universos.

**P**erceleri fato ceciderunt Ambo Regentes:  
Hinc cadit in nostrum res miseranda finum,  
Sed quid agamus Nos? Summi si certa voluntas;  
Ergò bonum & justum: Damna repende DEUS!

VIII.

Ad Corpora Illustrissima.

**E**Rgò jacent, sed quid referr, pia corpora Herdum,  
Si quando Aligeri signa beata dabunt,  
Horrida perumpent tenebrofi claustra sepulcri,  
Et tunc perpetui tempora Veris erunt.

IX.

Ad Animas sanctas.

**Æ**Thereæ salvetæ Animæ electorum sede receptæ:  
Mens salve Domini sede recepta Tui!  
Tandem pertælo quia libera carcere facta es,  
Quæ dudum merita es, gaudia dulcis ages.

X.

Ad Mortem.

**M**ens erat, è vivis hæc pectora tollere sancta,  
Ast illis demum vita novella redit.  
Mors es, sed per te mortem evitamus acerbam;  
Sic tibi, non aliis, mors malefana nocet.

XI.

Ad Dominum Christum.

**Q**uod facis, omne bonum est: Quis contrà mussitet? Atqui  
Ut tibi ubet Sanctæ Religionis opus,  
Christe vides. Ah Christe Fides ne concidat omnis,  
Redde, precor, Domui fortia fulcra tuæ!

*Sic vovet & orat*

Ambrosius Gottfrid Zimmer/  
Ecclesiæ Cothoniensis Sym-  
mysta.

**Auff** Ihr Fürstl. Durchl. Fürst Emanuel/  
Hochlöblichster Gedächtnis/ absonderlich  
gerichtet.

**W**em ist doch diese Welt viel anderst zuvergleichen/  
Als einem Glückes Topff? der stets herumb thut reichen/  
Ein Jeden/ was er g'wint: Es gehet blindling zu:  
Was das Verhengnis gibt/ daß nimbt er willig nu.

Das

Daß aber ietzt der Tod gleich in den Krieges Zeiten/  
 Uns hinnimbt diesen Held/der für was könnte streiten/  
 Das ist für wahr sonst nichts/denn Gottes eigener Trieb/  
 Dem' nicht zu wehren ist: Uns aber gar nicht lieb.  
 Dann wann der kühne Mars sich grimmiglich erbohet/  
 Und der Gesalbt' ist hin? Wann man umb einen lohet/  
 Der für das Vaterland soll streiten ißt und dann/  
 Der Kriegs Erfahrung hat: Wo auß? Wo ist der Mann?  
 Hier liegt Er in dem Sarg/und kan nicht mehr sich wehren/  
 Den/Wir sein Unterthan' mit Hergensbittern Zehren  
 Beklagen fort und fort. Ach Herr sey unser Schutz!  
 Wann der so böse Feind uns bietet seinen trug.

Idem.

X.

Allusio

Ad

*Beatissimorum Principum ac Dominorum,*  
**DOMINI LEBRECHTI & DOMINI EMANUELIS,**  
*Principum Anhaltinorum &c. Fratrum Germanorum*  
**CONCORDIAM FRATERNAM,**  
*Eamq; planè singularem ac perraram:*  
*morte quidem utriusq; insperatâ*  
*in terris sublatam: in caelis verò*  
*perennantem: cum annexo voto*  
*pro Principe Successore futuro.*

**O** Patriæ Patrum LEBRECHTI atq; EMANUELIS  
 Fraternal concors dulce Sodalitium!  
 Quo vix aut concors magis, aut vix dulcius ullum  
 Usquàm terrarum vix reperire licet.  
 Ast, O grande nefas! en callida pallida mors quid  
 Attentare ausit perficiatq; simul:  
 Quippe suâ in terris, heu! sectum falce rapaci  
 Sustulit hoc concors dulce sodalium!  
 Atq; ita nos ausis nostram Patriamq; nefandis  
 Utroq; orbavit Principe. Patre pio!  
 Scilicet, id fieri sic Sanctio dia poposcit.  
 Quâ sine vis diræ, mortis inanis erat.  
 Esto: sed in caelis vestrum tamen usque perennat,  
 OMANES! concors dulce sodalium.  
 Te verò, alme Deus, qui vitæ & mortis habenas,  
 Qui mare, qui terram, qui, regis astra poli,  
 Quæsumus, ah! Patriæ nobis, ah! reddito Patrem,  
 Orbæ qui Patriæ firma columna fiet!

quam  
 devotè & humillimè  
 apposuit  
 Elias Kuhnius P. P. & F.

XI.

**P**incipibus placuisse Viris, non ultima laus est,  
 Major & in fonti Corde placere Deo.  
 Principibus nostris cordi hoc fuit, Alti tonanti  
 Quo placeant, terram hinc linquere desiderant.

F 4

Nam

Nam cælo requies, post exantlata laborum  
 Flumina, futura est, ac retinenda piis.  
 Temporibus nostris ætas cum cedat Adami,  
 Creverit & major terra vigore mali:  
 Diluvium mundi miraris abesse prioris.  
 Nec quenquam tantâ morte perire in aquis?  
 Sunt homines athei, desunt nec in orbe Tyranni,  
 Atque Cainitas singula rura dabunt!  
 Adsta subsidio solamen dulce Jacobi,  
 Cui feret acceptam gnata Sionis opem?  
 Cur simulas abiturum, peregrè sub imagine cuntis,  
 Quem nox hospitio suscipit una suo?  
 Tunc Gigas ille es, nulli qui Marte secundus;  
 Quem non miratur, sed timet omnis homo?  
 CHRISTE, reduce diem, quid gaudia nostra moraris  
 Judicij extremi? Christe reduce diem!  
 Sancta corona rogat, tua num respiscere mundum  
 Vult bonitas, lento quod nimis igne venis?  
 Euge veni, Sponsam sentinâ educito mundi;  
 Ipsa Tibi plaudens obviat ante fores.  
 Quid cupidam retines? Oleo jam virginea ardet  
 Lampas: jam vigilat cincta caterva fide.  
 Prava quidem extremam non optat natio lucem,  
 Nec cupit æthereum cæca videre ducem.  
 Christe tamen vel nocte veni: sint astra licebit,  
 Non deerit Sponsæ Te veniente dies.

Jerem. 14. 9

mobl

ita  
 ad præmaturè, beatè tamen Consummatum obitum  
 Celsissimorum Principp. Dn. LEBRECHTI, &  
 Dn. EMANUELIS

Luctu confusus ingemiscebat

Christoph. Abrah. Grotius. valle Joach. Boh.  
 P. in Görzig.

	XII.
Ach! Fürst Emanuel	Ach Fürst Emanuel
Wie leuchtet Ihr schon hell!	Ist uns verloschen schnell!
Ach Euer Licht fleucht schnell!	Ach dieses Lichtes stell
Zu unserm ungeschick!	Ohn ferners ungeschick!
Ach! soll Euer Sonnen Licht	Ach/ rieht in Gnaden ein!
Uns länger leuchten nicht?	Das Fürsten Finckelein
Aches verdüstert gar!	Ach Väterlich anblas!!
Drum stehn wir in Gefahr!	Zu stärken nicht ablas!!
Ach! Euer Nahm leucht nicht mehr	Ach ewigs Licht! Hehl! Hort!
Zu unsers Landes Ehr!	Durch dein allkräftigs Wort
Ach klares Licht der Welt!	Ach/ Fürstliches Mutter Herz!
Solt Ihr seyn gar gefalle?	Tröst/ stärck/ wend ab den schmerz!
Ach! Gott gib/ daß nicht fall	Ach fehr hier wieder ein
Des Landes Hoffnung all!	Mit Gnad- und Freuden-schein!
Ach Jesu! Seelen Licht!	Ach leucht und stehe bey!
Zeig' uns dein Angesicht!	Selbst Licht und Sonne sey!
Ach werther Geist! ach sieh'	Ach uns so deine Schaff
Des Landes Leid und Müh'!	Ungnädig nicht abstraff!

Ach

Ach wieder gnädig sey!	Ach Fürst Emanuel!
Uns unsre Schuld verzeih!	Wohl! wohl ist Eurer Seel!
Ach ob mit seiner Seel	Ach daß Ihr heller leucht
Hoch Fürst Emanuel!	Hey Gott! drum Ihr weg weicht!
Ach Gott sey mit uns doch!	Ach! wir im finstern ach
Sey Licht/ Fürst Vater noch!	Euch seuffzen nochmals nach!
Ach nachzuseuffzen hier	Ach nach uns Gott bald hohl
Sey unsers Geists Begier!	Zum Licht/ daß uns sey wohl!
Ach Ja! Ja! Amen! in Christi Namen!	

Johann Backoffen / Pfarrer zu Markth.

xiii.

### THRENODIA SACRA.

**I**n felix heu tempus, quo scribere lessum,  
 Proh tristem tento, heu! loquar an taceam?  
 Eloquor invitus, quæ atrociamur murmura Famæ  
 Attestantur planctu undiq; luctifono.  
 Quales fracta sonos edit testudo canoras  
 Talia sunt venæ carmina mœsta meæ,  
 Mortuus est flendus lachrymarum flumine Princeps  
 Illustris, Patris gloria; Matris Honor;  
 Anhaltinorum Sol; Inclutâ gloria Gentis;  
 Ascaniæ; veræ Nobilitatis Apex;  
 Spes Miserabilum; Patriæ Pater; Altor Egentum;  
 Cultus divini & Pietatis Amor.  
 Hæc ego dum madidis tristis considero ocellis  
 Salsa mihi e gemino guttula fonte fluit.  
 Et non immerito; liquidem viduatâ marito  
 Erepto ut Turtur flet, nos ita flere decet,  
 Duxerat hic Princeps (utinam usq; ad Nestoris annos)  
 Stemmatis Illustris consimilem Sociam,  
 Struxerat Is thalamum communi more Sodalem  
 Sed cita Mors vitam adu' mox sicillite parat.  
 Fit thalamus Tumulus: fit tristis Tænia Tæda  
 Fit Lectus Luctus: mœstus Amator Amor.  
 Principis heu doleant causa, qui ex stemmate Nati  
 Anhaltinatus, nam Diadema cadit,  
 Principis heu doleo causa farumq; movebit  
 Maturum nimium, lugubris ire diu.  
 Gratulor Huic etiam, quoniam mala millia Mundi  
 Vicit & æternum læta trophæa canit  
 Planctum ergo sistas, O Illustrissima Princeps  
 In Christo hoc funus nil nisi funus erit.  
 Iduat & viduat Deus atque maritat;  
 Ut bene sit nobis, quod facit, omne facit.  
 Velle DEi sit VELLE tuum, nam si qua voluntas  
 Dissidet à coeli Numine vana cadit.  
 Nunc canit, ò Jova, Princeps, tibi semper adhæsi  
 Neve aliò recidam, Me tua dextra tenet.  
 Consilii directâ tui me semita ducit  
 Assumptumque novo prorsus honore beas.  
 Nunc canit, ecce quies n. i. oculos oppressit amand.  
 Servatâque fide nunc mihi parta manet

En

In Victoria! sed propero meruisse coronam  
Justitiæ summus que dabit ipse DEus  
Ossa solum regat, æternet venerabile Nomen  
Posteritas; Animam pascet alatque Deus.  
Quisquis eris, ne fle: Dic, imus, abimus, & omnis  
In Primam mecum, qui pius ibit, abit.

Ex debita Condolentia  
apposuit

Johann. Nauke. Past:  
Neundorff.

XIV.

Was sol den Fürsten/ich/des Lands/zum Nachruhm setzen  
Dis was die weisen Leuth/ hoch über alles schätzen  
Daß Sie stets Frömmigkeit und Gottesfurcht geübt  
Und nie vorsecklich Gott und Menschen habn betrübt  
Drumb hat Gott anders nichts/ denn seine Güth bewogen  
Daß Er Sie von der Welt/ zu sich ins Reich gezogen  
Daselbst Sie schauen an/ denn welcher Sie erlöst.  
Mit seinen theuren Blut/ auch liebt/ er quickt und tröst.

Andreas Wolter/ Pfarrer  
zu Osternienburgk.

XV.

Traurigkeit/ O Herzeleid/ ist das nicht zu beklagen!  
Daß man da ins schwarze Grab abermahl thut tragen  
Ein Fürsten von Anhalt. O grosse Grausamkeit!  
Muß dann der Purper sein bekleidet mit dem Leid?  
Raum war das erste Leid einwenig beygelegt  
Welchs da der Todesfall Fürst Leberrechts erregt:  
Sie da ist abermahl der rechte Menschen-Fraaß  
(Der da was sterblich ist verzehret wie das Graaß)  
Mit seiner Bitterkeit/ und stosset zu der Erden  
Die Krone unsers Hauptes/ so das erblasset werden  
Die lieben Redlichkeit. O weh! O Noth! O Schmerz!  
Emanuel ist tod. O Wörter die das Herz  
Verwunden jämmerlich! Ich meinte ich wolte bringen  
Ein Freuden-voll Gedicht/ und sieh' nun muß ich singen  
Ein traurig Grabelied. O Angst/ O grosse Noth!  
Nun ist das Thränen-Wort: Mein Fürste der ist tod.  
O bitter Sterblichkeit! du Herscherin der Erden/  
Wie muß doch alles dir eins unterworffen werden.  
Was ist auff dieser Welt/ daß für dir könt' bestehn?  
Was lebt/ was Achem hat/ muß die Verwesung sehn.  
Da liegt ein rechter Fürst/ in dem ob gleich gewohnet  
Der Tugend Chor und Hauff/ noch hastu sein nicht schonet/  
Du bleiche Menschen Fraß/ noch lang für seiner Zeit/  
Ach weh! ganz unverhofft hastu ihn abgemeit.  
Was klag ich aber so? Es ist ja Gottes Wille  
Und wie es dem gefällt/ so muß man halten stille.  
Dann die der Herre liebt/ die ihm gefällig sein/  
Die nimt er zeitig hin/ aus dieses Lebens Pein.  
Wann Hunger/ Krieg und Noth/ wann Blutvergiessen kommen/  
So hat Er sie bey zeit dem Elend schon entnommen.  
Izt lebet Er bey Gott. Er ist im Freuden-Saal/  
Er ist in süßer Lust; wir schweben in der Quaal.

A. L. Sch. C. R.



SUPREMUM MUNUS  
SERENISSIMO CELSISSIMOq; PRINCIPI  
AC DOMINO,  
DOMINO EMANUELI,  
PRINCIPI ANHALTINO, COMITI  
ASCANIÆ, DOMINO SERVESTÆ  
ET BERENBURGI,  
DOMINO SUO CLEMENTISSIMO ET NUTRITIO  
MUNIFICENTISSIMO HUMILLIME  
PRÆSTITUM  
AB ILLUSTRIS  
GYMNASIO, QUOD SERVESTÆ EST,  
ANHALTINO  
DIE VIGESIMO NONO MENSIS MARTII  
M DC LXXII.

*Prelò Illustr. Cothon.*

ILLUSTRE GYMNASIUM  
ANHALTINUM





ILLUSTRISSIMÆ CELSISSIMÆq; PRINCIPI  
AC DOMINÆ,

DNÆ. ANNÆ ELEONORÆ,  
PRINCIPI ANHALTINÆ, COMITI  
ASCANIÆ, STOLBERGÆ, IN KONIGSTEIN,  
RUTSHEFORT, VVERNIGERODA ET HOHN-  
STEIN, DOMINÆ SERVESTÆ ET BERENBURGI, IN  
EPSTEIN, MUNTZENBERG, BREIBERG, AI-  
GMONT, LOHRA ET KLETTEN-  
BERG,

ILLUSTRIS DISTRICTUS ANHALTINO-COTHONIENSIS  
TUTORICI AC REGENTI,

DOMINÆ SUÆ CLEMENTISSIMÆ.

*Ejusq;*

FILIULO UNICO  
SERENISSIMO PRINCIPI AC DOMINO,

Dno. EMANUELI LEBRECHTO,  
PRINCIPI ANHALTINO, COMITI  
ASCANIÆ, DOMINO SERVESTÆ  
AC BERENBURGI

PRINCIPI ITIDEM AC DOMINO SUO GRATIOSISSIMO,  
PATERNARUM DITIONUM HEREDI  
INDESINENTER DEO OPTIMO MAXIMO  
FIDELISSIMO PRINCIPUM CUSTODI

IN  
PROSPERRIMAM EDUCATIONEM SEculiq;  
INTEGRI VITAM, COMMENDANDO.

*Hoc, quicquid est, subjectissimo  
animo, sacrum esse  
vult*

ILLUSTRE GYMNASIUM  
ANHALTINUM,



**T**empore vix lustrī: Patriæ VOS gloria terræ,  
 Et Vestro dignum qui munere Nomen haberis,  
 Quæis populi incumbit vigilatrix cura: benigna  
 HEROUM soboles & vera propago DEORUM,  
 Qui factis famam totum misere per Orbem,  
 VOS quoq; quos sanguis decorat, quæis plurima rerum  
 Verborumque fides, nec non Sapiencia solers,  
 Quos *Juris* commendat apex, quos inclyta laudat  
 Astræa, & nostris qui rebus damna fugatis,  
 Optima Pars Procerum, Venerabilis ordo SENATUS,  
 Vosq; coronavit quos *Musa* gloria, *Amici*  
 COLLEGÆq; mihi doctrinæ foedere juncti.  
 VOS, qui sacra DEI *mysteria* panditis, & VOS  
 Qui sacra tecta *Schole*, *Musa* comitante benigna,  
 Quotidie amplexu charoq; graviq; tenetis,  
 VOS reliqui, hunc ornat quorum præsentia cœtum,  
 Deniq; Tu *studiis* impensè addicta JUVENTUS.  
 Tempore vix lustrī, Celsissima Lumina *Quinq;*  
 Gentis ANHALTINÆ lævo sunt funere merfa: Hinc  
 Diras quis dubitet tenebras prændisse, micantes  
 Antea quas AULAS licuit sub lumine multo  
 Spectare, & magno cum plausu dicere faustas  
 Luce suâ. Quis non *mecum* sic sponte fatetur?  
 Nimbus adest, nostris nox incubat atra taperis,  
 Tempestas Fati turbat violenta, quod AULÆ  
 SÔLES fecerunt Lumen Juvenique leniq;  
 Gaudia multa vehens: Heu dira caterva malorum  
 Circumstat capiti nostro, quæ læva minatur  
 NUMINIS irati & benè conscia plectere gestit  
 Omnibus in Nobis scelerosæ crimina vitæ!  
 Primum quod primo se lustrī merfit in anno  
 Ac se subduxit Lumen, fuit inclyta terræ  
 Gloria ANHALTINÆ, Princeps GUILIELM. LUDOVICUS  
 Summus COTHONIÆ splendor, cui florida nondum  
 Ætas migrârat, cui nondum cana senectus  
 Sulcârat faciem; sed flore venustior omni  
 Se superaturum multos promiserat annos.  
 O *Vita* ratio quàm debilis? Unicus ignis  
 Corporis integri comburit stamina. *Frigus*  
 Aut unum revocat charam de pectore vitam.  
 Non multum præter-volitavit temporis Ecce  
 Nuntius Annhaltum turbat novus, aulica sese  
 Flammâ demittit cuspis, quam surgere mandat  
 Frustra Machaon. SORABORUM festa corona  
 Decidit, in Fructum subeuntis corda timoris,  
 In dubiis rebus meritò qui pessimus audit  
 Augur. Præcelso de stemmate natus, ANHALTI  
 Princeps JOHANNES terras rellinquit eunte  
 Ad Superos animâ, non consolidabile vulnus  
 Mentē gerit tristi fatis agitated acerbis

Oratio pã-  
 rentalis fu-  
 it habita  
 A. 1665. d.  
 4. m. Julii.

Oratio ha-  
 bita fuit a.  
 1667. d. 11.  
 Octob.

Sermo ps-  
 renalis fuit  
 recitatus  
 a. 1665. d.  
 11. Julii.

Huic parentatum fuit  
d. 2. Nov.  
1670.

Sermo parentalium fuit  
recitatus  
1671. d. 15.  
Martii.

Subditus, atq; frequens mcestorum turba clientum.  
*Tertius* heu! sequitur Princeps pia fata FRIDRICUS,  
Jam sua quem multis Virtus Heroibus æquat,  
Quiq; sua famâ longè super æthera notus.  
Non dictu facile est, quantum tuus, *Optime Princeps*,  
Discessus nostram fortunam tardet, amore  
Tu patriam impleras, heu! Jam Patre vivimus orbi.  
Nondum Fara *trium* discessu Principum acerbo  
Se satiata vident, se protrahit ultio Dia,  
Dicitur & pœnam, quam crimina poscere nostra  
Nunquam desistant. Sic *quartus* in ordine Princeps,  
Nostris Luminibus subducitur: Integer hicce  
Princeps LEBRECHTUS, quem sanè dicere magnum  
Sidus ANHALTINÆ regionis, jura jubebunt.  
Virtutum speculum multâ probitate renidens  
Lumine quodq; suo toto radiasse sub orbe  
*Morus* non reuict, qui atro perit omnia dente,  
Nec reticere queunt morsus livoris edaces.  
Ah DEUS! o multum peccatis læse nefandis  
Moribus & nostris mendosis, lenior ira  
Fiat, des veniam, miseri peccavimus omnes,  
Placeris, Superum nobis REX, atq; ruinam  
Profliges Patriæ, quæ mille incommoda sentit  
Tantis vulneribus, quæ conquassata recumbit.  
Sic cælum ad palmas altâ cum voce tetendit  
Gens afflicta suas, sic verba precantia dixit.  
Placato tandem sub NUMINE ducere vitam  
Sperabat tristis populus, sperabat & AULA,  
Quæ viduata quidem sic *Principe* dura subibat;  
Ast nondum Solis redituri abiecerat omnem  
Spem, pulvis tenebris, regnante superstite FRATRE.  
Hic erat insignis Princeps EMANUEL, ad quem  
FRATRIS morte piâ redierunt *mollia* frena  
Regni, proh! quanto molimine turbida mulsit  
Tempora, quàm celeri studio mala cuncta fugare  
Conatus; Verùm REX summus, cujus in ipsos  
Imperium est Reges, aliter decrevit, & ipsum  
In cælum remeare jubet: Vix integer annus  
Decurrit, Princeps EMANUEL ordine *quintus*  
Ad plures abit & tristi nos orbe relinquit.  
O Spes fallaces hominum! Constantia nulla  
Jam superest speranda homini, jam quælibet hora  
Mox tibi fausta canit, mox nubila tempora deflet.  
Sic *Quinque* annorum spatio vix, PATRIA cordis  
Vulnera *quinque* tulit diram minitancia mortem,  
Quam DEUS avertat clemens, quam limine nostro  
Mandet abesse procul patrio, letamq; reducat  
Frontem, quò Procerum revirescat gloria avita,  
Et quò subjectæ civilia nomina plebis  
Libera ab exitio divinum Numen adorent,  
Et possint laudes summo instaurare JHOVÆ.  
*Quattuor* est nobis renovata hæc gratia Patrum  
Patriæ, & illorum laudes hæc ipsa Cathedra  
Dixit; at infirmis labiis nec divite lingua,

Et

Et vix pro merito; majores facta reponunt,  
 Jam *Quintus* superest PRINCEPS deffendus & ejus  
 Ortus & occasus lugubri carmine, quanquam  
 Indocto, cantandus erit, nã *Musa* repugnet,  
 Et nã Virtutes Herois carmina nostra  
 Temnant, ut claræ quæ sunt sine carmine nostro,  
 Quæq; sui laudes alienâ promere lingua  
 Detrectant, proprio sat dites ore doceri;  
 Non tamen irasci *manes*, Cellissime PRINCEPS,  
 Crede tuos, dum nil nisi busto debita solvo,  
 Dum tibi Amor tantum solenni voce parentat.  
 Injungit Voces has dicere *Conjugem ærens*  
 Amisso luctuque gravis *viduiq;* cubilis  
 Flensdamna, & rapti vi mortis fata *mariti*.  
 VOS ergo, quos huc traxit *Clementia*, quosq;  
 Illibatus agit Virtutis Principe dignæ  
 Ardor, VOS reliqui Virtutum nomine clari,  
 VOS docti *Juvenes*, charissima pectora Musis,  
 Versibus hic aurâ soliti aspirate favoris,  
 Et breve per tempus vester favor arrigat aures,  
 Vestrâq; perduret patientia, donec inerti  
 Carmine per celebris recitavero PRINCIPIS acta,  
 Quæ non pro meritis equidem diducere justis  
 Sustineo; ast veniam petit imbecilla Voluntas,  
 Et sibi, si forsan voto infelicioer erret,  
 Ignosci poscit, sic portu tuta quiescit.  
 Unde autem, PRINCEPS Dives adscripte, tuorum  
 Ordinar actorum laudes & serienè piorum  
 MAJORUM obfulcem splendorem protinus illum,  
 Propria quem jecit Virtus radiante caterva?  
 Num verò longos verlu memorare per annos  
 HEROAS Annhaltinos differre velitis.  
 Vos, rogo, Virtutes, *Pietas, Prudentia, & æqui*  
 Dulcis *Amor, Bonitas, Vigilantia, Dexteritasq;*  
 Et spectata malis animi pia robora duris.  
 Quis PRINCEPS noster circumvallatus obivit  
 Munia clara DUCIS, quis nomen ad æthera duxit?  
 MAJORES crimen duco dimittere cunctos;  
 Sed neq; crimen erit parvum cui pendere laudes,  
 Quas non ipse tulit, non *propria* facta parârunt.  
 Exequar ergo memor justi quod *utring;* decorum est,  
 Gloria MAJORUM quod dat, quod *propria* facta,  
 Interea verè resonat quoq; PRINCIPIS hæcce  
 Laus, laudem cunctam sprevisse, sed unice in illo  
 Lætitiâ captâsse gravem, quod pectora certa  
 Gesserit in vita, VITÆ sua nomina LIBRO  
 Æternâ mandata manu, neve *ullius ausu*  
 Esse movenda loco, sic gloria firma parata est.  
 Hoc gaudere bono PRINCEPS AUGUSTUS amavit,  
 Hoc gaudere bono PRINCEPS LEBRECHTUS amavit,  
 Hoc gaudere bono PRINCEPS quoq; noster amavit,  
 Hoc gaudere bono Pater & *prosapia* amavit,  
 Hoc gaudere bono *nostrorum* PRINCIPUM amavit  
 Tota DOMUS, Superum placito, gens incola Coeli,  
 sic

Ut quæ gnara suæ, ridet mundana, salutis.  
 O dilecta DEO gens, O dilecta cohorti  
 Angelicæ, tantæ quæ vivit certa salutis.  
 Quantam nullus homo valet altâ prændere mente,  
 Cuius qui certus, vani Diademata mundi  
 Nil curat, satians animum meliore corollâ  
 Porrò quæ in multas possent adducier horas  
 PRINCIPIS ad nostri spectantia stemmata, longo  
 Ordine scripta tenent doctûm monumenta VIRORUM,  
 Et variâ ratione parent funebribus istis  
 Ex lachrymis, quas hæc pia profudisse *Cathedra*  
 Sustinuit non orba uno, quo Principe fausta  
 Sidera spectabat, quo rem faustissimè agebat.  
 Præprimis verò, LEBRECHTI PRINCIPIS Urnæ,  
 Adspertæ lachrymæ *Patrem, matremq;* locutæ  
 PRINCIPIS, & dignis hos mactavere Camœnis,  
 Duxit & in scenam MAJORES agmine magno  
 Vox querula, & merito Manes ditavit honore,  
 Sic iterare vetat præclara modestia laudem  
 Stemmata captatam, nec enim *tibi* Gloria cedit,  
 Quam *sibi* promeruit MAJORUM cana vetustas.  
 Dulce PATRIS nomen, quo vix est dulcius ullum  
 PRINCEPS AUGUSTUS gessit, quo patria tellus  
 Vix unquam genuit majorem, neve priorem  
 Se jaçtare potest quisquam *Virtute vel Arte,*  
 HEROS magnanimus, cujus laus pervolat orbem,  
 Heroum nulli virtutibus ipse secundus  
 Exitit, & sæcli decus admirabile nostri;  
 MATRIS, sed gessit pia munia, stemmate celsa;  
 Celsior at rarâ lexumq; ornante corona,  
 Sanguine nata DEUM celebri SOLMENSIA sceptrâ  
 Qui tenuere suis justè, COMITISSA SIBYLLA,  
 Exemplar raræ pietatis, carmine dignum  
 Æterno, nisi jam mortali sorte relictâ,  
 Despiceret, quicquid laudum monumenta ministrant,  
 Et nisi digna mihi jam carmina vena negaret,  
 Impare sic ausu resonarem encomia eorum,  
 Quos venerata fuit sæclorum annosa vetustas,  
 Quiq; olim nostri superârunt PRINCIPIS ævum,  
 Annales concorde sono sensuq; sequace.  
 Quæ non mundicolis dirissima prælia narrant  
 OTTONIS, cui non DECIOS fortesq; METELLOS  
 Prætulerim, non qui POENUM domuere ferocem  
 SCIPIADAS, Gallisq; genus fatale CAMILLOS?  
 Secula jam septem ferme sunt lapsa, quòd ille  
 VANDALICAS gentes expersterroris Achilles  
 Urbem ad COTHONIAM prostravit clade cruentâ,  
 Atq; pedem victor multa cum laude reflexit,  
 Mille ensis necuit fortis rabidusq; misellos,  
 Dein non tardatus PRINCEPS neq; territus Heros  
 Multos mandavit rigidis comprehendere vinclis,  
 Misit & in tristis latebrosum carceris antrum,  
 Atq; fugâ pressos reliquos absorbuit *Albis*  
 Infidas qui volvit aquas & torquet arenas.

Sic

Sic gens vastatrix spoliatorum præmia sentit  
 Morte sibi, rapidis undis & carcere solvi.  
 Postea sese offert OTTONIS filius hujus  
 ALBERTUS, quem trux vitu cognominat *Ursus*;  
 Quis fuit Heroum factis præclarior unquam?  
 Quis magis Marte ferox & vinci nescius armis?  
 Sive sit *Aeneas*, *Hector*, sive *Hannibal* ipse,  
 Sive *Ajax*, *Turnus*, *Jason* & fortis *Achilles*,  
*Tydeus*, *Theseus*q;, *Camillus*, *Scævola*, *Cocles*,  
 Sive sicut *Fabii*, *Scipiones*, sive *Metelli*,  
*Pyrrius* sive ferox, seu reliqua fulmina belli,  
 Quorum facta canunt doctorum, scripta polita,  
 Hic ALBERTUS erat generosi stemmatis heres;  
 At virtute sua toto radiabat in orbe,  
 Et famam celeri replebat pectora Regum  
 Heroumq;, imò lucrari incipiebat  
 Factis, quæ veteri cedio sunt digna, favorem  
 Induperatoris, Regni procerumq; sacrat;  
 Hinc Cæsar, qui jura dabat, qui sceptrum tenebat  
 Romani regni *LOTHARIUS*, inclita gesta  
*PRINCIPIS ALBERTI* meditantis animumq; fidelem;  
 Et quod erant justis bene membra accommoda bellis,  
 Insigni mactabat eum faustoque decore  
 Princeps quod fieret terrarum *MARCHIACARUM*,  
 A Duce quæ *BRENNO* sua Nomina rite trahebant;  
 Et simul Imperii pars augustissima nostri,  
 Sceptriger *ELECTOR*, Romani Cæsaris *Atlas*;  
 Hic forti dextrâ *Soraborum* mænia rûpit;  
 ET *SERVESTANIS* pepulit fortissimus oris  
 Agmina, quæ Christo non nomina sacra dederunt,  
 Atque ea *Sorbigiis* ac *ALBO MONTE* fugavit  
 Strenuus in bellis Princeps ad *MISNIDOS* arva.  
 Postea *VANDALICAM*, tenuit quam *MARCHIA*, gentem  
 Jussit abire armis victricibus, atque reduxit  
 Talem, quæ *CHRISTI* juga suavia sponte subivit,  
 Quæq; magis fidam Dominis præstare lequellam  
 Addidit, magnoque *DUCE* parere parata.  
 Tales, quæ mores sunt è meliore metallo  
 Educti, & quorum delegit pectore sedem  
*CANDOR* & ingenio *PIETAS* redimita nitore  
*ANNHALTINA* Domus nunquam cessavit habere;  
 Ut paucos tantum memorem: quem fama latebit  
 Principis *ADDOLPHI*, *MARTISBURGENSIA* Tempora  
 Qui pietate sua valida & virtute decora  
 Tota illustravit Venerandus *EPISCOPUS*, istum  
 Nulla dies unquam memori removebit ab ævo?  
 PRINCIPE de *MAGNO* quid dicam, *PARTHENOPYRGÆ*  
 Præsule, & hunc nunquam celebris præconia famæ  
 Rellinquent; toto semper cantabitur orbe?  
 Sic quoq; *WILHELMUS* Princeps venerariæ aram  
 Sacram sustinuit noctesq; diesq;, nec ullos  
 Corporis extimuit morbos vel magna pericla;  
 Ad summam maciem Matris pia iussa secutus  
 Ecclesiæ, & *MONACHUM* sectatus; tædia vitæ.  
 Quantus

Quantus & ERNESTUM divini Numinis ardor  
 Incendit, quo Sol nullum pietate priorem  
 Vidit? Nonne satis Templi venerabile sacrum  
 DESSÆ quod laudi divinæ jure dicatum,  
 Testatur, magnum dans & memorabile Nomen,  
 Quæ non Librorum conscripta Volumina narrant,  
 De Te, quæ summâ non cantant laude, GEORGI,  
 Celsius humano celebrat quem robore *robur*?  
 Et tua, SIGGISMUNDE, canent præconia libri,  
 Nominis atque tui nunquam morientur honores,  
 Sed Jam quis linguæ se sistit magnus Achilles,  
 Sidus & in multis regionibus impare lucens  
 Invidiâ, Princeps præluens MARTE RUDOLPHUS  
 Qui fidus sua membra dedit dextramq; saluti  
 Imperii, cujus tum MAXIMUS ÆMILIANUS  
 Primus, inaudito candore tenebat habenas,  
 Hostibus haud tergo, sed forti pectore notus,  
 Quis dignis numerare queat linguavè manuvè  
 Prælia, quæ VENETUM fecit crudelia genti,  
 Et victor rediit madidus multo inde cruore,  
 Primus inire manu, postremus ponere Martem,  
 Testis eris, quæ facta canis, præclara VICENTZA,  
 AUSTRIACA omitto famosa & GELDRICA bella,  
 Quæis mage devinxit sibi pectora CÆSARIS, ac si  
 Donasset bellatorem vel mille trophæis,  
 Laudat in huncce diem te GELDRIA MARTIA, laudat  
 AUSTRIA, & in coelum te plenis vocibus effert,  
 Quicquid facta legit, quibus inclyta patria claret,  
 Et quibus assiduâ resonant confinia voce.  
 Præterea pia Vos ANNHALTI Lumina JANNES,  
 Et Fratres, JOACHIME potens Princepsq; GEORGI,  
 Posteritas vos sera canet, dumque aurea volvet  
 Astra polus, grato semper præconia cantu  
 Vestra sonabit ovans tellus, interprete MUSA,  
 Et tandem Princeps VVOLFANGE, in pectore cujus  
 Præcelso *Pietas* sibi sedem Dia tenebat,  
 Tu nostro es veru major nostraq; loquela,  
 Virtutisq; tuæ nunquam te fama relinquet,  
 Nec minus æternis inscribit Nomina fastis  
 Celsa tua, O PRINCEPS JOACHIME ERNESTE  
 vetustas,  
 Nec tua posteritas desistet facta fateri,  
 Facta, quibus quovis sis cæli clarior astro,  
 Facta, quibus nostras & adhuc incendere mentes  
 Ritè potes, nec vel quodam livore premenda,  
 Facta, quibus meritò post summum Numen, iniri  
 A nobis, SCHOLA quos hæc nutrit, gratia possit,  
 Deniq; facta, quibus MAJORUM gloria prostat,  
 Nullo quæ possit sepeliri tempore, nulla  
 Quam potis est menti subducere flebilis ætas,  
 Talibus ac *aliis*, quos jam tacet alta Cathedra,  
 Quæq; referre omnes non par est, exiit HEROS  
 Noster ANHALTINUS, Proavum splendore coruscus,  
 Floridus & propriis virtutibus, Hocce Parente  
 AUGUSTO



AUGUSTO vitæ præclaræ limen inivit,  
 Ante novem nec non ter denos circiter annos,  
 Dum misera assiduis quatitur GERMANIA bellis,  
 Dum SUEONES, dum signa movet contraria CÆSAR;  
 Non posuit curam GENITOR, dum Filius infans  
 Aspexit Vitæ lumen, pia cura remansit,  
 Quæ noctesq; diesq; probos versare parentes  
 Nunquam desivit, nostri quò PRINCIPIS ætas  
*Mollis* adhuc, caperet veræ fundamina Vitæ,  
 Et quæ de summo decuit cognoscere JOVE.  
 Scilicet: Est aliud nil quàm *Mors Viva* carere  
 Numine supremo, quod vult cognoscier, atq;  
 Factis ritè coli juxta cœlestia pacta.  
 Nec molles animos dare PRINCEPS rennuit istis  
 Præceptis, vigili sed mente manuq;prehendit,  
 Quicquid scita JOVÆ, sanctæq; Volumina Legis  
 Montrârunt, nec non quicquid pia vota PARENTUM  
 Poscere quiverunt, & sedula cura *Magistri*.  
 Tantam formârat Superùm benedictio prolem,  
 Et labor assiduus, nec non mens PRINCIPIS ipsa.  
 Non verò neglecta diu jacuere, præaltam  
 Quæ porrò poliunt prolem, sed divite censu  
 PRINCIPIS in Nostri multum residere parata  
 Mente fuere bona, semper melioribus ausis  
*Assurgente* DEO semper sua Numina dante.  
 Hinc etiam quæ *bella* solent præbere statuta  
 Sedulus addidit PRINCEPS, hinc gnæviter omnes  
 Excoluit PRINCEPS artes, quæ corpora sana  
 Disponunt, & membra bonis sic usibus aptant.  
 Non tamen in tali subsidit flexilis ætas  
 Ausu; sed PRINCEPS alio sub *Sole* calentes  
 Visere constituit terras, quò mascula Virtus  
*Pegnandi* mentem formaret PRINCIPIS, ac quò  
 Damna futura cavens Prudentia pectus iniret,  
 Nec temerè hoc; etenim mundi tentare recessus  
 Plus juvat, ac *unis* traducere sedibus ævum,  
 Plus juvat ignotâ ferri regione locorum,  
 Quàm residere domi, pigram vitamq; latendo  
 Fallere, nec quenquam aut quicquam se præter, & agri  
 Rus sapere exigui; patriis secedere campis  
 Plus juvat, ac patrium semper servare caminum,  
 Hinc noster PRINCEPS EMANUEL, assecla verus  
 Ingenuæ laudis, charo cum Principe FRATRE  
 ERNESTO GOTTLIEB, natalem linquere Solem  
 Incepit nec non ad tempus Teutonîs agrôs,  
 Ac illum jam porrò suum, sæcunda Victorum  
 GALLIA comprehendit secumq; ad grandia duxit  
 Raraq; quæ GALLUS digito monstrare superbo  
 Assolet, & multam captat *Factantia* famam.  
 Non verò PRINCEPS noster *spectacula nuda*  
 Quæsit rerum, veluti communior esse  
 Mos solet, ut vertant oculos in nigra sepulchra,  
 Aut castella, domos, hortos aut ludicra quæq;  
 Sed multis aliis pectus benè pascere rebus

Sustinuit, dum quid *Patrii Sceptri* ordo futurus  
 Exegit, vigili conatus condere mente.  
 Non sapiens dicendus is est, qui mœnia multa  
 Lustravit, pollens animi sapientis acumen  
 Non illi nupsit, qui externis degit in oris,  
 Nâ, quæ lustravit, *proprium* convertat in *usum*,  
 Et nâ Perpendat justâ sua facta bilance,  
 Sicq; suam formet pectus crebriore monelâ,  
 Ut quid *fas justumq;* fiet discernat ab illo,  
 Quod recti fallax deflectit tramite avito.  
 Hinc petiit PRINCEPS noster cum Principe *Fratre*  
 Urbem, quam *Pietas* decorat, quam provida cura  
 NUMINIS eripuit toties crudelibus ausis  
 SABBAUDI, (cujus vel nomine mille rependit  
 Grates æterno Domino, qui contudit arma  
 Hostis perversi, libertatiq; struentis  
 Infidias varias variosq; dolos meditantis)  
 GENNEVAM refero, quâ non *celebrior* Urbs est,  
 Allobrogum, quâ non unquam vel *purior* Urbs est,  
*Relligione, fide, Pietate* &, quâ sine nullum  
 Gloria pondus habet, quæ nullo victa furore,  
 GENNEVAM refero, quâ non *jucundior* Urbs est,  
 Quæ tenet insignes sacri *mysteria* libri  
 Prodentis, quæ clara tenet tibi *juris* asyla,  
 Quæ Themis & melior virtus exæquat Olympo,  
 Quæq; fovet porrô magni *primordia* Mundi  
 Doctè tradentes, & quid *Natura* DEUSq;  
 Unde *nives* veniant, quæ *fulminis* exstet origo  
 Monstrantesq; bonis, quæ vis animaverit *astra*  
 Implêritq; choros, quo vivat machina motu,  
 Et quæ norma *boni* fiet, & quis *limes honesti*.  
 Hęc URBS *nostrum* habuit celsum per tempora quędam  
 PRINCIPEM, & in multis formavit protinus omnes  
*Mores* ac *Linguam*, quæ commendabilis audit,  
 Quæq; Ducum multas aulas invasit & ora.  
 Ast non hoc *Lingua* studium solius amavit  
 PRINCEPS; sed multis praxin spectantibus ausis  
 Se totum quasi mancipium sacrare sũëvit.  
 Hinc variis *Natura* modis aptarier optat,  
 Et cupit ad Regimen duci *maturior* ætas,  
 Hinc placuit solerter eos evolvere libros,  
 Quęs siæ præteritæ non esset mentio vitæ,  
 Achinc *Annales* veterum replicare *Quiritum*,  
 Atq; informari *Doctorem* voce sonorâ,  
 Quò sic non ullum Sapiensem dogma lateret,  
 Ars quò regnandi mentem descenderet imam,  
 Sic sapere est hominum, reëtrix *Prudentia* tantum  
 Convenit & confert mortalibus, ut sibi possint  
 Consulere, & vitare sciant incommoda, nec non  
 Commoda congerere & tranquillam ducere vitam,  
 Posthac percharus reduci pede tangere *Frater*  
 Limina contendit Patria, & sic *Gallica* liquit  
 Littora: namq; illi placuit remeare per oras  
 Teutonicas, *Fratriq;* suo valedixit amicè;

Ast

**At PRINCEPS** *noster* nondum satiatus amœno  
 Haustu notitiæ variæ, superaddere duxit,  
 Quicquid *Gallorum* populus, *Rhodaniq;* potores,  
 Quosq; *sequana* bibax, *Araris* quos tardior ambit,  
 Quosq; rigat retrò perniciosior unda *Garumna*,  
 Oceani pleno quoties impellitur æstu,  
 Quosq; vel invitos *Tarni Ligerisq;* fluenta  
 Lambunt. Has gentes **PRINCEPS** invisere cœpit,  
 Acharum mores mentisq; arcana doceri.  
 Præsertim verò, quam **PRINCEPS** ambiit **URBEM**,  
 Altior illa fuit majorq; **LUTETIA** Româ,  
 Quæ tollit caput & reliquas supereminet **Urbes**,  
 Urbs *orbi* similis, toto celeberrima mundo,  
**FRANCIGENÆ** quoq; Metropolis pulcherrima **Gentis**.  
 Quid verò **PRINCEPS** ibi *noster*? **Mœnia** tantùm  
 Spectavit, vel clara Loci palatia vidit,  
 Vel celeri aulai **LUPARIS** penetralia luce  
 Lustravit, vel quod Vicinia fulgida monstrat?  
 Non ita percelebris **PRINCEPS** in cortice *Noster*  
 Hæsit, nonq; vagis tantùm perspexit ocellis  
 Aut *rerum*, aut *domuum*, aut *hortorum* vana feracum,  
 Aut etiam auratis constructa palatia tignis,  
 Aut si quid simili perstringit luce videntes;  
 Sed *vivos* voluit *Regis*, qui nobile dextrâ  
 Torquet ebur, rectâ trutina scrutarier actus,  
 Inque Ducum Comitumque Aulae penetrare recessus,  
 Sicque gubernandi prudenter sumere schema,  
 Posthac magnanimi linquens Palatia **REGIS**  
**PRINCEPS** cum sociis aliorum vertere cœpit  
 Ac aliò molitus iter, fragrantia prata  
 Perrupit, variasque vias & amœna locorum,  
 Donec se *Ligeris* fremitu crepitante resurgens  
 Obtulit, ac præter multas populoque frequentes  
 Urbes, **SALMURIUM** duxit comitantibus undis,  
 Urbs hæc *delicium cæli* est, & fertilis arvo  
 Arboreo, mulcens animos prospectibus amplis,  
 Quam quoq; facundæ suavissima gratia *Lingua*  
 Commendat, Doctumq; Virum bona copia laudat.  
 Hæc *Exercitiis* variis perfectio summa  
 Constitit, hæc **PRINCEPS** celerem super edere corpus  
 Aulus equum, validisque fuit moderator habenis,  
 Sic modò spumanti permisit frena caballo  
 Quadrupedi, validâ mox illum calce citavit,  
 Et mox flexibiles rictus detorsit in auras,  
 Mox verò domitum totâ cervice rotatâ  
 Incepit latos in gyrum carpere cursus.  
 Hæc **PRINCEPS** *alio* membra exercere labore  
 Consuevit, quo corpus ovat, qui Principe dignus,  
 Qui *bellatoris* deberent facta futuri  
 Evchere, & teneros disponere corporis artus.  
 Dum verò in medio positus fervore, magistrâ  
*Arte*, suos cursus **PRINCEPS** extendit honoris,  
 Majoriq; fide mens cunctaprehendere cœpit.  
 Ecce! Dolor tristis duplicato vulnere fecit

Saucia corda pio: infelix nam nuntius acri  
 Voce tulit, charum *Genitorem* Fata vocâsse,  
*Fratris* & ERNESTI-GOTTLIEB gelida ora tacere,  
 Funere & extinctos non ampliùs æthere nostro  
 Vescier. Ah! dirum prosternens pectora Verbum!  
 Qualis Vita hominum, & quantum chaos errat in illa!  
 Quis pensat, quàm *Mors* inimico semper ab arcu  
 Excutiat gelidas humana in corda sagittas,  
 Nec Juveni parcat, nec docto, nec locupleti;  
 Sed quodcunq; caput nullo discrimine pulset,  
 Sæpè etiam propiùs tunc fit, quum longiùs esse  
 Creditur, & subitos ferat improvisa tumultus?  
 Quid verò PRINCEPS hoc jactus turbine *Noster*?  
 Tristibus his animosnè remittere debuit auris?  
 Et, quia contraxit vultum Fortuna, relabi  
 Ad mentem querulam? Non id *Patientia* mandat,  
 Quâ quicunq; caret, careat probitate necesse est,  
 Non jubet id multis *Constantia* quassa procellis;  
 Sed revocare animos injungit, fracta dolore  
 Nullo. Sic PRINCEPS EMANUEL altior astris  
 Immotas equidem casu hoc gestavit acerbo  
 Mentis; ast celeri rursus pede Patria Tecta,  
 Repperit, nec non cum *Fratre* superstite fido  
 Principe LEBRECHTO regni prensavit habenas,  
 Et populo sua jura dedit cum Principe *Fratre*  
 Conjunctim, populo jussis parente benignis,  
 At nondum *nostrum* mens PRINCIPIS inclyta quivit  
 Includi septis Patriæ, nec longiùs ire  
 Tardari potuit: nam non reditura juvenus  
 Virtutum latus in campos ire coëgit  
 Pluribus atq; animum solerrem pascere rebus,  
 Et quicquid Mundus versat, callere profunde.  
 Quare mox PRINCEPS *rationis* jussa securus  
*Annorum* & mores, patrium postponere Tectum  
 Externis arvis, *iterat* à mente posivit,  
 Sicq; bonis avibus Superisq; faventibus, oras  
 Liquit ANHALTINAS iterum, & BREmensis *villæ*  
 Moenia, quæ turres magnas, quæ flumina cingunt,  
 Inde q; tellurem petiit, quam proximus HEROS  
 OLDENBURGIADES ANTHON-GUNTHERUS ad annos  
 Permulto tenuit; jam verò posteritati  
 Illustri liquit non dispare lege regendam.  
 Posthac Armiferum BELGARUM cessit ad undas,  
 Ac Urbes toto celebratas climate Mundi  
*Battavia*, nec non genium telluris in imo  
 Viscere perspexit, proprium & traduxit ad usum  
 Visa diu: porrò *Brabantica* littora legit,  
 Ac oculus terræ *Bruxellas*, quæ peregrinis  
 Esse solent comes facilesq; in maximo honore  
 Continuit, fecitq; moræ domicilia longæ.  
 Non tamen hoc absre: siquidem *commerciorum* rerum  
 Clara hæc commendant fat divite moenia laudæ.  
 Et terræ Proceres objecta negotia curæ

Hic

LIB. IX.  
Hic sumunt, sedet & Patribus sententia prudens,  
Ac quid Marte potens Europa sub ubere volvit  
Ventilat id digno par caelo REGIA more.  
Hinc PRINCEPS poterat mentem formare vivendo  
Ingenuam, hinc aures dictis afferre valebat,  
Inq; suam regni de promere sedulus usum.  
Non tamen hisce bolis mundi saturarier ausus  
PRINCEPS EMANUEL, mage tutas providus Arces  
Repetere instituit, sic constans mente sagaci  
Accessit toto divisos orbe Britannos,  
Et quicquid rari fecunda BRITANNIA monstrat,  
Sint sive aggesto circumdata *maenia* vallo,  
Sive sit ingenio *portus* per cornua flexus,  
Sive sit excelsa surgens *Academia* Musa,  
Sive sient magni praecleara *Palatia* Regis,  
Sive sient Regni *Collegia* Conciliorum,  
Quae data prudentum Vis armat in obvia rerum,  
Sive fiet tandem, quicquid fovet *Ordinis* ingens  
Imperium, cuncta haec penetravit acumine mentis.  
Scilicet: Hic demum est prudens peragratior in orbe,  
Viribus huic praestans demum se subdidit Usus,  
Cui cordi proprio sunt multa negotia rerum,  
Qui sapiens circumspexit, factu quid iniquum  
Aut aequum quid sit meliori mente rependit,  
Sic vice consulto repetita FRANCICA adivit  
Pectora, sic imis infixit poro medullis,  
Regnandi quod vult perfectio, non nisi multis  
Acquirenda modis, gnavoq; coemta labore.  
Namq; ita per varios venit *experientia* casus,  
Et pia sedulitas rumpit tenebrosa per antra  
Debilis incitiae, qua mens humana fatiscit,  
Provida ni magnis quatitur natura periculis,  
Post vero *natale* solum patriosq; penates  
PRINCEPS EMANUEL, duce Numine, faustus adivit,  
Et quae cura *Domum* fregit cum PRINCIPIS Fratrem  
LEBRECHTO, inq; sinum Regni protractus, acutis  
Viribus Ingenii patrio de limine movit.  
Haecenus Arte potens validusq; per ora Virorum  
Iverat aeternum meritis praeconia PRINCEPS,  
Haecenus insignis comprehenderat otia *Pacis*;  
Posthac intrepido permotus robore Cordis  
Optatas audire *tubas* campiq; cruenta  
Tempestate frui voluit, non impare dextra,  
HEROIq; dehinc aptos sibi sumere honores.  
Tristis erat rerum facies victusq; POLONUS  
Marte fero SUEONUM fiebat praeda cruenta.  
Rex magnus CAROL GUSTAV' terrore replerat  
Magnam Orbis partem, dein DANICA regna jugare  
Summus ei conatus erat, nec deesse volebant  
SUECI, quos magnus Vir quondam accomodat hosce  
Virgilii versus, placida quos aure tenere:  
„Durum a stirpe genus, gnatos ad flumina primum  
„Deferimus saevosq; gelu duramus & undis,  
„Venatu invigilant pueri sylvasq; fatigant:

LIB. IX.  
ÆNEID

„Flectere iudus equos & spicula tendere cornu.  
„Ac patiens operum parvoq; assueta Juventus,  
„Aut rastris terram domat, aut quatit oppida bello,  
„Omne ævum ferro teritur, versaq; iuvençum  
„Terga fatigamus hastâ, nec tarda senectus  
„Debilitat vires animi, mutatq; vigorem;  
„Canitiem galeâ premimus, semperq; recentes  
„Convectare juvat prædas & vivere raptò.  
Non animus nostro residebat **PRINCIPI**, ut **expers**  
Esset *militie* talis, nec abire periclis  
Incerti Martis poterat, dum bellica nubes  
Ingrueret totas reptans Aquilonis ad oras.  
Quare quærebat *Caput* insuperabile belli  
**SUECORUM Regem**, cui bellica sensa referre  
Promptus erat, facili cui insinuare labore  
Sese *Dexteritas* poterat vis magna potentum:  
Nec mora: continuo facilem se *Suecus Achilles*  
Præbebat Nostro **HEROI**, vultuq; benigno  
Concedebat eos, quos **MARS** dictabat, honores,  
Adq; latus placidâ se jungere voce jubebat.  
**REGIA** Majestas flagranti semper Amore  
NOSTRUM amplexa fuit, semper quoq; pectora **PRINCEPS**  
Candida gestavit, non *ultimus* inter amicos,  
Sed mage dilectos inter *pars prima* sodales.  
**REGI** conjunctim cum **PRINCIPE** vivere **NOSTRO**  
Perplacuit, solitoq; bonis retinere favore,  
Hinc etiam, cum Bruma albis adoperta pruinis  
Ingrueret sævo vultu, cumq; Unda coiret  
*Frigore* terrifico pelagi, cum litore lictus  
Neceteret atrocis Brumæ intractabilis horror,  
Ac incrustraret glacie freta **BALTHICA** frigus,  
Perpetuo **PRINCEPS EMANUEL** associatus  
**REGI SUECORUM** *glaciali ponte* fruis **ci**  
Debebat, traheaq; suos conjungere saltus  
Quadrupedantis equi reprimens nervosius **ausa**,  
Nec piger ex ullo celeri pede *prælio* abivit;  
Sed, non curato vario discrimine mortis,  
Prævalidos artus in aperta pericula misit.  
Nec timuit pro **REGE** suo *maris* ire per *undas*,  
Nec pro **REGE** suo *densis* obsistere *turmis*,  
Nec pro **REGE** suo corpus committere *ferro*,  
Nec pro **REGE** suo hostiles invadere *campos*,  
Sed medium, cum vertit eò **REX** luminis orbes,  
Aggressus **PRINCEPS** manibus victricibus *hostem*,  
Hinc fieri haud aliter potuit, quin mente sagaci  
Et non difficili **SUECUS** cognoverit arte  
**HANNIBAL**, insigni *nostrum* valuisse decore  
Pectoris invicti, cui non absq; agmine longo  
Gestirent *reliqua Virtutes* jungere gressum.  
Aurea **PAX**, sed *fidamini*, Mavortis in orbem  
Temporis ad parvum spatium remearat, ubiq;  
**SUECORUM** victrice manu remanente triumpho  
In campis Martis trucis, in pelagoq; patente.  
Virtutum in gratam mercedem **SUECICUS ATLAS**

*Nostra*

*Nostrò* concessit non invidus inclyta belli  
 Jura, quibus *toti Legioni* jussa pararet,  
 Et quibus in REGIS servitia candida SUECI  
 HANNIACAS posset, pacis post vincula rupta,  
 Aut turbare domos, aut celsas perdere turres.  
 Hic demum in terra *Boreali*, Principe dignos  
 Imbibit armorum strepitus: sub casside jam tum  
 Primitias animiq; dabat documenta futuri,  
 Et prætextatis *audacia* luxit in annis.  
 Mox hastam vibrare manu jaculumquè suctus  
 Ivit in adversas acies: consistere signis  
 Et revocare gradum didicit, nunc stringere in arctum  
 Agmina, nunc laxis eadem diducere campis.  
 Incessit per castra pedes, Juvenisq; pruinas  
 Et rigidas calcare nives, galeaq; severum  
 Sustinuit portare gelu, brumamq; rigentem  
 Lambere & invitis præludere belliger astris.  
 Agmen agens equitum & fulgentes ære catervas  
 Ipse alto subvectus equo, vestigia pressit  
 Intrepidus, turmasq; suas modò providus alâ  
 Explicuit, rursusq; globo se continuit DUX.  
*Accepit mandata* libens, iterumq; minori  
 Belligerum *prescripsit* opus timuitq; regentem  
 Miles & amplexus Dominum est, reverentia major.  
 An Ductoris amor, dubium: diffidere nôrat  
 Hostibus, & solido distinguere prælia bello,  
 Gradivumq; Patrem niti fallacibus ausis.  
*Sic majora annis* voluit coramq; videre  
 Hostiles mox ipse globos ac Martia circum  
 Agmina, & ardentem utrinq; in bella cohortes.  
 Reddidit impavidum Virtus, inq; agmina rupit.  
 Nec terrebat eum misero *Mors* bellica vultu,  
 Horrendaq; Virum *strages*, medioq; natantes  
 Sanguine, & infaustos funestis cædibus enses.  
 Seu ubi grandifono reboans *bombarda* tumultu  
 Sævit, & ingentes molitur in agmine rimas.  
 Hic præsens sibi semper erat: leu *mania* fortè  
 Aut *moles* scandenda fuit, non mortis imago  
 Nec potuere ejus cohibere pericula dextram.  
 Nâ tamen intrepidus, curâ servatus JOVÆ  
 PRINCEPS, non adeò sejunctus morte fuisset;  
 Nam globus è medio conflictu hostilibus armis  
 Emissus dederat *cruri* mala vulnera *dextro*.  
 Atq; vel hoc Uno PRINCEPS EMANUEL actu  
 Regi SUECORUM & reliquis MAVORTIS alumnis  
 Montravit, quo *robore* DUX animoq; valeret,  
 Et queis consolitis MARTI virtutibus Urbem  
 Conquætere, & fossas implere ac vellere vallum.  
 Fervidus ac scalas in mænia poscere poscet.  
 Nec multis Fortuna modis conatibus unquam  
 PRINCIPIS injecit remoram, sed divite vento  
 Spirare addidit cœpto Fortuna labori;  
 Hunc tamen excipias casum, quòd *proditione*  
 Ingratâ DANII Verbiq; Choriq; ministri

(Qui

(Qui tamen à *Nostro* multum fuit auctus amore)  
 PRINCEPS cum Rebus spoliis sit factus opimum  
 Captivusq; truci, nocturnis nubibus, Hosti,  
 Antea quo casu *splendens* Fortuna *ferocem*  
 Induit effigiem & tristes malefida paravit  
 Sortes. Quò, Tu prave, ruis, dum gratia facti  
 Non memori tibi mente sita est, sed fœdere fœdo  
*Proditionis* amas in castes trudere Amicum,  
 Et benè pro meritis male facta rependere quaris?  
 Ad porcos relegandus eras vel tigridis antra,  
 Non tamen in multum tempus Fortuna noverca  
 PRINCIPI erat *Nostro*: siquidem mox optima rerum  
*Pax* iterum donata fuit meliore sequelâ  
 Conservanda suo, tetigit quem cura, Clienti,  
 Ultraq; pars sat prona fuit seponere ferrum,  
 Ac humeris bello fessis deponere scuta,  
 Et meritò: Ecquid enim tractare ferociter arma,  
 Hostiliq; suam temerare in sanguine dextram  
 Expedit? Est melius Pacem complectier omni  
 Et nisu & studio, ni fortè aliquando coactus  
 Pugnet pro *Patria*, pro *se*, *suisq;* tuendis.  
 Sic igitur postquam bellorum Janua clausa,  
 Liber ab hostili PRINCEPS custode, rediit  
 Ad regni proceres SUEONUM (jam REGE remoto  
 Igni febrili, fido mage sive Triumpho  
 Servato, quem REX Superùm conatibus æquis  
 Exhibet his, qui bella æquè gessere JEHOVÆ)  
 Tum quoque REGINAM *Matrem* non impare linguâ  
 Affatus, meritasq; illi persolvere grates  
 Instituit, quòd magna Ducis sibi munia belli  
 Crediderit, multoq; suo complexa favore.  
 Quid verò Proceres SUECI, Reginaq; Mater?  
 Omnes unanimi tracti Virtutis amore  
 PRINCIPIS, heu quondam! *nostri*, bona verba dederunt  
 NOSTRO, & pro meritis magnas redolentia grates,  
 Insuper ac Ipsi à Regno promissa quotannis  
 Munificò REGIS solvenda pecunia Filco,  
 Quâ quirent vincere sibi propriumq; dicare  
 Et belli assiduum faciles retinere sub usum.  
 Tantâ Vi *Virtus* rutilat, quæ mentibus ipsis  
 Injicit HEROUM frenos, omni quoq; casu  
 Est immòta malo, quæ magnis Regibus ipsis  
 Suadet, ut ipsius Possessor ritè teneri  
 Sic queat, atq; *Ducum* numeros ornare potentum.  
 Non tamen hæc animo sedit sententia NOSTRO  
 Ut rigidæ porrò Regionis *frigora* ferret;  
 Sed *Libertatem* summo opponebat Honori,  
 O bona Libertas, pretio pretiosior omni,  
 O summum primumq; decus, quâ prorsus ademtâ,  
 Nil gratum, nil dulce Viris, & vivere mors est!  
 Sic igitur PRINCEPSE MANUEL aulica REGIS  
 Limina rellinquens, dimitti à REGE petebat,  
 Dimissusq; bonâ cum pace, per avia multa  
 Ad *Patrios* rediisse Lares mox omine lausto

Inter



Inter præcipuas poterat repponere mentis  
 Delicias: nec longè aliud *Provincia* velle  
 Tum poterat, quam cum **LEBRECHTO** Principe *Fratre*  
 Suscipere in sese reatrix *Natura* jubebat.  
 Ast nondum potuit spariis compescier æquis  
 Nataliq; solo **PRINCEPS**, sed *militi* abire  
 Ulterior conatus erat, tellure relicta  
 Cum patria, externas **ITALORUM** viseret oras,  
 Quoq; superba cupit Regio præcellere dono.  
*Scilicet*: **ITALIA** est armis atq; Ubere glebæ  
 Non sine laude potens, *Natura* huc, quicquid in Orbe  
 Ingenuo traxit cultu, non pulchrior unquam  
 Ulla fuit Regio, cedunt miracula terræ  
 Omnia **ROMANÆ**, non tantùm quicquid ad esse  
 Vita hominis quærit, multarum quæ indiga rerum;  
 Divite sed porrò præbet conamine, quicquid  
 Delicias inter reputat moderata cupido.  
 Lenius aspirans hæc est mortalibus *aura*,  
 Mille Voluptatum species arumq; ministrat,  
 Pinguis ager variis pictus ridentibus herbis,  
 Atq; tumor collis Bacchæo sanguine felix,  
 Nec non sylva sagittiferæ dilecta *Dianæ*,  
 Et fluvius multis sinibus navigia portans,  
 Piscosiq; lacus & splendida stagna refulgent.  
 Nec tibi lac *Veneris*, collectum palmitè vinum  
 Deficit, aut unquam fragrantis succus *olivæ*  
 Se tibi subducit: nitidæ mulctralia *vaccæ*  
 Implent, & capræ dimanant flumina *mammis*.  
 Sic quoq; flava *Ceres* producit divite aristâ  
 Fruges, atq; *pecus* bona nutrimenta ministrat.  
 Quid referam claras *Urbes*, miracula cautæ  
*Naturæ* ac *Artis*, varios quid mercibus aptos  
 Portus, atq; rei quod cardo est. Numina multa  
 Terræ, perpetuò fulget quæis **ITALUS** æther,  
 Sudâ nocte velut radiantia sidera splendent.  
 Sic merito **PRINCEPS** *noster* splendore coactus  
**ITALIÆ**, curam Patriæ per tempora quædam  
**FRATRI** committens, summo precibusq; **JEHOVÆ**  
 Commendans, **ITALUM** visit vestigia priscum,  
 Atq; moræ placidæ tentoria dulcia fixit,  
 Vilaq; mox oculo solerti mente notavit.  
 Imprimis tumidis *surgentem fluctibus Urbem*  
 E mediis, in qua tutæ sine mœnibus arces,  
*Naturâ* famulante, jacent, sunt pontus & undæ  
 Præsidium, vallosq; facit circumfluvius *Æther*.  
 Indico per celebrem **VENETORUM** Marte potentum  
 Urbem, jus cuius sibi strictus vendicat ensis,  
 Et cui Majestas, venerandi filia secli,  
 Jure data est magno, totq; inconcussa per annos,  
 Præ reliquis Urbem hanc **PRINCEPS** in honore locavit,  
 Et **PATRUM** augustam faciem miratus, ad Horum  
 Se vertitq; decus rutilum, cum Principe quodam  
 Imperii **HERCULEO** *Venerum* cui gloria belli  
 Mente manuq; simul, quanquam livore vetante,

Confedit. multoq; cui victoria venit  
 Sanguine, quam VENETUM causâ de gente maligna  
 TURCI, multoties valido cum milite fecit.  
 PRINCIPE cum *magno* hoc quem non absq; omine fausto  
 Heroum PALATINUM generosior Orbi  
 Produxit sanguis, *Noster* benè jungere gestit  
 Gressus navales, VENETORUM linquere portus,  
 Et pelago ventisq; suam committere vitam,  
 Ac sedem ad belli gravidâ pertingere classe  
 Navali, terram, rabido quæ pervia Ponto,  
 Et quæ concinno vult nomine CANDIA dici.  
 Heic meritò totum per tempus fervidus HEROS  
 Mansit, quo lætas dabat æstas torrida messes.  
 Heic pro *Christiculis* bellorum pondere pressis  
 Adversus rabidum spirantem fulmina & ignes  
 TURCAM, qui CHRISTI non est placabilis hostis  
 Prælia contexit victriciâ, sicq; cuivis  
 Exposuit clarè CHRISTI sese agminis esse  
 Membrum sat vivax nullo fractumq; periclo.  
 Deinde eadem Classis, post multos fortiter actus  
 Belli exantlatos, *Venetorum* ad littora Patrum  
 Appulit, & NOSTRUM secum vectavit ACHILLEM,  
 Qui gratus nitida quoddam per tempus in Urbe  
 Hospes, Virtutis densæ documenta reliquit,  
 Ac illis Procerum in sese devolvit Amores,  
 Ast veluti nihil est, toto quod in Orbe relucet,  
 Quod non agnoscat *casus*, quæ is subter, acerbos,  
 Sic etiam lusit Nostro cum PRINCIPE quondam  
 Aspera nonnunquam, dum dulci affudit amarum,  
 FORS, aut si multò meliùs sentire lubido est,  
 Ipse DEUS fortis domitor pravæve bonæve,  
 Et *morbum* infirmo rapientem corpore vires  
 Intuleratq; quem, si Naturæ oracula tentas,  
 Et *frigis* Boreæ, quod plenâ DANIA fauce  
 Ructat, & ardentes, Oriens quos evomit, *æstus*,  
 Progenere, mali fomes morbiq; ministri.  
 Nec tamen in multum (valido moderante JEHOVA  
 Et frenos retinente Ius) produciæ ævum  
 Debuit hic morbus *Peon* clarusq; *Machaon*  
*Hippocratesq;* sibi multum hinc quæsitivè honorem,  
 Porrexitq; fugam morbi, *Podalivius* herbam,  
 Cujus & instinctu PRINCEPS, jam febre cadente,  
 Mutare *Italiam* cœpit cum *Teutonibus* oris,  
 Et postquam ANSPACHII celso cum Principe PRINCEPS  
 Vixit per quosdam menses, ac utile levit  
 Colloquium, multosq; sales Natura ministra  
 Ingenii promisit docilis, lapsasq; refecit  
 Vires, *Cognati* valedixit *Principis* AULÆ,  
 Rursus & incolumem vidit pia *Patria* Patrem.  
 Non mora? continuè Hunc PLÖTZKAVIA suscipit ulnis  
 Lætis, ac PRINCEPS *Frater* cum Principe *Fratre*  
 Curas regnandi natali fœdere junctas  
 Equâ lance subit populo sua jura ministrans,  
 Non, mihi si multis fueret facundia rivis,

Eloquia

Eloquies possem, vel duro includere versu,  
 Quanta ligare potis fuerit **CONCORDIA** *Fratres* &  
 In Corpus duplex Animus descenderat unus.  
 Nempe, inter similes *Amor & Concordia*: contra  
 Inter dissimiles *Odium & Discordia* regnant,  
 Vel saltem nec magna Fides, nec gratia magna est.  
*Delicium populi* **FRATREM** qui dixit utrumq;  
 Non deliravit sanè, sed consona vero  
 Dixit, & ut res est verorum conscia, fatus.  
**PRINCIPIS** aut Virtus utriusq; angusta per Orbem  
 Erumpens, *arcto* doluit tam sine paratos  
 Imperii funes, magis latos prædere tractus  
 Expetiit juris dicendi, nec sine sano  
 Augurio: Quid enim posset vel justius unquam  
 Audiri, quam Regna suos captare triumphos  
 A Duce, quem **VIRTUS**, Populi quem laudat & Ordo.  
 Hinc, quia **COTHENÆ** viduatas ducere Noctes  
 Debebant multas, charo rum Principe, vivum,  
 Te **VVILHELM LUDOVICE**, pio consortio adeunto,  
 Ereptoq; tuo, luctante ærate, Clienti,  
 Quid **REGIO** melius calidis sibi poscere votis  
 Qui vit, queis **DUCIBUS** committier æquus, atq;  
*Huicce Pari Fratrum* generoso subdere colla,  
 Ac penè profusam reddintegrare salutem?  
 Quare: cum, summo sic dispositore **JEHOVA**,  
 Imperii acciperet *Par hoc* gaudentis habenas,  
 Priscam ad lætitiã se sensit jure retractam  
*Subditus*, & Cererem plenis qui sperat ab agris.  
 Nam Patriam spes maxima erat, sub mole jacentem  
 Hoc *Pare* Regnantum, sensuram Numinis alti  
 Pacem, ac in florem nitidum sine fine reduci,  
 Nec votum eventu caruit: sed prosperiore  
 Usa fuit **REGIO** multum **COTHENICA** flatu,  
 Qui tamen heu! tristes abiit per pocula lethi  
 In nubes, charus dum **FRATER** lumina clausit,  
 Ac mundum, nullo gemitu remorante, refugit.  
 Solus erat **PRINCEPS**, nunquam medicabile vulnus  
 Mentè gerens tacitã, *similem* nec jungere *Mortem*  
 Formidans, ita durus erat secessus Amici  
**FRATRIS**, ita in similes animus conjunxerat ausus,  
 Sic igitur juncto quod **FRATRUM** munere factum  
 In solum jecit *Nostrum* Natura superstes.  
 Ingenuo Quovis fausta acclamante *Ministro*,  
 Insuper in longos suspiria Nestoris annos  
 Tractante, in *solo* nam spes firmata salutis  
**PRINCIPE** fixa fuit *Patriæ* dirissima passæ.  
 Iam demum conflictus erat, quæ Principe digna  
*Virtus* in solio primas apprehendere partes  
 Posset, & in rectum diducere sedula callem.  
 Præcipuè verò **PIETAS** cynosura carinæ  
 Sola fuit, quâ tutus Homo per divite **PRINCEPS**  
 Fœnore lucratus **JOVEM**, quâ monstra domavit.  
 Hac **PIETATE** potest tibi nil contingere majus,  
 Hæc ad Virtutes reliquas est *janua*: quippe

Divinæ nequeunt prorsus sine Numine haberi  
 Virtutes aliæ, nequeunt vitia ipsa caveri,  
 O pèrgrata DEO *Pietas*, gratissima cœlo,  
 Te sine nil magnum, sine Te nec scanditur *Æther*,  
 Te sine nil sanctum sine Te nec Sceptra, nec Arces  
 Consistunt, sine Te vallatos mœnia Cives  
 Non servant, sine Te nulli licet esse beato!  
 Hæc benè perpendit PRINCEPS; non Lydius amnis  
 Aurifer, aut multo congesta pecunia more  
 (Quâ jus venale est, vitiiis quæ pabula præbet)  
 In pretio potuit poni, *Pietate* relictâ,  
 Fulgidus hac PRINCEPS Noster Spe fretus opimâ  
 Æternum purâ veneratus mente Parentem,  
 Hacq; viâ Cœlum scandit, penetrareq; nubes  
 Continuo voluit. Testare id, PRINCIPIS *Aula*,  
 Testare id peplo tristi redimita *Maritæ*,  
 Testare id, quicumq; pias ex PRINCIPIS voces  
 Non semel hausisti, testare id, clare *Sacerdos*,  
 Multoties qui chara precum thymiamata ferri  
 Vidisti JOVÆ, *Nostri* qui PRINCIPIS acta  
 Sæpè tuis precibus validis comitarier ausus.  
 Deniq; testis erit verax, quæ sacra COTHENIS  
 Ædes existit, rarò tum Hoc PRINCIPIS casta,  
 Quod non è pleno jam tum quasi profluit ore  
 Egregium PIETATIS opus, NEOBURGICA templa  
 Auspice si NOSTRO videamus PRINCIPIS, lucem  
 Repperiisse suam, & jam JOVÆ effata referre.  
 Sed non inferiore sinum comprehendere cura  
 PRINCIPIS annixa est Regum PRUDENTIA rectrix,  
 Quâ sine Mortales, velut atris fluctibus acta  
 Cymbâ, hinc inde natant, & nusquam appellere nôrunt  
 Quâ sine Virtutes, veluti sine pectore Corpus  
 Prostratum, occumbunt, nec quid præclarius audent  
 Hac lucens PRINCEPS, faciles monitoribus aures  
 Præbuit, atq; nihil voluit sublime vel altum,  
 Nî sibi *consiliis* dux experientia præstò,  
 Hac duce, nil unquam PRINCEPS in laude posivit,  
 Quod non admorsos sapuit communiter ungues.  
 Hac duce, nil unquam PRINCEPS tractare resolvit,  
 Quod non *consilio* prudens *Sapientia* fulcit,  
 Et sic omninò est: tantùmq; in Marte valent  
 Non centum fortes audaci pectore *Atrides*,  
 Consilium unius quantum prudentis *Ulyssis*,  
 Quam multùm neglecta nocet PRUDENTIA solers?  
 Ast ubi culta Duci præclara *Scientia* regnat,  
 Omnia proveniunt voto, Respublica crescit,  
 Pace quietus agit populus populiq; Magister,  
 Quæ verò bona verba feram de SEDULITATE  
 PRINCIPIS, heu quondam! *Nostri*, quâ vincere quæq;  
 Ardua vel valuit Regni, vel quærere magno  
 Æstu, quæ multam terræ potuere salutem  
 Afferre, & medias solerter temnere flammæ?  
 Quæ jam COR Nostri stiparunt PRINCIPIS almæ  
 Virtutes; ut lumen amor JUSTI quæ CUPIDO,

Quâ

Divina

Quâ sine non possunt unquam consistere regna,  
 Quâ sine non aliter *Virtus Heroica* dici,  
 Quàm furor *insanus* poterit, *Prudentia* Regum  
*Stultitia* absq; illa est, pulchro larvata nitore,  
 Quâ sine mortalis pereunt commercia vitæ,  
 Quâ sine stare nequit firmo *Respublica* talo.  
 Addo, quo PRINCEPS se *Famæ* tradidit Orbis,  
 Et longam meritis laudem, quod DEXTERITATEM  
 Dicunt, quam celebris merito *Actio* cuncta requirit,  
 Prospera si debet fieri successio *Rerum*,  
 Omnia quæ validæ rationis iudicat usu.  
 Omnia quæq; jubet mites invertere partes,  
 Ritè suis *mediis finem* parientibus uti  
 Callet, & in *Patriæ* convertit cuncta *salutem*.  
 Nec minùs INTEGRITAS, *Virtus*, quæ proh dolor! *exul*  
 Aulis, quæq; hominum gladio jugulata recumbit,  
 Atq; ferè nullas nunc pectoris occupat ædes,  
 Dicere vah! pudor est, præsentem extollere dictis  
 Quippe solent multi, quò veri habeantur amici  
 Ast ubi terga abiens vertit, mordaciter urgent  
 Absentem & rident, lannisq; exponere gaudent.  
 Hæc tamen *Virtus*, quamvis rarissima, NOSTRI  
 PRINCIPIS infedit menti, radicibus altis  
 Fixa fuit, nunquam blando viciata loquelæ  
*Visco*: semper enim mansit *Cor Linguaq; Concors*.  
 Temporis interea spatiis excludor iniquis  
 Carmine *Virtutes* conans describere plures,  
 Quæis verè PRINCEPS florescere ceperat, annis  
 Non aded magnus, sed adhuc dum plena *Juventa*  
 Signabat teneras primâ lanugine malas.  
 Sub calamum posset revocari PRINCIPIS *Ardor*,  
 Quo prece mollitas mentes, manucta q; Corda  
 Gessit, & insolito populum complexus amore,  
 In scenam posset duci CLEMENTIA, tarda  
 Ad pœnas, ad chara tamen quæ præmia velox,  
 PRINCIPIS & pingi posset (nî vena negaret  
 Complures *Versus*) quæis commendabilis extas  
*Famæ, Veracem, Comem, Sermonem modestum*  
 Ipsum quæ dicitur rumoribus acta benignis.  
 Tangimur Hoc Omnes Uno, nec causa doloris  
 Deficit in quoquam, quòd *primis*, proh dolor! *herbæ*  
 Fermè extincta iuit, quæ sperabatur, opima  
 Messis *Virtutum*, & renuit producere *plenos*  
*Fructus*, ut hîmîm matura falce relecta  
 Mortis, & in cineres *Virtutum* flore redacta.  
 Usq; aded nihil est vel in ipso tramite vitæ  
 Constantis, & nihil est, cuius mora posset in annos  
 Promitti multos, quantumvis *Servus Herusq;*  
 Et clarum quamvis ducens *Natalibus* ortum,  
 Et quamvis vilis plebejæ fortis *alumnus*,  
 Ne ctere vota queat precibusq; id poscere multis.  
 Non ita flectetur *Numen*: peccata recedant  
 E terris, sic fortè *DEUS* clementior esse  
 Incipiet fugientiq; bonum revenire jubebit.

In Patriam, quã multo aliãs vibice fugatum:  
 Prorsus & incertus vivo, num serior ætas  
 Ereptam sese plagis vilura cruentis,  
 Nî pede veloci mentis sacraria pulset  
 Numinis, & gemitu deploret stamina Vitæ  
 Intertexta malis culpæ vitiq; pudendi,  
 In quorum cæno se mundi sordida proles  
 Mergit, & ad Diam *Nemesis* perversa volutat.  
 Hactenus insignis, quanquam facundia desit,  
 PRINCIPIS in lucem Virtus protracta subivit  
 Vestrum Conspectum, quã *Nomen & omen* habebat  
 Principis, ac hospes terræ Jueniq; seniq;  
 Charus erat, nec jam minùs est post Fata superstes.  
 Linea jamq; mihi circum ducenda veniret  
 Connubii; ast metuo Vestras discursibus aures  
 Fractas, & puppis portum lassata requirit.  
 Non equidem sese Natura resolvere quivit  
 PRINCIPIS in dulcis *socialia* fœdera lecti:  
 In nihilum quoq; planè ibant Consulta virorum,  
 Consiliis solidis quos *Pallas & aurea Peitho*  
 Res animare suas docuit, queis PRINCIPE, PRINCEPS  
 Defuncto, in Patriæ spem multam surgere posset.  
 In ventum quoq; jacta essent pia suasa *Sorum*,  
 Et frustra gemitus junxisset FRATRIA mœstos;  
 Nî DEUS, è media, conscripto Herede, saburrâ  
 Ereptam nutu voluisset rursus amico  
 Gentem, cui nondum vulnus concreverat, altæ  
 Quod menti inflictum discessu FRATRIS acerbo  
 PRINCIPIS, & diram Patriæ monstrante ruinam;  
 Sic igitur, Superùm placito, quas oderat olim  
 Tædas Connubii placidi *Veneremq; ligatam*,  
 Ardere incepit, subiitq; jugalia vincula.  
*Nimirum*: Quamvis sint multa jugalibus annis  
 Adversa, & multis sit cymba petita periclis  
 Conjugii sancti, melius tamen arbitror esse  
 Quærere legitimas tædas sanctosq; Hymenæos,  
 Naturamq; sequi, quæ nobis provida monstrat  
 Exemplo volucrum, pecudum, pariterq; ferarum;  
 Quod, si sit proles generosæ Stirpis habenda,  
 Non aliter quæri deceat, nisi fœmina masq;  
 Confirment arctos nexus in mutuum amorem.  
 Hæc igitur PRINCEPS maturâ mente reponens  
 Excidium Stirpis, nî mox consortia quærat  
 Chara Thori, monstrante DEO Fautore benigno  
 Conjugii, ad densas se confert protinus Umbras,  
 Quas latè longeq; suis HERCYNIA Sylva  
 Projicit Indigenis, & ad ILSENBURGICA Castra  
 Pergit, ubi reperire putat medicamen Amoris,  
 Nec SPES eludit, nam quærit & invenit istud,  
 Cujus cum compos factus firmare valebat  
 Spem dulcis *sobolis* solio solatia firma  
 Facturæ, & Domui metuenda avertere damna,  
 RES erat in Coelo provisa, benignior aura  
 Ex STOLBERGENSI mox exurgebat Amoris

Celsâ Progenie, PRINCEPS ANNA ELEONORA,  
 Cujus si dicenda mihi *Prosapia*, Cujus  
 Si vellem placidos versu depingere *mores*,  
 Si *Virtus* cantanda mihi, si vera *Venustas*  
 Vultus ac animi, facerem superantia multum  
 Conatus, quanquam pronos & ad omnia promptos,  
 Quæ DEÆ terrestris dicat clemente monelâ,  
 Arridet Fortuna bonis conatibus, atq;  
 Numine propitio socialia *Festa* parantur.  
 SPONSUS ad augustas SPONSAM sibi copulat aras  
 Et VENUS in Thalamos intrat, plaudente per auras  
 LUCINA totâq; AULA Pœana canente,  
 Jam verò quid non Quivis præ cordis aperti  
 Lætitiâ faceret solitâ? Nam pulsa videbat  
 Nubila jam toto COTHENUM climate Cœli  
 Tempora, jam nulli subiectaq; tristius imbrî  
 Credebat firmus, stabili sed cuncta columnâ  
 Stare putabat ovans; Ast non sincera bonorum  
 SORS ulli concessa viro: *constantia* nulla  
 Rebus inest Nostris: Nullum Fortuna beavit  
 In tantum, cui non eadem peracerba ferebat.  
 Tranquillam si se nudat, confidere noli:  
 Momento mare pacatum, turbatur & auget  
 Fluctus horribilos, momento vertitur ipsum,  
 Ac ubi navigia hâc horâ lufere per æquo,  
 Æquore sorbentur rapido, merguntur in horâ,  
 Et tristis pelago ventoq; rapina paratur.  
 Sic etiam *populus*, sic PRINCIPIS *Aula* per omnem  
 Lætitiâ incessit; Sed quid fuit illa voluptas?  
 An sincera Tibi, vel num non proxima curæ,  
 Quæ vario revocare modo solatia nostra  
 Instituit? Sanè sic læta à tristibus acta,  
 Et multis *fortuna* modis, mox *blanda* refulsit;  
 Mox verò *diros* vultus induta, negavit  
 Blanditias molles auresq; juvantia verba,  
 Sat locuples testis nunc est nec pondere cassus  
 Attenuans artus duro languore solutos  
*Morbis*, & insectans morbos ac ossa renudans  
 Et remerans vultum *macies*, quæ nobile Corpus  
 PRINCIPIS invasit, conceptam *spemq;* refregit,  
 Neve ratam voluit populi trepidantis & Aulæ.  
 Omnis in occursum *Medici* bona verba loquentis  
 Approperat, lætis & tristibus ordine mixto  
*Aula* diu comitata suis, quid mœstâ *Clientum*  
 Agmina? Quid dubio rerum compressaq; casu  
*Subdita* Gens? Hæc multa quidem suspiria mittit  
 Ad Cœlos, sociasq; preces ad Numina torquet,  
 Si quâ unquam posset placariæ Ira JEHOVÆ,  
 Si quâ unquam possent morborum examina solvi.  
 Quid *Conjors Thalami*, quæ liberiore Mariti  
 Serpit in amplexus ægri, quam Gratia *forma*,  
 Et *Genus* & *Virtus* ornant? Tremebunda gemiscit,  
 Proq; salute sui profundit verba *Mariti*  
 Anxia, sine carent lachrymæ, quæis æthera pulsat.

Non

Non aliud sibi suavit *Amor*, quo juncta marito  
 Tota fuit, fuerant quo glutine Corpora bina;  
 Ast non inveniunt trepidi suspiria Cordis  
 Palmam, non voces ullas afferre salutes  
 Possunt, mille simul quamvis super Æthera scandant,  
 Non *Medici* morbum vincunt, non succus & *Herbæ*  
 Exsuperant vires morbi frustranea cura est.  
 Dura manet, sed firma tamen sententia Fati,  
 Non prece, non Aulâ, non exorabilis auro,  
 Et stat sub cultro Nostrarum gloria rerum.  
 Interea PRINCEPS *Noster* generosus, in ipsa  
 Et *maie* & *morbo*, semper præcordia gestat  
 Æqua, nec in murmur mœstum dissolvitur unquam,  
 Ferre nec indocilis morbos, sed *fortis* ad omnes  
 Telorum nimbos, solitâ Pietate dolorem  
 Vincit, & exspectat, precibus vigilanter adorans  
 Numen, & in placido concludit Numine vitam.  
 Ah! quæ perniciosa subest mutatio *Nobis*  
 Tristibus, haud tutum est unquam quod splendidus affert  
 PHÆBUS, sæpè etenim vel ab ipso SOLE trahuntur  
 Fortune, variùm pluviae, nix, grando malorum.  
 SPES fallax hominum est, quantumvis blanda pererrat  
 Pectora, quantumvis firmi splendore favoris  
 Collustrat mentes hominum: Vix corda resumit  
 Aula: & jam subitò tenues SPES exit in auras,  
 Lætitiae nullus superest locus, omnia mœrent,  
 Omnia sollicito vivunt jam pressa dolore,  
 Cunctorumq; quatit totos angustia sensus.  
 Atq; *Marita* suum lachrymis deflere MARITUM  
 Desinit haud unquam, luctus sed perpete peplo  
 Se nigrat, vitæq; suæ suspiria miscet,  
 Sed quid agas? Planctus lamentaq; fortia mavult,  
 Quisquis in hoc Casu sibi tristi, tristitia forsan  
 Esse parata videt; Tamen indelebile Vulnus  
 Fletu non cedit, PRINCEPS jam, pondere Fati  
 Deposito, securus abit, remeabilis istis  
 Non est is lachrymis mœstis, flagrantior æquo  
 Non debet dolor esse diu, nec *vulnere major*,  
 Alterius nondum subiit juga subditus, Ecquid  
 Apportare Dei poterit benedictio Nobis?  
 Forsan in ASCANIO revirescet gloria, *Nostro*  
 PRINCIPE nascendo fausto quoq; Sidere dando  
 Afflictæ Patriæ, Sic SPES sitibunda futuri  
 Blandâ infit linguâ, Millenas extruit aras  
 Subditus, & JOVÆ fit supplex Voce sonora  
 Ac animo serio; miserescat ut Ætheris Aula  
 Aula, quæ multos irati Numinis ictus  
 Hactenus excepit: toties iterata precum Vis  
 Expugnat tandem divini Numinis aures,  
 Et *Matri Viduæ* donatur Pignus Amoris,  
 Quo MATER, quo chara DEUM profapia, quo Gens  
 Mœsta suos videt, haud vacuas ivisse per auras  
 Suffitus, nec vota DEUM temerâsse precantis.  
 Quid Patriæ melius potuisset JOVA benignus

Forre



Ferre, quid amplexus in dulces MATRIS amicæ  
 Vel poruit ferri, quod faucia corda levaret  
 Firmiùs? atq; thori socialis *pignus* habere,  
 Postquam jam PRINCEPS, aliquot vel mensibus actis,  
 Orbe suo cedens Cœli ad transi verat Aulam.  
 Æternùm Nobis Tu salve, *candide* PRINCEPS,  
*Nate* DEÛm, *Cœli Cœli dilapse* favore,  
 EMANUEL LEBRECHT, felici reddite Nobis  
 Sidere: crece diu Virtutibus, accipe Sæclum,  
 Vel *Pylios* annos, PATRIS quibus in clyta Imago  
 Plenâ luce queat renitere, & PATRUUS, Ille  
 PRINCEPS LEBRECHTUS, cujus quoq; *Nomen* adeptus,  
 In Te *jam Juvenem* Fato constante refurgat,  
 Tu verò Nostros miseris miserata labores,  
 Sola TRIAS SACROSANCTA: Tibi quid dextra parabit  
 Nostra? Quid ingenio Tibi Patria dedita cultu  
 Reddet pro meritis? Tibi *totas* tradere mentes  
 Est aliquid; meritis tamen omnis Gratia nostra  
 Est longè inferior; nec enim vel *lingua* referre,  
 Vel *manus* ulla potest tua ditia muneris arva.  
 Accipe *Nos totos*, in Nobis effice dignum,  
 Indignum quicquid mala crimina nostra parârunt,  
 Quiq; diu Nobis casus iratus in omnes  
 Volvisti lapidem Crucis, & qui dira minatus  
 Nobis supplicia. Ah! faxis, quò *gratia* nunquam  
 Cesset habere, locum, tua nec *Clementia* sedem  
 Spernat humi stratis: tristis sic Patria gaudet  
 Magnificos semper versu tibi dicere cantus  
 Æternùm benè sit Tibi, PRINCEPS *Dive*, laborum  
 Expers: Nos mundi tenebrosâ valle vocati  
 Subsequimur celeres, securâ pace fruentes.  
*Nulla salus Terris: Cœli bona poscimus Omnes,*  
 Quæ nullo demenda die, quæ turbida nulla  
 Tempora distinguunt, queis nullo est tempore

FINIS



# MEMORIA

SERENISSIMI CELSISSIMIQUE PRINCIPIS  
AC DOMINI

**DOMINI EMANUELIS**  
PRINCIPIS ANHALTINI, COMITIS ASCANIÆ, DYNASTÆ  
SERVESTÆ AC BERENBURGI

PRINCIPIS VIRTUOSI, PII, FORTIS, JUSTI, CLEMENTIS  
MAJORUM GLORIAM TOGA SAGOQUE PARTAM  
NON INFELICIBUS INSECTATI VESTIGIIS.

MANDATO CLEMENTISSIMO  
ILLUSTRISSIMÆ VIDUÆ TUTRICIS AC REGENTIS

**DOMINÆ ANNÆ ELEONORÆ**

PRINCIPIS ANHALTINÆ, COMITIS  
STOLBERGENSIS &c.

MATRIS

UNICI HEREDIS FILIOLI, IN QUO POST DEUM

OMNIS SPES PATRIÆ RESIDET,

CELSISSIMI PRINCIPIS AC DOMINI

**DOMINI EMANUELIS LEBRECHTI,**

PRINCIPIS ANHALTINI &c. &c.

ORATIONE HEROICO CARMINE CONSCRIPTA,

DIE VIGESIMO NONO MENSIS MARTII,

HORAM CIRCAM NONAM

IN ILLUSTRIBUS HOCCE GYMNAIO

SUBJECTISSIMÆ CELEBRABITUR

AD CUIUS

BENIGNAM AUSCULTATIONEM

OMNES

QUOTQUOT SERENISSIMÆ DOMUS ANHALTINÆ

MERITA DEVINCIUNT

ET QUOS

**BEATISSIMUS PRINCES EMANUEL,**

DUM IN VIVIS ERAT,

VIRTUTE ET DECORE REGIO IN ADMIRATIONEM

RAPIEBAT,

PRÆPRIMIS VERO

STUDIOSOS SUOS LECTISSIMOS

OBSERVANTER ET OFFICIOSE

INVITAT

ILLUSTRIS GYMNASII ANHALTINI

**RECTOR.**

Prelo. Cothon. Illustr. 1672.





Xb 453  
4°

ULB Halle 3  
004 193 61X



Sb

VD 77

M. C.





